Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 223. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 30. März 1887.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das II. Quartal 1887 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Zuckerprämien.

In Magdeburg hat Sonnabend eine Versammlung des Technischen Vereins für Zuckerfabrikanten stattgefunden, die sich mit der brennenden Frage der Zuckersteuer beschäftigte. Es bedarf eigentlich kaum der Erwähnung, daß die Versammlung sich lebhaft gegen jede Herabsetzung der Zuckerprämien aussprach. Als im vorigen Jahre der freisinnige Abgeordnete Dr. Witte die Zuckersteuernovelle angriff, erklärte der Herr Finanzminister von Scholz scharf, bei 1,70 Mark Steuer für den Doppelcentner Rüben und 17,25 Mark Exportbonification sei eine Prämie überhaupt nicht vorhanden. Thatsächlich sollte auch nach dem Gesetze von 1869 gar keine Exportprämie gemacht, sondern nur die wirklich gezahlte Steuer zurückerstattet werden. Wie aber stimmt nun zu den Ausführungen des Herrn Finanzministers die Magdeburger Verhandlung? In derselben eignete sich die Versammlung eine Reihe von dem Ingenieur Görz aufgestellter Thesen an, deren erste lautet: „Der heutige Ueberschuß (Prämie) der Ausfuhrvergütung über die Steuer bildet den wesentlichsten Theil jener Brutto-Gewinnsumme der deutschen Zuckerindustrie, welche deren Existenz ermöglicht.“ Wie hoch beziffert sich nun diese Prämie? Der Abgeordnete Dr. Witte hat in der letzten Mittwochssitzung diese Frage ziffermäßig beantwortet. Die Exportprämie für die Zucker-Industrie hat betragen

im Jahre	1883/84	pro Doppelcentner	3,30 Mark,
„ „	1884/85	„ „	3,56 „
„ „	1885/86	„ „	4,36 „

oder für die ganze Ausfuhr insgesammt in der Reihenfolge der drei Jahre

32 013 607 Mark,
41 047 878 „
36 541 374 „

zusammen in drei Jahren: 109 602 859 Mark.

Mit dieser Summe ist, entgegen der ursprünglichen Absicht des Gesetzgebers, in kurzen drei Jahren eine einzige Industrie auf Kosten der Gesammtheit unterstützt worden. Unter diesen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Zuckersteuer immer mehr in Verfall geräth. Mittelst jener ungeheuren Zuschüsse gestattet sich das Reich, wie selbst der freiconservative Abgeordnete Nobbe zugab, den „Luxus einer Zuckerindustrie“. Da nun in Deutschland rund 400 Fabriken existiren, so entfallen nach den Berechnungen des Herrn Nobbe auf jede derselben durchschnittlich 60 000 M. Staatsprämie; nach den Berechnungen Witte's ist dieselbe noch beträchtlich höher. Nun hat sowohl Herr Nobbe erklärt, daß das ein „System der Abwirthschaftung“ sei, als insbesondere Herr von Bennigsen ausgeführt, daß wir „hinsichtlich des Verfalls dieser Steuer offenbar noch gar nicht am Ende angelangt“ seien. Die Zuckersteuer, welche nach dem Maßstabe des Consums im Jahre 1885/86 einen Reinertrag von 72 458 000 M. hätte bringen sollen, hat thatsächlich nur 22 892 000 Mark gebracht, und während für das laufende Jahr ein Ertrag von 37 Millionen veranschlagt war, ist derselbe in Wahrheit nur etwa 15 Millionen hoch. Mit Recht konnte Herr von Bennigsen erklären, bei diesem Steuersystem werde der „Rest der Zuckersteuer auf ein lächerliches Minimum heruntersinken“, und bei zuckerreichen Ernten „das Resultat sich vollkommen verflüchtigen“. Der nationalliberale Redner warnte die Interessenten, zu denen er sich übrigens selbst bekannte, vor maßlosen Anforderungen, sonst werde eines Tages sowohl den verbündeten Regierungen, als dem Reichstage die Geduld reißen. Die Interessenten aber scheinen es darauf ankommen lassen zu wollen. Denn sie haben in Magdeburg nicht nur beschlossen, es sei durchaus nothwendig, ihnen auch ferner die Prämien zu gewähren, sondern es sei neben der „beizubehaltenden Rohmaterialsteuer, welche nach Möglichkeit herabzusetzen ist, soweit dies ohne Kürzung des bisherigen Ueberschusses dieser Steuer möglich ist, eine Consumsteuer einzuführen“. Da nun die Technik unaufhaltsam fortschreitet, so bedeutet die Durchführung dieser Forderung nichts anderes als die Einführung einer Consumsteuer, um aus derselben schließlich die wachsenden Exportprämien zu zahlen. Oder man soll die Zuckerconsumenten, die große Masse des Volkes, mit Steuern belasten, damit die 400 Zuckerfabrikanten die Concurrenz bestehen und prosperiren. Wie lange dieser unnatürliche Zustand noch andauern wird, ist nicht abzusehen. Allein so empfindlich es wäre, die Zuckersteuer ohne jede Rücksicht auf das Ausland zu regeln, so wenig darf doch länger das Interesse des Reiches und der Steuerzahler einem einzelnen Gewerbe zum Opfer gebracht werden, zumal die von allen Staaten gezahlten Prämien sich überdies gegenseitig aufheben. Herr von Scholz hat am 20. Mai 1886 gesagt, daß Prämien gar nicht gezahlt werden sollen. Er muß also doch gemeint haben, daß die Industrie sich auch ohne Prämien einrichten könne. In jedem Falle kann man nur wünschen, daß Deutschland der englischen Anregung zur Beschickung eines internationalen Congresses zur Beseitigung der Exportprämien ehestens Folge gebe. Denn die Beseitigung der Exportprämien ist die Grundlage jeder vernünftigen Finanzreform sowohl im Deutschen Reiche wie in den übrigen zuckerproducirenden Ländern.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. März. [Tages-Chronik.] Die clericalen Blätter dementiren die von verschiedenen Zeitungen gebrachten Meldungen über angebliche Aeußerungen des Msgr. Galimberti auf das Nachdrücklichste. Wie bereits gemeldet, bezeichnet die „Germ.“ die Nachricht, der päpstliche Abgesandte habe den Auftrag gehabt, die Haltung der clericalen Presse zu ändern, für falsch; sie bemerkt: „Ein solcher Auftrag war Msgr. Galimberti, wie wir wissen, nicht zu Theil geworden und sind die darüber cursirenden Meldungen völlig gegenstandslos“. Die „Köln. Volks-Ztg.“ sagt zu der bekannten Darstellung der „Köln. Ztg.“, Galimberti habe die Aeußerung gethan, die Annahme der Kirchenvorlage vollziehe die Beendigung des Culturkampfes und den endgiltigen Friedensschluß zwischen der Curie und der preußischen Regierung, eine solche Erklärung könne Galimberti nicht gegeben haben, sie widerspreche dem bekannten Charakter seiner Mission.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ halten gegenüber einer Correspondenz des Pariser „Figaro“, nach welcher die Betheiligung Deutschlands an der internationalen Ausstellung in Paris im Jahre 1889 in sicherer Aussicht stände, die neuliche Mittheilung aufrecht, daß weder für die deutsche Industrie noch für die deutsche Kunst eine Betheiligung ins Auge gefaßt ist.

Bekanntlich hat der Bundesrath den vom Reichstage beantragten Gesetzentwurf über Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen abgelehnt. Der dabei gefaßte Beschluß geht dahin, „das Vertrauen auszusprechen, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der Geldmittel Sorge getragen werde, welche erforderlich sind, um den bei der Handhabung der Strafrechtspflege nachweisbar unschuldig Verurtheilten eine billige Entschädigung zu gewähren“. Es verlautet, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, daß in den Einzellandtagen die Bewegung, eine gesetzliche Regelung der Frage, ob und inwieweit die unschuldig Verurtheilten entschädigt werden sollen, herbeizuführen, unter Berufung auf jene Resolution des Bundesraths fortgesetzt werden soll.

[Vom Hofe.] Die Einsegnung der beiden jüngsten Töchter des Kronprinzen wird am 5. April in der kleinen Hauskapelle des kronprinzlichen Palais in Berlin stattfinden.

[Parlamentarisches.] Die Reichstags-Commission zur Berathung der Kunstbuttervorlage hat zum Vorsitzenden Nobbe (RP.) und Graf Hönsbröch (C.) zum Stellvertreter desselben gewählt. Der Commission gehören die freisinnigen Abgg. Lorenzen, Maager, Dr. Witte an.

[Ein Festmahl bei dem Herzog von Ratibor.] Am 24. März, dem Tage der Annahme der kirchenpolitischen Vorlage im Herrenhause, fand bei dem Herzog von Ratibor in seinem Palais zu Berlin ein Festmahl zu 25 Gedecken statt, und zwar zu Ehren des päpstlichen Abgesandten Monsignore Galimberti und des Bischofs von Fulda, Dr. Kopp. Außer der herzoglichen Familie waren, wie man dem „Oberschl. Anz.“ schreibt, anwesend: Der jüngste Bruder des Herzogs von Ratibor, Fürst Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, Statthalter von Elsaß-Lothringen, Herzog und Herzogin von Ujest, Fürst Fürstenberg nebst Familie, Graf und Gräfin von Franckenberg-Ludwigsdorf. Die Herzogin von Ratibor saß zwischen dem Bischof Dr. Kopp und Monsignore Galimberti. Der Herzog von Ratibor brachte den Toast auf den Papst aus. Nach dem Mahle blieb die Gesellschaft noch einige Zeit in lebhafter Unterhaltung, welche sich besonders auf Ereignisse des Tages bezog, vereint.

[Festessen zu Ehren Gneists.] Zur Nachfeier des 70. Geburtstages Rudolf Gneists, welcher in die Zeit der parlamentarischen Ferien fiel, hatten die nationalliberalen Fractionen des Reichstags und des Abgeordnetenhauses am Sonnabend im großen Saale des Kaiserhofes ein Festdiner veranstaltet, an welchem auch eine Anzahl hervorragender Mitglieder der conservativen Fractionen Theil nahmen, u. A. die Herren v. Rauchhaupt, v. Heydebrandt, Frhr. v. Zedlitz, v. Tiedemann (Schubin), Stengel, v. Tiedemann (Bomst) 2c. Herr v. Benda eröffnete die Reihe der Ansprachen, indem er eine Adresse der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses an Gneist verlas, worauf Professor Gneist in längerer Rede dankte. Dr. Miquel begrüßte die Gäste aus den beiden conservativen Fractionen, in deren Namen Herr v. Rauchhaupt antwortete. Freiherr v. Zedlitz toastete als „Schlesier“ auf den beim Feste anwesenden Professor Röpell aus Breslau.

[In Gegenwart der Frau Kronprinzessin] fand heute Vormittag um 11 Uhr die Jahresprüfung in der Handelsschule des Heimathhauses für Töchter höherer Stände statt. Die Räume des Hauses hatten festlichen Schmuck angelegt. Auf dem Treppenpodest stand inmitten eines Blumenhains die Bronzebüste der hohen Protectorin. Die Frau Kronprinzessin wurde im Vestibül vom Geh. Rath Starke und den Damen und Herren des Vorstandes empfangen, nahm aus der Hand der Vorsteherin, Fräulein Toni Lütze, ein kostbares Bouquet entgegen, begrüßte im Gesellschaftssaal die Pensionärinnen des Hauses und begab sich sodann in den Prüfungssaal, wo sich inzwischen mit andern Gönnern und Freunden des Hauses General von Rauch, Seminardirector Supprian, Frau Scheppler-Lette u. A. eingefunden hatten. Geheimrath Starke richtete hier zunächst eine Ansprache an die hohe Protectorin, in der er auf die im letzten Jahr erfolgte Erweiterung des Hauses hinwies und einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Anstalten gab. Die Prüfung selbst begann alsdann mit Handelsgeschichte und Handelsgeographie (Lehrer Sondermann). Es folgte hierauf Französisch (Fräulein Schilling) und englische Conversation (Miss. Farrer). Die hohe Frau überreichte nunmehr persönlich der Handelsschülerin Jeanette Taberkon und der Gewerbeschülerin Marie Henning als Belohnung für bewiesenen Fleiß silberne Medaillen. Durch öffentliche Belobigung wurden außerdem ausgezeichnet die Handelsschülerinnen Margarethe Königsbeck und Ella Jacob und die Gewerbeschülerinnen Helene Christow und Magd. Kahle. Nach der Ueberreichung der Zeugnisse und einer Schlußansprache des Director Supprian begab sich die Frau Kronprinzessin nach der im 2. Stock belegenen Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten, über die sich die hohe Frau sehr anerkennend äußerte. Während der Besichtigung nahm sie zugleich Veranlassung, ihr lebhaftes Interesse für die auch im Heimathhause gepflegte Samaritersache zu bekunden und sich von General von Rauch eingehend über die Weiterentwickelung dieser Sache zu informiren. Erst nach 12 Uhr verließ die hohe Frau, nachdem sie nochmals der Befriedigung Ausdruck gegeben, das Haus.

[Der „Verein für Lateinschrift“] hat an die Kaiserin folgendes Gesuch gerichtet: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät wagt im Namen des „Vereins für Lateinschrift“ der Unterzeichnete mit folgender Bitte allerunterthänigst sich zu nahen: Deutschlands Jugend wird durch Erlernung zweier verschiedenen Schriften, der „lateinischen“ und „deutschen“, ungerechtfertigter Weise belastet. Wie in den beigefügten Aufsätzen näher ausgeführt, haben die hervorragendsten Sprachforscher, insbesondere Jacob Grimm, es erwiesen, daß die sogenannte „deutsche“ Schrift nur als eine geschmacklose Entstellung der von unseren Vorfahren gebrauchten edlen, reinen Formen der Lateinschrift, letztere dagegen als die ursprünglich deutsche, nationale Schrift anzusehen ist. Zur Abschaffung der Doppelschreibung hat sich deshalb ein „Verein für Lateinschrift“ gebildet, welcher zur Zeit 4700 Mitglieder zählt und sich unausgesetzt mehrt. Die Ziele des Vereins haben sowohl die Billigung amtlicher Conferenzen von Schulmännern, wie den freudigen Beifall der weitesten Kreise und bedeutender Männer aller Wissenschaften gefunden. Nachdem von Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät in das Album „Aus Sturm und Noth“ eine Eintragung in Lateinschrift vollzogen worden, glaubt der Verein Geneigtheit zur Förderung seiner gemeinnützigen Bestrebungen an Allerhöchster Stelle voraussetzen und die Bitte wagen zu dürfen, daß in den auf Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät Veranlassung zu veröffentlichenden Drucksachen die Lateinschrift, soweit es die Verhältnisse gestatten, zur Anwendung gelangen möge.“

[Postalisches.] Die oft erneute Anmahnung, Postsendungen nach großen Orten mit genauer Aufschrift und Wohnungsangabe zu versehen, beginnt allmälig ihre Wirkung zu äußern, denn es hat sich, wie wir hören, die Zahl der unvollständig adressirten Briefe während der letzten Jahre in erfreulichem Maße verringert. Immerhin gehen auch jetzt noch, allein in Berlin täglich mehr als 3000 Briefsendungen mit mangelhafter Aufschrift ein; der Uebelstand ist also noch keineswegs als gehoben zu betrachten. Eine fortschreitende Besserung läßt sich indessen erwarten, wenn nur das Publikum selbst weiterhin nachhaltig mitwirkt. Dasselbe handelt dabei im eigenen Interesse, da die ungenaue Aufschrift die Aushändigung an den Empfänger verzögert, ja häufig unmöglich macht. An die Versender von Briefen 2c. nach großen Orten ergeht daher abermals die Mahnung, in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers nach Straße und Hausnummer, für Berlin auch nach dem Postbezirk genau zu bezeichnen.

[Die Competenzen des Landesausschusses im Reichslande.] Aus Straßburg wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben:

Ueber die in Aussicht gestellte Beschränkung der Competenzen des Landesausschusses verlautet hier gar nichts; wir sind einzig auf die Mittheilungen aus Berlin angewiesen, und diese sind zum Theil recht ungenau. Wenn z. B. gemeldet wird, daß die organische Gesetzgebung für Elsaß-Lothringen fortan mit Hilfe des Reichstags durchgeführt werden soll, so wird dabei übersehen, daß dies durchaus nichts Neues ist. Die eigentlichen organischen Gesetze sind sämmtlich von den gesetzgebenden Factoren des Reiches, d. h. unter Mitwirkung des Reichstags und des Bundesraths, erlassen worden. Der Landesausschuß hat bei diesen Gesetzen weder consultativ noch beschließend mitgewirkt. Jetzt hat es aber den Anschein, als wolle man den Begriff „organisch“ auch auf solche Gesetze ausdehnen, deren Gegenstand durchaus nicht politisch-organisatorischer Natur ist. So meldet das „Deutsche Tageblatt“ aus anscheinend offiziöser Quelle: „Von organischen Gesetzen — bei deren Annahme der Reichstag mitwirken soll — sind in Aussicht genommen: die Einführung der Gewerbe-Ordnung, namentlich in ihren auf den Arbeiterschutz bezüglichen Theilen, die vom Landesausschuß in der vorigen Session abgelehnte Neuordnung des Grundbuch- und Hypotheken-Wesens und drittens eine Aenderung der Gemeindegesetzgebung hinsichtlich der Bürgermeisterämter.“ Nun wird aber kein Mensch behaupten wollen, daß die Bestimmungen über das Hypothekenwesen zu den organischen, bezw. zu den verfassungsrechtlichen Materien gehören. Das Hypothekenwesen hat mit der politischen Organisation des Landes nichts zu schaffen. Das Bestehen oder Nichtbestehen des Grundbuchs ist von der Form des Staatswesens ganz unabhängig. Bei der Gewerbeordnung hätte es schon eher einen Sinn, dieselbe in allen ihren Theilen auf das Reichsland, wo bis jetzt nur die auf das Medicinalwesen bezüglichen Bestimmungen in Kraft waren, auszudehnen, und dies kann von Reichswegen geschehen, ohne daß man die Gewerbeordnung als ein organisches Gesetz bezeichnet. In Bezug auf die Gemeindegesetzgebung ist in Elsaß-Lothringen die frühere Gesetzgebung in Kraft geblieben. Eine Zusammenstellung derselben findet man in dem Handbuche, das einer der Regierungsräthe beim unterelsässischen Bezirkspräsidium, H. v. Reichlin, veröffentlicht hat. Nach dieser Gesetzgebung ernennt die Regierung die Bürgermeister und die Beigeordneten aus der Zahl der von den wahlberechtigten Gemeindebürgern gewählten Gemeinderäthe. Die Bürgermeisterstelle ist ein unbesoldetes Ehrenamt. Wie es scheint, ist die Rede davon, diese Bestimmungen zu ändern, das Ehrenamt des Bürgermeisters in ein besoldetes Amt umzuändern, welches die Regierung auch solchen Personen anvertrauen könnte, die nicht Mitglieder des Gemeinderathes sind. Es handelt sich mit anderen Worten darum, die elsaß-lothringischen Gemeinden durch Berufsbürgermeister verwalten zu lassen. Insofern als die Bürgermeister nicht nur Localbeamte, sondern auch noch in der unteren Instanz die Vollziehungsorgane der Staatsregierung sind, gehört der Modus der Ernennung derselben zu den Gegenständen organischer Natur, und in dieser Beziehung wäre schon ein Grund vorhanden, diese Frage dem Reichstage vorzulegen. Andererseits aber steht die ganze Gemeindeorganisation in so enger Beziehung zu den übrigen Verhältnissen des Landes und berührt so verschiedene Interessen localer Natur, daß es kaum angezeigt erscheint, die Frage der Gemeindegesetzgebung dem Landesausschuß vollständig zu entziehen. Es hat überhaupt den Anschein, als wirke bei den Berathungen in Berlin die eine oder die andere Persönlichkeit mit, die den Landesausschuß am Allerliebsten ganz beseitigen würde. Es wäre dies der größte Fehler, der gemacht werden könnte. Durch den Landesausschuß wird die Verbindung zwischen der Regierung und den Vertretern des Landes hergestellt, und jedenfalls ist die Beibehaltung dieser parlamentarischen Körperschaft, weit eher als die Einführung eines rein bureaukratischen Regiments, geeignet, bei den Elsaß-Lothringern den Staatsgedanken, der sie intellectuell mit Deutschland verbinden soll, zu wecken und zu fördern. Politische Hindernisse hat der Landesausschuß der Regierung noch niemals in den Weg gelegt, und in großen Dingen hat er es verstanden, sich auch groß zu zeigen: in dieser Hinsicht braucht man nur auf die Gewährung der großartigen Finanzmittel für die Universität hinzuweisen. Die größten Fehler, die der Landesausschuß begangen hat, waren gegen seine eigenen Interessen gerichtet, und dies wird ihm die Bureaukratie doch am allerwenigsten verübeln wollen. Wenn man übrigens an die vielen Lobeshymnen zurückdenkt, die von amtlicher und nichtamtlicher Seite dem Landesausschusse bei vielen nicht bedeutenden Anlässen gesungen worden sind, so muß man über die gegenwärtige gewaltige Sinnesänderung wirklich staunen. Die letzte große Sünde des Landesausschusses ist die letztjährige Verwerfung der neuen Grundbuch-Gesetze, welchen die Beibehaltung der französischen Hypothekenordnung vorgezogen wurde. Es wird darauf hingewiesen, daß Rheinpreußen in dieser Hinsicht viel klüger gewesen sei; man vergißt aber, daß gerade in der Rheinprovinz die deutsche Grundbuchordnung erst im J. 1885 durchgeführt worden ist, und daß die 16 Jahre, die seit der Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit Deutschland verflossen sind, eine sehr kurze Spanne Zeit waren, um sich in die deutschen Rechtsanschauungen hineinzuleben.

[Die Anhänglichkeit eines Hundes] hat den Mertel'schen Eheleuten, welche gestern vor dem Berliner Schöffengericht zu erscheinen hatten, eine Anklage wegen Unterschlagung eingebracht. Hektor war Jahre lang der treue Hausgenosse der Angeklagten, und wurde von denselben mit großer Zuneigung behandelt. Da kamen auch für Hektor schlimme Tage: sein treues Auge wurde immer unsicherer, und der Arbeitsverdienst seines Herrn immer geringer, so daß Letzterer endlich zu dem Entschluß kam, den Hund zu verschenken. Hektor wechselte denn auch sein Heim, denn er war mitsammt seinem Maulkorbe in den Besitz des Hausdieners Hurisch übergegangen, der wohl weniger als Ersatz für den Hund, als vielmehr für den Maulkorb eine Mark hingegeben hatte. Der neue Gebieter scheint aber Hektor gar nicht gefallen zu haben, denn als die Mertel'schen Eheleute nach kurzer Zeit eines Tages bei ihrem einfachen Mittagsmahle saßen, kratzte es draußen vernehmlich an der Thür, und als man dieselbe öffnete, sprang Hektor mit einem wahren Freudengeheul ins Zimmer, und ließ sich auch weder durch Drohungen noch durch Bitten und listige Ueberredungen dazu bestimmen, dasselbe wieder zu verlassen. Die Anhänglichkeit des Hundes rührte Herrn Mertel dermaßen, daß er beschloß, den Hund nicht wieder fortzulassen, sondern ihn, selbst unter Opfern, zu pflegen. Der neue Herr verstand aber keinen Spaß, er verlangte dringend die Rückgabe des Hundes von den Eheleuten, und als er damit nicht durchdrang, zeigte er dieselben wegen Fundunterschlagung an. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung. Er nahm an, daß die geopferte

Mark nur ein Ersatz für den Maulkorb sein sollte, der Hund aber thatsächlich verschenkt war. Wenn dann die Angeklagten den Hund wieder bei sich behielten, hätten sie damit nur gezeigt, daß sie innerhalb der gesetzlichen Frist von 6 Monaten diese Schenkung wieder rückgängig machen wollten.

* **Berlin,** 28. März. [Berliner Neuigkeiten.] Behufs Erwerbung von Grundstücken zum Neubau einer großen Synagoge in Berlin, fand nach der öffentlichen Sitzung der Repräsentanten der jüdischen Hauptgemeinde am Sonntag eine geheime Sitzung unter Vorsitz des Justizraths Makower statt.

Posen, 25. März. [Die Stadtverordneten-Versammlung] hat den Antrag des freisinnigen Stadtverordneten und früheren Bürgermeisters Rechtsanwalt Herse angenommen, in welchem der Magistrat ersucht wird, „zur Wahrung des simultanen Charakters unserer Schulen in Zukunft bei Ausschreibung von Lehrerstellen die Meldung von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Religionsbekenntniß nicht abhängig zu machen". Dieser Antrag kehrte sich gegen eine Ausschreibung des Magistrats, in welcher für Deutsch, Geschichte, Chemie und Naturwissenschaften an den Simultanschulen nur Lehrer evangelischer Confession zur Meldung aufgefordert wurden. Der neue Oberbürgermeister Müller erklärte, daß der Magistrat auf die Anforderung der Stadtverordneten-Versammlung nicht eingehen werde, und zwar seien Gründe für den Magistrat maßgebend, die sich der Oeffentlichkeit entziehen. Bis zum Eintritt des Oberbürgermeisters Müller sind Lehrerstellen stets ohne Anforderung einer bestimmten Confession ausgeschrieben worden. Von den polnischen Stadtverordneten in Posen stimmte nur einer für den Antrag Herse.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien,** 28. März. [Ordensverleihungen.] Morgen wird das Amtsblatt die drei hohen Auszeichnungen publiciren, die ich Ihnen auf telegraphischem Wege bereits mitgetheilt habe. In parlamentarischen Kreisen haben die Ordensverleihungen an die drei hervorstechendsten Mitglieder des Cabinets nicht wenig überrascht und man fragt sich, welche Bedeutung denselben beizumessen sei. Zunächst wohl die, daß das Vertrauen des Kaisers in das gesammte Cabinet ein unerschüttertes sei. Daran hat jedoch ohnehin Niemand gezweifelt, und es bleibt deshalb noch immer die Frage offen, warum die Auszeichnungen just in diesem Augenblicke, in dem anscheinend nicht der geringste äußere Anlaß dazu vorlag, erfolgt sind. Belohnungen für die Ausgleichsaction können es nicht sein, denn diese ist noch im Zuge und wenn auch die größten Schwierigkeiten, die der Erzielung einer Einigung entgegenstanden, in den letzten Tagen aus dem Wege geräumt wurden, so wird doch noch geraume Zeit bis zur Finalisirung des Ausgleichs verfließen. Ebensowenig kann angenommen werden, die Orden seien verliehen worden, um der deutsch-liberalen Opposition die Hoffnung zu nehmen, daß das Cabinet Taaffe etwa auf schwachen Füßen stehe und über Nacht stürzen könne. Die Opposition ist weit entfernt sich solchen Täuschungen hinzugeben, wenn sie auch andererseits weiß, daß Ordensauszeichnungen noch niemals ein Cabinet vor dem Sturze bewahrt haben, wenn die Zeit des Sturzes gekommen war. Unter solchen Umständen erübrigt nur noch eine Deutung für die unerwartete Auszeichnung des Cabinetschefs und seiner beiden hervorragendsten Minister. Und diese Deutung geht übereinstimmend dahin, daß sie erfolgt ist nicht um der Minorität, wohl aber, um der Majorität des Abgeordnetenhauses einen Denkzettel zu geben. Man braucht sich nur vor Augen zu halten, daß die Gruppen der Majorität es waren, die dem Ministerium in der jüngsten Zeit durch ihre Unbotmäßigkeit Verlegenheiten bereiteten. Ich erinnere nur an die Niederlage, die dem Finanzminister in der Bankdebatte dadurch bereitet wurde, daß sich zahlreiche Mitglieder der Rechten absentirten; ich erinnere ferner an die Hartköpfigkeit, mit der sich die Czechen auf ihren vielsprachigen Notentext steiften, bei welcher Gelegenheit die Opposition der Regierung zu Hilfe kommen mußte, um sie vor einer zweiten Niederlage zu bewahren; ich erinnere endlich an die im Budgetausschusse durch die Rechte gegen die Stimmen der Linken erfolgte Streichung des vom Unterrichtsminister verlangten und als unumgänglich nothwendig bezeichneten zweiten Sectionschefs. Das Großkreuz des Stephanordens des Grafen Taaffe, das Großkreuz des Leopoldsordens des Ritters von Dunajewski und die Eiserne Krone erster Klasse des Dr. von Gautsch sollen den vereinigten Slaven und Clericalen der Rechten ein dreifaches Momento dafür sein, daß es eine Grenze giebt für ihre Sonderwünsche und daß der Monarch mit der ablehnenden Haltung des Cabinets gegen dieselben einverstanden ist. Man wird kaum fehlgehen, wenn man für die nächste Zeit eine etwas gefügigere Haltung der Majorität erwartet. Insbesondere dürften sich die Clericalen es zweimal überlegen, ehe sie mit ihren seit Langem angekündigten Anträgen auf Wiedereinführung der confessionellen Schule hervortreten. Herr v. Gautsch, der ein erklärter Gegner der confessionellen Schule ist, erhielt die Eiserne Krone und der Vertrauensmann der Clericalen, Graf Falkenhayn, ging leer aus, gerade so wie der czechische Landsmannminister Baron Prazak. Das wird den Herren zu denken geben und sie wenigstens für einige Zeit in eine bescheidenere, wenn auch in keine rosigere Stimmung versetzen.

Rußland.

[Das Attentat.] Ueber den Verlauf der anläßlich des Petersburger Attentats angestellten Untersuchungen erfährt man nur bruchstückweise in die Oeffentlichkeit gelangende Einzelheiten. Der Kaiser befahl alle unteren Polizeibeamten, welche persönlich Nihilisten verhafteten, nach Gatschina, woselbst dieselben bewirthet und beschenkt wurden. Jedem Schutzmann wurden 1000 Rubel, jedem Revieraufseher 2000 Rubel eingehändigt; zwölf derselben erhielten außerdem goldene Medaillen. — Alle zur Festung führenden Zugbrücken werden zur Nacht aufgezogen. — Nach einer Meldung der „Daily News" aus Petersburg sind aufrührerische Placate an den Thüren der Universität gefunden worden. Es wurden große Anstrengungen gemacht, um eine Ergebenheitsadresse der Studenten an den Czaren zu Stande zu bringen, allein trotz aller Einschüchterung hätten sich statt der erhofften 2000 nur 700 Unterschriften gefunden. — Nach einem Petersburger Briefe der „Pall Mall Gazette" sind zwei der verhafteten Attentäter ganz junge Leute; der Eine sei 18, ein Anderer 19 und der Dritte 24 Jahre alt. Letzterer tritt kecker auf als seine jüngeren Kameraden, und als er dem Grafen Tolstoi vorgeführt wurde, habe er ausgerufen: „Was wir thun wollen, ist, alle Souveräne, Könige und Kaiser zu tödten." Von den ursprünglich verhafteten sechs Verschwörern seien drei Agenten der Polizei gewesen. Den „Daily News" wird ferner aus Odessa gemeldet, daß dort in den letzten Tagen vierzig Offiziere, darunter ein Oberst und zwei Majore, verhaftet worden seien.

Amerika.

[Das Consularwesen.] Die „Newyorker H.-Z." schreibt: Nicht mit Unrecht ist in letzter Zeit vielfach darauf hingewiesen worden, daß unsere commerziellen Interessen im Auslande im Falle eines dort entstehenden Krieges oder von Verwickelungen ernstlicher Art zwischen einer auswärtigen Nation, namentlich Canada resp. Großbritannien und den Vereinigten Staaten, darunter leiden würden, daß so viele unserer Consular-Beamten nicht amerikanische Unterthanen seien. Diese letztere Angabe ist leider nur zu richtig, und daß dem so, ist die Schuld unseres Congresses, der sich, während er ungezählte Millionen für vollständig überflüssige Zwecke verschleuderte, weigerte, genügendes Geld zur Anstellung tüchtiger amerikanischer Bürger als Consuln oder Consularbeamte im Auslande zu bewilligen. Denn das Gehalt für die meisten dieser Stellen ist so niedrig, daß ein Bürger ohne Privat-Vermögen die Vereinigten Staaten in einem fremden Lande nicht in angemessener Weise vertreten kann. Deshalb gelingt es der Administration in vielen Fällen nicht, Amerikaner zu finden, welche bereit wären, sich dem Consular-Dienst zu widmen und sie ist deshalb gezwungen, in den betreffenden Hafenplätzen und Städten des Auslandes ansässige Personen mit der Wahrung unserer commerziellen Interessen zu betrauen. Wie es in dieser Beziehung um unsere Vertretung im Auslande bestellt ist, geht aus einer dem letzten Congresse vom Ministerium des Auswärtigen unterbreiteten Zuschrift hervor. Derselben zufolge haben wir in Rußland 17 Consulate, von welchen nur 2 mit Unterthanen der Vereinigten Staaten besetzt sind. Von unseren in Oesterreich-Ungarn befindlichen 13 Consulats-Beamten sind nur 5 geborene oder naturalisirte Amerikaner. In Frankreich, woselbst wir durch 74 Consular-Beamte vertreten sind, werden von diesen Aemtern nur 22 von Amerikanern eingenommen. Von den 66 Consuln und Consular Agenten in Deutschland sind nur 26 Bürger der Vereinigten Staaten.: In den anderen Ländern stellt sich das Verhältniß folgendermaßen Italien 41 Consular-Beamte, davon 13 Amerikaner; Spanien 82 Consular-Beamte, davon 13 Amerikaner; Türkei 35 Consular-Beamte, davon 7 Amerikaner. Ueber das Verhältniß in Großbritannien und Irland heißt es in einem Berichte des Vereinigten Staaten-General-Consuls Waller in London an das auswärtige Amt in Washington: „Die Vereinigten Staaten sind in Großbritannien und Irland durch 116 Consular-Beamte vertreten, von welcher Zahl 34 Amerikaner und 82 Engländer sind." Der General-Consul findet die richtige Erklärung für dieses Mißverhältniß in dem bereits angeführten Grunde. Er meint nämlich, die Ursache, warum so wenige der Consulatsposten in Großbritannien mit Amerikanern besetzt seien, sei unzweifelhaft in der Thatsache zu suchen, daß das mit den Stellen verknüpfte Einkommen zu niedrig sei, um einen Vereinigten Staaten-Bürger zu vermögen, in den Consulardienst seines Landes zu treten. Wie in Großbritannien, so sind auch in Canada leider nur die wenigsten unserer commerziellen Vertreter Unterthanen der Vereinigten Staaten, indem von den 150 dortigen Consulaten 93 mit Canadiern oder Engländern besetzt sind. Hoffentlich gelingt es der Administration, namentlich dem auswärtigen Amte, welches seit Jahren unausgesetzt bemüht ist, unseren Consulardienst im Interesse der Entwickelung unseres Handelsverkehrs zu heben, den nächsten Congreß von der Nothwendigkeit der Abschaffung der Bezahlung der Consularbeamten aus den von ihnen vereinnahmten Gebühren und einer festen und genügenden Besoldung derselben zu überzeugen. Vielleicht wird die Ueberzeugung dieser Nothwendigkeit den Volksvertretern schon vorher durch die Ereignisse aufgedrungen, welche entstehen können, im Falle ein ernstlicher Conflict zwischen den Vereinigten Staaten und Canada ausbricht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. März.

Mit Bezug auf die Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten für Breslau, Gutsbesitzer Dirichlet, liegen die Urwählerlisten am 30. und 31. März und am 1. April, also am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr im Bureau Elisabethstraße Nr. 10, parterre, Zimmer Nr. 6, öffentlich aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen sind nach § 15 der Verordnung und § 4 des Reglements innerhalb derselben drei Tage unter Beibringung der Beweismittel für die aufgestellten Behauptungen beim Magistrat schriftlich anzubringen oder bei den mit der Vorlegung der Listen beauftragten Beamten im vorbezeichneten Locale zu Protokoll zu geben. Behufs möglichst schneller Abfertigung bei Einsichtnahme der Listen empfiehlt es sich, die letzte Steuer-Quittung mit zur Stelle zu bringen. Zugleich werden mit Bezug auf § 8 der Verordnung vom 30. Mai 1849 alle diejenigen, in den bei der Ersatzwahl in Betracht kommenden Wahlbezirken wohnhaften Personen, welche zur staatlichen Klassen- oder klassificirten Einkommensteuer, oder zur Communal-Einkommensteuer nicht herangezogen sind, gleichwohl aber die gesetzlichen Eigenschaften eines Urwählers zu besitzen glauben und ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, aufgefordert, sich unter Angabe ihrer Wohnung zu der oben angegebenen Zeit in dem bezeichneten Locale entweder mündlich oder schriftlich zu melden und ihre Stimmberechtigung darzuthun. Wir ersuchen unsere Parteifreunde, sich zu rechter Zeit durch Einsicht in die Listen zu überzeugen, ob ihr Name darin verzeichnet steht, damit Niemand seines Wahlrechts verlustig gehe.

— In der am Montag abgehaltenen Versammlung des „Deutsch-conservativen Vereins" wurde der letzten Wahl gedacht. Der Vorsitzende des Vereins hob dabei hervor, daß aus den Cartellparteien hierselbst zahlreiche Kräfte sich „opferwillig und bienenfleißig" in den Dienst der „guten Sache" gestellt hätten, um ihr den Sieg zu bereiten. Es sei sehr schwer, Namen zu nennen, aber einen Namen vermöge er, Redner, doch nicht zurückzuhalten, zumal der Träger desselben der deutschconservativen Partei angehöre: dies sei der Name des Fabrikbesitzers und Stadtverordneten Hermann Seidel. (Lebhafter Beifall.) Ihm, wie den anderen „wackeren Wahl-Arbeitern", schlug der Vorsitzende vor, zum Dank ein Hoch auszubringen. (Die Versammlung stimmte „freudig" in dieses Hoch ein.) Bei der Abstimmung wurde das Wahlcompromiß gebilligt, wonach auch vom Deutschconservativen Verein die Candidatur des Commerzienraths Schöller für die bevorstehende Landtags-Ersatzwahl in Breslau acceptirt wird. Commerzienrath Schöller wurde in der Versammlung als „freiconservativ" bezeichnet.

Ein literarhistorisches Bilderbuch.

Der Realismus unseres Zeitalters prägt sich auf den verschiedensten Gebieten und in den mannigfaltigsten Formen aus. Ueberall ist seine Einwirkung wahrnehmbar: nicht blos im praktischen Leben, wo er am meisten Berechtigung hat, und in der Politik, wo man ihm nur bedingte Berechtigung zugestehen kann, sondern auch in der Kunst, in der Literatur und in der Wissenschaft. In dem Grade, in dem er die Anschauungen und Gesinnungen, den Geschmack und das Urtheil der Menschen bestimmt, in dem Grade wird er allenthalben, gleichviel ob im Reiche der Praxis oder im Reiche des Geistes, zur Geltung gelangen. Doch zeigt sich die realistische Richtung der Gegenwart noch in anderer Weise. Wir begnügen uns nicht damit, unser Handeln und Denken auf die nackte, unmittelbare, um nicht zu sagen, brutale Wirklichkeit zu basiren, sondern wir wollen auch so weit wie möglich das Geistige in greif- und sichtbarer Gestalt vor uns haben. Aus diesem Bedürfniß heraus sind die zahlreichen illustrirten wissenschaftlichen Werke der Neuzeit hervorgegangen. Am auffälligsten tritt dies bei der Literaturgeschichte hervor. Man sollte meinen, daß, wenn Etwas der Verbildlichung widerstrebte, das die Literaturgeschichte sein müßte, in der es sich um eine rein geistige Würdigung geistiger Erzeugnisse und geistiger Processe handelt. Aber auch sie ist dem Zuge der Zeit verfallen. Kann man nicht den Geist der Dichter malen, so doch ihr Gesicht, ihr Wohnhaus, ihre Bekannten, ihre Schriftzüge; kann man nicht die Gedanken einer Dichtung im Bilde zeigen, so doch das Pergament, auf dem sie geschrieben, die erste Ausgabe, in der sie gedruckt, u. s. w. Wie sehr eine solche Illustrirmethode einem „tiefgefühlten" Bedürfniß entgegengekommen ist, beweist der durchschlagende Erfolg, den die unter dem Niveau der Mittelmäßigkeit stehende König'sche Literaturgeschichte errungen hat. Nun liegt es uns fern, zu behaupten, daß derartige Illustrationen nutzlos und überflüssig wären; aber man wird uns doch einräumen, daß kaum eine grellere Störung des sich Versenkens und Vertiefens in die Geschichte und den Geist unserer Dichtung gedacht werden kann, als die fortwährende Unterbrechung des Textes durch eingedruckte Bilder oder eingeheftete Kunstbeilagen hervorbringt. Bei einer Literaturgeschichte, wie der König'schen, ist die Störung zu verschmerzen, zumal Tausende ihrer Besitzer das Buch weniger lesen, als durchblättern; aber man stelle sich die Geistesarbeiten eines Scherer oder Gervinus in der charakterisirten Manier illustrirt vor und man wird sich eines leisen Schauders nicht erwehren können. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, den Archivrath Koennecke in Marburg zur Ausführung gebracht hat, das was im Bilde sich für die Literatur Lehrreiches darbieten läßt, in einem besonderen Werke*) zusammenzufassen. Auf diese Weise stören Text und Bild sich nicht gegenseitig, sondern können — jedes in seiner Art — eine reine und volle Wirkung ausüben. Ein solcher Bilderatlas schließt aber mehr als eine Ergänzung zur Literaturgeschichte zwischen seinen Deckeln ein; er ist zugleich ein Supplement zu jeder Geschichte der Schrift, des Druckes, des Holzschnitts, des Kupferstichs, des Geschmacks, der Trachten, und wenn man will, auch der Physiognomien in Deutschland.

Im ersten Zeitraum der Literaturgeschichte, den das Werk darstellt, suchen wir vergeblich nach einem Dichterporträt. Weder ist die Kunstfertigkeit in jenen frühen Jahrhunderten auf so hoher Stufe noch das Interesse für die Autoren ein so lebhaftes, daß wir ein Abbild ihrer Persönlichkeit hätten überliefert erhalten können. Sind uns doch oft kaum die Namen der Dichter bekannt! Der Bilderatlas muß sich deshalb darauf beschränken, uns Proben von den Handschriften der einzelnen Literaturdenkmäler zu geben. Allen voran steht, wie recht und billig, ein Blatt aus dem berühmten purpurfarbenen codex argenteus, der die gothische Bibelübersetzung des Bischofs Ulfilas enthält. Beigefügt sind Proben von Fragmenten derselben Uebersetzung, die sich zu Mailand und Wolfenbüttel gefunden haben. Dann folgen Abbildungen einzelner Blätter aus dem Beowulf und der Edda, ferner eine vollständige Reproduction der Merseburger Zaubersprüche, des Wessobrunner Gebets und des Hildebrandsliedes, der ältesten rein deutschen Literaturreste.

Wenn wir weniger bemerkenswerthe Facsimiles übergehen, so treffen wir auf sehr instructive Stücke aus den beiden großen Evangelienharmonien des neunten Jahrhunderts: der niederdeutschen (Heliand) und der oberdeutschen, die von Otfried herrührt. Von der Otfried'schen sind Proben aus der Heidelberger und Wiener Handschrift gegeben, von denen man die erstere für das Urexemplar Otfrieds hält. Mit einem raschen Sprunge kommen wir über die poesiearmen Jahrhunderte X und XI hinweg und treten in die glanzvolle Hohenstaufenzeit ein, in der für unsere Dichtung ein neuer, herrlicher Frühling anbricht.

Mit dem poetischen Sinn erwacht auch wieder das Interesse für die alten deutschen Volksepen und veranlaßt die kundigen Männer, sie schriftlich zu fixiren. Darum empfangen wir erst in dieser Periode Nachbildungen ihrer Texte, obwohl die Dichtungen selbst in ihren wesentlichen Theilen bis zur Völkerwanderung zurückreichen. Am reichsten ist natürlich das Nibelungenlied bedacht, das uns in acht Proben, die fünf verschiedenen Handschriften (zwei von München, je eine von St. Gallen, Donaueschingen, Berlin) entnommen sind, vorgeführt wird. Aus der Berliner Handschrift sind auch zwei sehr realistisch gehaltene Miniaturen, auf denen z. B. Kriemhilde mehr einer Magd als einer Königstochter gleicht, wiedergegeben. Von andern Volksepen, deren handschriftliche Ueberlieferung uns vergegenwärtigt wird, seien erwähnt: Gudrun, Laurin, Alphart, die Rabenschlacht, der Rosengarten, Ortnit, Wolfdietrich u. s. w.

Das Kunstepos ist, abgesehen von den Epen der Uebergangsperiode: Rolandslied, Alexanderlied, Annolied ꝛc., in allen bekannteren Stücken seiner Gattung vertreten. Heinrichs von Veldeke Eneide; Hartmanns von Aue Gregor, armer Heinrich, Iwein; Gotfrieds von Straßburg Tristan und Isolde; Wolframs von Eschenbach Parcival, Titurel, Willehalm; Rudolfs von Ems guter Gerhard, Barlaam und Josaphat, Weltchronik; Conrads v. Würzburg Trojanerkrieg ziehen in der verschiedenartigsten Aufzeichnung und Ausstattung an uns vorüber. Das Gleiche gilt von den Handschriften, die uns die Minnelieder jener sangesfrohen Epoche überliefern. Es handelt sich hier vorzugsweise um drei große Liedersammlungen: die Weingartner, Heidelberger und Pariser. Allen voran steht an Pracht und Vollständigkeit die Pariser, die Bodmer die Manessische nannte, weil Meister Hadlaub in einem Liede den Züricher Bürger Rüdiger Maneß (man erinnert sich Beider vielleicht aus Gottfried Kellers Züricher Novellen) wegen seines Eifers, mit dem er deutsche Lieder sammle, preist. Eine Vorstellung von der Kostbarkeit der Pariser Liederhandschrift verschafft uns der Atlas durch die getreue Wiedergabe einer blattgroßen Miniatur, auf der wir den Fürsten der Minnesänger, Herrn Walther von der Vogelweide, mit lang herabwallenden, goldblondenen Locken, nachdenklich und träumerisch den Kopf auf die Hand gestützt, und sonst in der Situation erblicken, in der er sich im Liede schildert:

> Ich saz uf eime steine
> Und dahte (deckte) bein mit beine
> da ruf satzt ich den ellenbogen
> ich hete in mine hand gesmogen
> daz kin und ein min wange.

Außer Walther von der Vogelweide treten uns auch die übrigen namhafteren Minnesänger im Bilde entgegen: Friedrich v. Hausen, Reinmar v. Hagenau, Spervogel, der von Kürenberg, Heinrich von Veldeke, Heinrich von Morungen, Wolfram v. Eschenbach, Gotfried v. Straßburg u. A. m. Natürlich kann von einer Porträtähnlichkeit nicht die Rede sein. Die Miniaturmaler haben die Dichter gemalt, etwa wie heut ein junges Mädchen nach seiner Phantasie sich Ebers,

*) Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. Gustav Koennecke, kgl. Archivrath. Gr.-Folio. Marburg, Elwert'sche Verlagsbuchhandlung. 1887.

— Wie erinnerlich, beschäftigte sich die hiesige Stadtverordneten-Versammlung schon wiederholt mit der Frage, wie eine ärztliche **Untersuchung** des **nicht** auf dem Schlachthof ausgeschlachteten, in Breslau eingeführten **Fleisches** in hygienischem Interesse wirksam durchgeführt werden könnte. Zu einem endgiltigen Resultat kamen die betreffenden Verhandlungen nicht, weil bis zur Fertigstellung des neuen städtischen Schlachtviehhofes, mit welcher zugleich die Einführung des Schlachtzwanges erfolgen würde, sich die Angelegenheit nicht in thunlicher Weise erledigen lassen würde. Bei Besprechung dieser Frage wiesen wir früher auf einen vom Berliner Magistrat gefaßten Gemeindebeschluß hin, welcher auf Grund des Artikels I des Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser vom 9. März 1881 die Untersuchung des von außerhalb nach Berlin eingeführten Fleisches regelt. Es hieß im § 1 dieses Beschlusses:

Alles nicht in den auf dem städtischen Centralviehhofe befindlichen öffentlichen Schlachthäusern ausgeschlachtete frische Fleisch darf in dem Gemeindebezirke der Stadt Berlin nicht eher feilgeboten werden, als bis es einer Untersuchung durch Sachverständige gegen eine zur Gemeindekasse fließende Gebühr unterzogen ist.

Im § 2 war das Untersuchungsregulativ in Aussicht gestellt. **Dieses Regulativ ist soeben vom Berliner Magistrat veröffentlicht worden.** Wir entnehmen demselben folgende Bestimmungen:

§ 1. Das Untersuchungswesen wird dem Curatorium des städtischen Central-Viehhofes unterstellt. Dasselbe führt die Oberaufsicht über die eingerichteten Untersuchungsstationen und die angestellten Sachverständigen und versieht dieselben vorbehaltlich der Anordnungen des Magistrats mit Anweisungen und Instructionen.

Die Untersuchung erfolgt in **besonderen Untersuchungsstationen**, welche mit den vom Magistrat hierzu bestellten Sachverständigen besetzt werden.

Sachverständige sind der Ober-Thierarzt und der oder die Stellvertreter desselben, die Thierärzte, Fleischbeschauer und Probenehmer.

§ 4. Untersuchungsstationen werden in der erforderlichen Zahl dem Verkehr entsprechend auf oder nahe bei denjenigen Bahnhöfen, auf welchen regelmäßig frisches Fleisch eingeführt wird, sowie an geeigneten Orten innerhalb des Weichbildes der Stadt, unter besonderer Berücksichtigung der städtischen Markthallen, errichtet.

Die Errichtung, sowie späterhin die Neueinrichtung, Aufhebung oder Verlegung der Untersuchungsstationen, sowie die Zeit, während welcher die einzelnen Untersuchungsstationen dem Verkehr geöffnet sind, wird durch besondere Bekanntmachung der Verwaltung veröffentlicht.

Außerdem wird jede Untersuchungsstation durch deutliche Merkmale als solche bezeichnet werden.

§ 8. Frisches Schweinefleisch muß mindestens die Größe eines halben Schweines, vom Kopfe nach dem Hintertheile zu getheilt, besitzen.

Andere Fleischarten müssen mindestens die Größe eines ganzen Viertels des geschlachteten Thieres haben.

Mit diesem Fleische dürfen auch die dazu gehörigen Köpfe und Eingeweide eingeführt werden.

Die Einführung von ganzen Rinderfilets, ungetheilten Hammel- und Kalbskeulen, Hammel- und Kalbsrücken wird gestattet, dagegen ist die **Einfuhr von gehacktem Fleisch** verboten.

§ 9. Durch Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder eines approbirten Thierarztes oder eines geprüften Fleischschau-Beamten oder durch Stempel oder Plombe eines unter öffentlicher Controlle stehenden Schlachthofes muß nachgewiesen werden, **daß das zur Untersuchung vorgelegte Fleisch von einem Thiere herrührt, welches vor der Schachtung einer Besichtigung** unterzogen und hierbei **mit erkennbaren Krankheitszeichen** behaftet **nicht** befunden worden ist.

Die Bescheinigung ist auf der Untersuchungsstation zurückzubehalten.

Zu dem vorstehenden § 9 ist zu bemerken, daß bei den Debatten in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung mit Recht der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß, wenn einzelne Theile eines geschlachteten Thieres eingeführt würden, man ohne Untersuchung der Eingeweide nichts Zuverlässiges über den Gesundheitszustand des geschlachteten Thieres würde ermitteln können. Den daraus entspringenden Unzuträglichkeiten beugt die Bestimmung des § 9 in wirksamer Weise vor.

Von Interesse sind ferner noch folgende §§:

§ 10. Das in die Untersuchungsstation einmal eingeführte Fleisch darf, bevor es nach Maßgabe dieses Regulativs der Untersuchung unterworfen und freigegeben ist, aus der Untersuchungsstation nicht wieder entfernt werden.

§ 14. Die Gebühr wird nach einem Gebührentarif erhoben. Der letztere wird so festgestellt werden, daß die **Einnahmen** an Untersuchungsgebühren die Ausgaben der städtischen Verwaltung für die Durchführung der Untersuchung decken.

---

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, 31. März, Abends 7 Uhr, im Museum (Eingang Westseite) eine Sitzung ab. Prof. Dr. Caro wird einen Vortrag halten über ein dem Maler Georg Preu zugeschriebenes Bild der Schlacht bei Orsza 1514.

* **Das Benefiz des ersten Heldentenors unserer Oper, Herrn Friedrich Herrmann,** welches am Freitag, 1. April, stattfindet, wird voraussichtlich den zahlreichen Verehrern dieses bei dem Breslauer Publikum mit Recht überaus beliebten Künstlers zum willkommenen Anlaß dienen, demselben einen überzeugenden Beweis der lebhaften Sympathien darzubringen, die ihm von allen Seiten entgegengebracht werden. Herr Herrmann hat für seinen Ehrenabend die Rolle des **Troubadour** gewählt, welche ihm reichlich Gelegenheit giebt, mit seinen glänzenden Stimmmitteln das Ohr des Musikfreundes zu bestricken, wie dies der Künstler, eine Zierde unserer Bühne, gerade in dieser Oper schon wiederholt gethan hat. Möge ihn am Freitag ein ausverkauftes Haus erfreuen!

H. St. **Concert.** Wenn, wie in alten und neuen Schriftstellern gar oft zu lesen ist, die Pflege der Musik einen veredelnden Einfluß auf die Sitten ausübt, so müssen wir jetzt in einem wahrhaft goldenen Zeitalter leben. Ueberall, in Privatkreisen, in Vereinen ist jetzt der musikalische Dilettantismus zu Hause. Unser Breslau hat sich von jeher an diesem Cultus eifrig betheiligt und, wir erwähnen es mit Genugthuung, meist erfolgreich. Um die klassische Musik hat sich Herr Theodor Freyhan mit seinen Getreuen bereits seit einer Reihe von Jahren verdient gemacht. Wir hatten am Sonntag Gelegenheit, uns von dem anerkennenswerthen Streben des Dirigenten zu überzeugen. Es ist immerhin schwierig, Stücke wie z. B. die D-moll-Serenade von Götze und die Oberon-Ouverture mit einem verhältnißmäßig wenig geübten Streicherchor befriedigend einzustudiren. Die Oberon-Ouverture war den Verhältnissen des Vereins angepaßt worden. Die Bläser wurden durch Herrn Markt am Clavier ersetzt, bei großen dynamischen Steigerungen war, wir wissen nicht, aus welchem Grunde, dem Streicherchor noch eine Flöte beigegeben. Außer den erwähnten Stücken brachte der gesammte Verein noch ein norwegisches Volkslied von Svendsen und einen Satz aus Mendelssohns E-moll-Streichquartett. Eine Elite von vier Geigern spielte zwei Sätze eines Violinconcerts von Maurer. Dem Svendsen'schen Stücke, einer harmlosen Melodie mit zwei fast ebenso bedeutungslosen Variationen, hätten wir ein etwas lebhafteres Zeitmaß und mäßigeren Gebrauch der Sordinen gewünscht. Mendelssohns reizendes Sätzchen klingt doch mit einfacher Besetzung weit pikanter und zarter. Das Maurer'sche Concert, eine leere Zusammenstellung von Lückenbüßern und Tonphrasen, ist unserem modernen Geschmack ganz und gar nicht mehr angepaßt. Die Damen Frl. A. Bacher und Frl. E. Rösel und der Dirigent des Vereins brachten einige solistische Abwechselung. Frl. Bacher sang mit gut geschulter Stimme, die sich besonders durch bedeutende Höhe auszeichnet, und ausdrucksvollem Vortrag das bekannte Gounod'sche Ave Maria und Meyer-Helmund's Zauberlied. Die Dame wurde durch außerordentlichen Applaus noch zu einer Einlage veranlaßt. Frl. Rösel, deren Stimme nicht groß aber sympathisch ist, sang die Gartenarie der Susanne aus „Figaros Hochzeit", und Herr Freyhan spielte eine Melodie von Rubinstein, Schumanns „Vogel als Prophet" (aus den Waldscenen) und einen Walzer von Moszkowski. Die Mitwirkenden ernteten von dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaften Beifall.

* **Der Jahresbericht des städtischen evangelischen Gymnasiums zu St. Maria Magdalena,** welcher, vom Director Prof. Dr. Moller verfaßt, soeben erschienen ist, weist folgende Frequenzstatistik nach: am 1. Februar 1886: 672, am 1. Februar 1887: 640 Schüler. Die Ziffern beziehen sich auf Gymnasium und Vorschule. Von den 640 Schülern waren 341 ev., 26 kath., 148 jüd. — Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1886: 21, Michaelis: 21 Schüler, davon sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern 1, Michaelis 5 Schüler. — Mit dem Zeugniß der Reife wurden Michaelis 1886: 17 Ober-Primaner entlassen. — Von den im Jahresbericht aufgeführten Verfügungen sei eine Mittheilung des Provinzial-Schulcollegiums mitgetheilt, welche die Themata zu der im Frühjahr 1888 abzuhaltenden achten Directoren-Conferenz der Directoren und Rectoren der höheren Lehranstalten Schlesiens bezeichnet. Dieselben lauten: 1) Sind die Bestrebungen zu billigen, die auf Herstellung der „Einheitsschule" gerichtet sind? 2) Ueber Ziel und Methode des naturbeschreibenden Unterrichts auf Gymnasien, Realgymnasien und höheren Bürgerschulen. 3) Sind die öffentlichen Schulprüfungen an den höheren Lehranstalten beizubehalten, zu beschränken oder abzuschaffen? 4) Ueber die Nothwendigkeit, eine richtige Aussprache des Lateinischen auf den höheren Lehranstalten herbeizuführen. — Die öffentliche Prüfung findet am Freitag, 1. April, von Vormittags 9 Uhr ab, statt. Während der Prüfung sind Zeichnungen der Schüler im Klassenzimmer der IIIB2 ausgestellt.

* **Der Jahresbericht über das königliche katholische Sanct Matthias-Gymnasium** hierselbst für das Schuljahr 1886/87, welches soeben erschienen ist, enthält in seinem ersten Theile eine Abhandlung: Timaeus Tauromenitanus quid historiis suis profecerit vom Gymnasiallehrer Dr. Hermann Kothe, in seinem zweiten Theile Schulnachrichten vom Director Dr. Johannes Oberdick. In den Schulnachrichten wird von einer Verfügung vom 9. November 1886, die Schülerverbindungen betreffend, Notiz genommen. Es heißt darin: „An einzelnen Anstalten der Provinz sind wieder Schülerverbindungen aufgetaucht. Es ist deshalb erneute und verstärkte Wachsamkeit erforderlich. Wir beauftragen daher Euer Hochwohlgeboren pp., von jetzt an jedesmal am Anfange des Schulhalbjahres vor sämmtlichen Schülern, oder vor einzelnen Klassen auf die große Verderblichkeit dieses Unwesens hinzuweisen und ihnen wegen der damit verbundenen Folgen den Schmerz und die Trauer ihrer Angehörigen eindringlich vor Augen zu stellen und zu Gemüthe zu führen. Die Eltern selbst werden in ihrem eigenen Interesse so viel als möglich zur Mitwirkung im Kampfe gegen diese Leib und Seele zerrüttende Verirrung zu gewinnen sein. Zu diesem Behufe ist in den Unterrichtsstunden auf die unverkennbaren Zeichen der Abkehr von der Aufgabe der Schule: Zerstreutheit und Zerfahrenheit, Schlaffheit und Verdrossenheit, abnehmende Arbeitsfreudigkeit und verminderte Leistungsfähigkeit aufmerksam zu achten und, wo diese bemerklich werden, den Angehörigen Mittheilung zu machen, um so gemeinschaftlich den Gefahren der Verführung rechtzeitig und wirksam Einhalt zu thun". — Was die Frequenz des Gymnasiums anbetrifft, so wurde dasselbe am 1. Februar 1886 von 628, am 1. Februar 1887 von 651 Schülern besucht; von den letzteren waren 603 katholisch, 27 evangelisch, 21 jüdisch. — Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1886: 54, Michaelis 0 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern 8. Zu Michaelis erhielten 2, zu Ostern 29 Oberprimaner das Zeugniß der Reife für die Universität. — Die öffentliche Prüfung der Gymnasialklassen ist auf Freitag, den 1. April, Vormittags 8—12 und Nachmittags 3—5 Uhr, angesetzt. Die Schlußfeier, bestehend in Gottesdienst in der Gymnasialkirche um 8 Uhr, und feierlichem Actus in der Aula um 9¼ Uhr, findet am Sonnabend, 2. April, statt. An demselben Tage findet die Entlassung der Abiturienten statt. An den beiden Tagen der öffentlichen Schulprüfung und der Schlußfeier sind im Zeichensaale Zeichnungen der Schüler zur Ansicht ausgelegt.

* **Städtische katholische höhere Bürgerschule zu Breslau.** Der vom Rector Dr. August Höhnen veröffentlichte Jahresbericht constatirt, daß die Schule am 1. Februar 1886 von 292 Schülern, am 1. Februar 1887 von 294 Schülern besucht war. Von den letzteren waren 157 kath., 48 ev., 89 jüd. — Die Vorschule zählte am 1. Februar 1887: 178 Schüler, davon waren 76 kath., 36 ev., 66 jüd. Das Zeugniß für den einjährigen Dienst haben Ostern 1886 9 Schüler erhalten. — Der Jahresbericht giebt Kenntniß von einer Verfügung des Magistrats vom 6. November 1886, wonach bei künftiger Feststellung der Freischulstellen (bisher 6 pCt. der Gesammtfrequenz) stets nur durch die Schülerzahl der Klassen VI—I in Betracht kommt, also die Vorschulklassen ausgeschlossen werden. — Die öffentliche Schulprüfung findet im Schulgebäude (Nicolaistadtgraben Nr. 20) am Donnerstag, 31. März, Vormittags 8—1 Uhr, statt. Am Freitag, 1. April, Vorm. 9 Uhr: Schlußfeier, Declamationen, Entlassung der Abiturienten.

* **Breslauer Conservatorium der Musik.** Am Sonnabend, 26. März, fand die vom Breslauer Conservatorium der Musik veranstaltete öffentliche Soirée für Solovorträge in der Aula der Universität statt. Vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft hatten die Zöglinge des Conservatoriums Gelegenheit, Proben ihrer Leistungen abzulegen. Die einzelnen Nummern des Programms, welches durchweg sehr geschmackvoll ausgewählt war, wurden sämmtlich mit der größten Präcision ausgeführt. Auch die Gesänge fanden im Allgemeinen die verdiente Anerkennung.

* **Gesuche um Zurückstellung bei Mobilmachung der Armee.** In Gemäßheit der Bestimmungen über Classification der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten I. Klasse rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse macht die Königliche Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirkes Stadt Breslau bekannt, daß die Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung am 3. Mai cr. ihre nächste Sitzung halten werden, und fordert die im hiesigen Stadtkreise wohnenden Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und der Ersatz-Reserve I. Klasse, welche begründeten Anspruch auf Zurückstellung geltend machen zu können glauben, auf, ihre Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, welches in dem Magistrats-Bureau VIII. Elisabethstraße Nr. 15, unentgeltlich verabfolgt wird, anzufertigen und bis zum 20. April cr. bei dem hiesigen Magistrat einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Die bereits früher zurückgestellten Mannschaften haben im Falle des Bedürfnisses ihre Anträge auf weitere Zurückstellung zu erneuern. Die Namen der zurückgestellten Mannschaften werden seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht, besondere Bescheide auf die eingereichten Gesuche aber nicht ertheilt werden.

* **Bekanntmachung, betreffend das Verdingungswesen.** Seitens der königl. Ministerial-Baucommission in Berlin sind im „Reichsanzeiger" I. die „Bedingungen, welche bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Allgemeinen Bauverwaltung, der Staatseisenbahn- und Bergverwaltung zur Anwendung kommen"; II. die „Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung der Bauten" bekannt gemacht worden. Die unter I. aufgeführten Bedingungen stimmen mit den vom Minister der öffentlichen Arbeiten am 17. Juli 1885 erlassenen „Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen" überein. An Stelle der in demselben Erlaß enthaltenen „Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Hochbauten" sind jetzt die „Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung der Bauten" getreten, welche nur ganz unwesentlich von den früheren Bedingungen für Hochbauten abweichen. § 1 (Gegenstand des Vertrages) lautet in der neuen Fassung also: „Den Gegenstand des Unternehmens bildet die Herstellung resp. Ausführung der im Vertrage bezeichneten Bauwerke resp. der Ar

---

Dahn, Freytag, Spielhagen malen würde. Das verrathen schon die übereinstimmenden Züge der Dichter. Alle haben etwas Jugendliches, Sanftes, Sinnendes und Inniges, entsprechend dem Charakter ihrer Lieder. Von den Epigonen des Minnegesanges sei nur Graf Hugo von Montfort erwähnt, dessen Liederhandschrift nach der uns gegebenen Probe ein wahres Kunstwerk sein muß. Zierliche Ranken umwinden den meisterlich geschriebenen Text, der mit einer mächtigen, reichornamentirten Initiale anhebt.

Auf die ritterliche Dichtung folgt die **bürgerliche**, den Ausgang des Mittelalters und den Beginn der Neuzeit umfassend: Hausbacken, nüchtern, lehrhaft, doch nicht ohne Witz und Humor. Man will die Welt bessern entweder direct durch Didactik oder indirect durch Satire. Daher haben wir auf der einen Seite Prediger wie Tauler, Berthold von Regensburg, Johann Geiler v. Kaisersberg und später die Reformatoren Luther, Melanchthon, Zwingli, denen man auch Ulrich v. Hutten beiordnen kann, oder lehrende Laien wie die Meistersänger, Johannes Pauli, Kaiser Maximilian und auf der andern Seite die Satiriker Sebastian Brant, Thomas Murner, Johann Fischart, die Fabeldichter Burkard Waldis, Erasmus Alberus u. s. w. In die Zeit der bürgerlichen Dichtung fällt ein Ereigniß, das für die äußeren Verhältnisse unserer Literatur von epochemachender Bedeutung war: die Erfindung der Buchdruckerkunst. Mit ihr schwindet die handschriftliche Ueberlieferung, und die mechanische Vervielfältigung durch die Druckerpresse beginnt ihre Herrschaft.

Zugleich mit dem Druck entwickelt sich der Holzschnitt. Er schwingt sich sofort zu überraschender Höhe empor, wie die Holztafeldrucke mit den Narrendarstellungen, die der Atlas reproducirt, uns lehren können. Durch die neue Kunst ist der Illustrirung der literarischen Werke ein bequemer Weg eröffnet, und das Volk ist über das bildliche Beiwerk so erfreut, daß kaum ein einzelnes gedrucktes Blatt ausgegeben werden kann, ohne daß es durch eine Illustration geziert wird. Die Fliegenden Blätter jener Tage sind hierfür redende Beispiele. Die Buchhändler, die gar nicht genug Mittel und Zeichner zur Verfügung haben, um das Bedürfniß des Volkes zu stillen, gebrauchen oft dieselbe Illustration an den verschiedensten Stellen, auch dort, wo sie gar nicht hinpassen. In den Meßcatalogen, deren erster (1564) uns bildlich vorgeführt wird, werden den Buchhändlern Sammlungen von Holzschnitten zu solchem Gebrauch empfohlen. Mit dem Holzschnitt tritt auch das Portrait auf. Wir werden von jenem Zeitpunkt ab gewissermaßen **persönlich** mit den Dichtern bekannt. Wir sehen das kluge Gesicht Sebast. Brants, die scharf geschnittenen Züge Geilers von Kaisersberg, das treuherzig frische Antlitz Huttens; wir erblicken den jungen, friedlich dreinschauenden Mönch Luther und daneben den gereiften, von freudiger Energie beseelten Reformator der späteren Jahre; wir gewinnen eine Vorstellung von der milden Besonnenheit Melanchthon's, der zähen Festigkeit Zwingli's, dem freundlich-liebreichen Wesen Hans Sachsen's und der männlichen Sicherheit, die sich in Joh. Fischart's Profil ausprägt. Außer den Portraits sind natürlich aus der gleichen Epoche zahlreiche Drucke und deren Illustrationen nachgebildet. Am meisten Raum ist den Werken Luther's, Hans Sachs' und Joh. Fischart's gewidmet. Daneben empfangen wir Proben aus den Volksbüchern, den Fastnachtsspielen, der ersten deutschen Bibel, Weltgeschichte, Zeitung und dem ersten medicinischen Lehrbuch. Hiermit schließt die alte Literatur ab.

Die **Neuzeit**, die für unsere Literatur mit dem 17. Jahrhundert anhebt, bot dem Herausgeber für seine Zwecke ein noch ungleich ausgedehnteres Material, als die alte Zeit. In mehr als 1100 „Bildern" werden uns die Dichter und ihre Werke vor Augen geführt. Es sei deshalb gestattet, in aller Kürze über diesen Theil des Bilderatlas zu referiren. Das 17. Jahrhundert ist repräsentirt durch die Portraits der Dichter der 1. und 2. schlesischen Dichterschule, der Begründer der Sprachgesellschaften, ferner von Simon Dach, Robertin, Spee, Scheffler, Paul Gerhard, Moscherosch, Schupp, Laurenberg, Rachel, Grimmelshausen, H. A. v. Ziegler und Klipphausen, Chr. Weise, Reuter, Wernike, Canitz, des Philosophen Leibnitz und des Juristen Thomasius. Der Vollbart, der noch das Männerantlitz im Zeitalter der Reformation umrahmt hatte, verengt sich in der Unnatur des 17. Jahrhunderts zum sog. Henri quatre, bis auch an diesem so lange herumgezwackt wird, daß nur winzige Spuren übrig bleiben, die gänzlich zu vertilgen das Ende des Jahrhunderts für seine Pflicht hält. Was man aus dem Gesicht fortgenommen hat, setzt man oben auf und umgiebt das Haupt mit der mächtigen Allongeperrücke, aus der die bartlosen Gesichter ernst und würdevoll herausschauen. Außer den Portraits sind von besonderem Interesse die Nachbildungen der Embleme und Symbole der Sprachgesellschaften. Der Holzschnitt wird durch den Kupferstich verdrängt, der nunmehr bis in unser Jahrhundert hinein die Oberhand behält. Aus dem 18. Jahrhundert sind alle bekannten Dichter und Schriftsteller vertreten; die hervorragenderen in mehr oder minder zahlreichen Bildnissen und Nachahmungen der Drucke und Autographen. So sind von Gellert zwei, Klopstock drei, Lessing fünf, Wieland fünf, Herder vier, Goethe einundzwanzig, Schiller neun Portraits vorhanden. Die Goetheschen sind zum Theil, auch wenn sie aus gleichen Zeiträumen stammen, einander so unähnlich, daß man mit dem Landpfleger ausrufen möchte: Was ist Wahrheit? In welch umfassender Weise Schiller und Goethe berücksichtigt sind, dafür mag die Angabe genügen, daß ihnen, ihren Werken und ihrer Umgebung je hundert Abbildungen gewidmet sind.

Auch der Weimarische Musenhof fehlt nicht. Besonderes Interesse wird hier die Reproduction der Kraus'schen Aquarelle erregen, auf der eine Abendgesellschaft bei der Herzogin Anna Amalia dargestellt ist. Um einen kleinen Tisch herum sitzen 10 Personen. Die Herzogin und Elisa Gore malen, die kleine, verwachsene, aber sehr lebendige und witzige Göchhausen und Emilie Gore machen Handarbeiten, Meyer zeigt Frau v. Fritsch Kunstblätter, und Goethe, Einsiedel, Charles Gore lesen in Büchern, während Herder ein Zeitungsblatt in der Hand hält, aus dem er recht gelangweilt aufblickt. Einzelne Portraits sind in dem Atlas zum ersten Male veröffentlicht, wie die von Leopold Wagner, Lenz, M. Miller. Andere sind aus dunkler Verborgenheit hervorgezogen, wie z. B. ein prächtiges Bildniß Schillers aus seinem 26. Lebensjahre.

Den Dichtern der klassischen Zeit sind die bedeutendsten Verleger jener Tage angereiht: Göschen, Perthes, Cotta, von denen der Letztere einen besonders sympathischen Eindruck macht. Sonst mag aus dem 18. Jahrhundert nur noch das Bildniß der Neuberin erwähnt sein, das unsern Vorstellungen von ihr überraschend entspricht: Eine üppige Frauenfigur mit energischen und zugleich schalkhaften Gesichtszügen. Daß die Illustrationen der Dichterwerke des vorigen Jahrhunderts ebenfalls uns zur Anschauung gebracht werden, ist selbstverständlich; weniger, daß sie auf einer Höhe standen, die uns neidisch machen kann. Radirungen, wie die zu Geßner's Idyllen, werden in solcher Zartheit und Schönheit als Illustrationen heut zu Tage kaum angetroffen. Das 19. Jahrhundert können wir mit einigen Worten abmachen. Von den verstorbenen literarischen Notabilitäten dürfte kaum eine einzige vermißt werden, von den lebenden nur wenige. Der Kreis der abconterfeiten Personen ist weit über den der Dichter hinausgerückt. Alle namhaften Philosophen, Historiker, Aesthetiker, Sprachforscher haben in der Sammlung Platz gefunden. Den Schluß bildet Eduard von Hartmann. Ob dieser Schluß in einem Werke, das uns so freundlich und trostreich anweht, ein glücklicher war, lassen wir dahingestellt.

Jedenfalls scheint uns der Anfang, das Titelblatt, das die prächtige, von uns oben geschilderte Miniatur Walthers von der Vogelweide darstellt, weit glücklicher gewählt zu sein. Es ist gewissermaßen ein Symbol des Lesers, wie ihn der Herausgeber sich für das vorliegende Werk wünschen muß. Ein sinniges Gemüth, das zu guter Stunde sich in die eigenartige Bildergalerie verständnißvoll versenkt und ein Jahrtausend deutscher Cultur in stiller Größe an sich vorüberziehen läßt.

A. B.

beiten und Lieferungen. Im Einzelnen bestimmt sich Art und Umfang der dem Unternehmer obliegenden Leistungen nach den Verdingungsanschlägen, den zugehörigen Zeichnungen und sonstigen als zum Vertrage gehörig bezeichneten Unterlagen. Die in den Verdingungsanschlägen angenommenen Vordersätze unterliegen jedoch denjenigen näheren Feststellungen, welche — ohne wesentliche Aenderung der dem Vertrage zu Grunde gelegten Bau-Entwürfe — bei der Ausführung der betreffenden Bauwerke sich ergeben. — Abänderungen der Bau-Entwürfe anzuordnen, bleibt der bauleitenden Behörde vorbehalten. Leistungen, welche in den Bau-Entwürfen nicht vorgesehen sind, können dem Unternehmer nur mit seiner Zustimmung übertagen werden". — § 2 (Berechnung der Vergütung) hat folgenden Zusatz erhalten: „jedoch wird diese Gestellung für die Höhenmessungen bei den Wasserbauten nicht verlangt". — In § 6 (Hinderungen der Bauausführung) ist folgender Passus eingeschoben: „Ist die Unterbrechung durch Naturereignisse herbeigeführt worden, so kann der Unternehmer einen Schadenersatz nicht beanspruchen". — Im Uebrigen hat der neue Erlaß denselben Wortlaut, wie die alten Bestimmungen (vom 17. Juli 1885).

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** Auf Veranlassung des Breslauer Gewerbevereins hielt gestern Abend vor einem zahlreichen Zuhörerkreise von Damen und Herren in der neuen Börse der Director der Kunstschule in St. Gallen, Herr Fischbach, einen Vortrag über „alte und neue Hausindustrie". An einer reichen und werthvollen Collection von Resten von Webereien, welche aus den altegyptischen Gräbern stammen und theilweise noch recht gut erhalten waren, zeigte Redner, wie die Zeit Christi in Gewändern einherging. Hatten doch schon zu Sophokles Zeiten die Egypter den Beinamen der Weber geführt. Nirgends ist an diesen Arbeiten ein christliches Motiv zu finden, sondern es sind altegyptische Legenden dargestellt. Man begegnet ausschließlich heidnischen Motiven: Reitern mit springenden Pferden, Löwenkämpfen, Jagdthieren rc. Die Stilmengung ist in überraschender Weise im edelsten Sinne vorhanden: streng gothisch gezeichnete Ornamente, Rococco-Ornamente, geometrische und Pflanzen-Ornamente. Seide ist nicht vorhanden, dagegen haben sich Baumwolle und Leinen in den unter Glas ausgelegten Webereien bestens erhalten. Die Färbung ist an einzelnen Stücken so vorzüglich erhalten, als ob dieselben eben erst aus dem Kessel gekommen wären. Redner knüpft daran die Mahnung, uns von den modernen Anilinfarben, welche keine lange Haltbarkeit gewähren, zu emancipiren und wieder zur Färbung mit Indigo rc. zurückzukehren. Der Einfluß der in den egyptischen Gräbern gefundenen Gewebe auf die frühchristliche Zeit sei ein enormer gewesen. Im Jahre 1867 hat Redner in Paris südslavische Webereien ausgestellt gefunden, die den altegyptischen sehr ähnlich waren. Auf die Frage übergehend, ob auch unsere deutschen Vorfahren Hausindustrie gehabt, verweist Redner auf die literarischen Mittheilungen des Tacitus und Aemilian. Verschiedene Spuren erbrächten den Beweis, daß wir reich an Hausindustrie gewesen, daß wir aber Alles durch die französische Mode verloren hätten. In der frühesten Zeit schon hätten die Deutschen eine Cultur gehabt, welche gegen die Annahme spreche, daß die Deutschen nur auf Bärenfellen gelegen hätten. Redner hatte ein altes Stück deutscher Kunstindustrie in Gestalt einer Kappe zur Ansicht ausgelegt. Derselbe schildert nun in eingehender Weise, wie durch die Erfindung der Stickmaschine den Damen ein erheblicher Theil von Arbeit weggenommen worden. Letztere müßten sich auf das Gebiet der Specialitäten, der freien Kunst und der Abwechselung zurückziehen. In welcher Weise in St. Gallen mit Hilfe der Schulmaschine Stickereien angefertigt werden, zeigten Muster und Arbeiten, welche auf einem besonderen Tische ausgelegt waren. Einen breiteren Raum des Vortrages nahmen die Ausführungen des Redners über die sociale Frage ein, deren Lösung er durch die gütige Fürsorge für die Armen, namentlich seitens der Frauenwelt, erhoffte. Durch Hausindustrie die Armen zu unterstützen, wie es in der Schweiz durch Einführung der Teppichknüpferei versucht werde, dazu gehöre nur Muth, Ausdauer und Energie. In der Schweiz habe sich zu genanntem Zweck (Einführung der Teppichindustrie) eine Actiengesellschaft gebildet, die sich ihr Capital mit 4 pCt. verzinsen lasse. Jeder Mehrgewinn fließe den Arbeitern zu. Und gerade diese Arbeit brauche nicht fabrikmäßig betrieben werden, sondern sie sei geeignet, jede freie Viertelstunde im Hause auszufüllen. Redner schloß seinen Vortrag mit einem Appell an die gütigen Herzen zur Unterstützung der armen Leute durch Hebung der Hausindustrie.

□ **Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.** Bei Eröffnung der am 28. d. M. im Café restaurant abgehaltenen Sitzung theilte der Vorsitzende, Buchhändler und Stadtverordneter Morgenstern, mit, daß dem Vorstande seitens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens ein Band von dessen Zeitschrift zugegangen sei, den er seines reichen, städtische und provinzielle Verhältnisse betreffenden Inhalts wegen den Mitgliedern zur fleißigen Lectüre warm empfehlen könne. In Betreff des jüngst gefeierten Vereins-Stiftungsfestes constatirte der Vorsitzende, daß dasselbe einen alle Theilnehmer durchaus befriedigenden Verlauf genommen habe. — An Stelle des Ingenieurs Krimping, welcher durch Unwohlsein verhindert war, den zugesagten Vortrag über elektrische Beleuchtung zu halten, hatte es Redacteur Karl Vollrath auf ein in letzter Stunde an ihn ergangenes Ersuchen übernommen, für Herrn Krimping mit einem Vortrage einzuspringen. Der Redner sprach über „Die oberen Zehntausend". An der Hand statistischen Materials, dessen Trockenheit der Vortragende durch Raisonnements allgemeinen Inhalts in anregender Weise zu beleben wußte, zeigte er, daß im preußischen Staate die Kategorie der oberen Zehntausend nach Ausweis der Steuerlisten ziffernmäßig in denjenigen Vermögensklassen anzutreffen sei, welche mit einem jährlichen Einkommen von 3 180 000 M. an bis hinab zu 16 800 Mark zur Staatssteuer eingeschätzt sind, und wies eingehend nach, wie wenig zutreffend die früher von gewisser Seite oftmals wiederholte Behauptung sei, daß die staatlichen und communalen Wohlfahrtseinrichtungen nur jenen oberen Zehntausend zu Gute kämen, indem doch offenbar auch die mit viel weniger Einkommen Eingeschätzten in der Lage seien, an den Genüssen und Freuden des Lebens wie an den Culturerrungenschaften zu participiren. Auf Breslauer Verhältnisse eingehend, bezeichnete Redner als die untere Grenze des Einkommens, von welcher ab ziffernmäßig die „oberen Zehntausend" beginnen, die Stufe von 1800—2100 M. Einkommen. Im Weiteren sprach der Vortragende noch über das Dreiklassenwahlsystem und über die Wohnungsverhältnisse in Breslau, in Bezug auf welche er sich auf die Schrift des Rechtsanwalts Dr. Honigmann „Ueber die Breslauer Wohnungsverhältnisse" berief. Die Versammlung spendete dem Redner am Schlusse des Vortrages reichen Beifall. — Stadtverordneter Haber machte nunmehr der Versammlung eine Reihe von Mittheilungen über communale Angelegenheiten. In erster Linie sei in der Stadtverordneten-Versammlung der Brand des Nordthurms der Magdalenenkirche zur Sprache gekommen. Man werde aus dem Unglück die Lehre ziehen müssen, die Thürme bei festlichen Gelegenheiten unbeleuchtet zu lassen. — In der Schlachtviehhoffrage sei durch den Beschluß, den vom Magistrat beantragten Canal durch die Tauentzienstraße nicht zu genehmigen, der Meinung Ausdruck gegeben, daß man eine solche „Abschlagszahlung auf das Hubener Project" nicht glaubte hinnehmen zu sollen. Die Etatsdebatten in der Stadtverordneten-Versammlung hätten diesmal nur ganz kurze Zeit in Anspruch genommen; das komme daher, weil der Magistrat bei Aufstellung der Steueretats in dankenswerther Weise die früheren Wünsche und Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung berücksichtigt habe. Im Wachsen seien die Einnahmen aus der Schlachtsteuer, was er (Redner) zugleich als einen Beweis für die Zunahme der Wohlhabenheit der Bevölkerung ansehe. Im Pflasterungsetat seien u. a. die Nicolaistraße und der Blücherplatz berücksichtigt, der ein ganz neues Aussehen erhalten solle. Nachdem Stadtv. Haber einigen Ausführungen des Vorredners gegenüber seine Ansichten entwickelt und dieser darauf replicirt hatte, nahm Rechtsanwalt Heilberg das Wort, um unter Hinblick auf die Feuergefährlichkeit der Gasbeleuchtung in den Theatern mit großer Entschiedenheit und unter dem Beifall der Versammlung für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im hiesigen Stadttheater zu plaidiren. Alsdann wurde der Vereins-Fragekasten erledigt. Die Versammlung, welche einen nach vielen Richtungen hin anregenden Verlauf genommen hatte, wurde um 10½ Uhr geschlossen.

—ρ **Der katholische Arbeiterverein** hielt am Sonntag Nachmittag unter dem Präsidium des Canonicus Dr. Franz im Vincenzhause seine Jahres-Generalversammlung ab. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Erstattung des Kassenberichts. Die Vereinskasse hatte eine Gesammteinnahme von 5254,70 M. und eine Gesammtausgabe von 4839,45 M. zu verzeichnen. Das Vereinsvermögen beziffert sich einschließlich eines Activbestandes von 750 M. zur Zeit auf 1165,25 M. Von den Ausgaben entfallen auf Krankenunterstützung vom 1. April bis 14. October v. J. 1414 M., vom 14. October v. bis 17. März d. J. 1960 M., insgesammt also 3370 M. Seit Mitte October v. J. wurden 423 Mitglieder in der Krankheit unterstützt. Die Sterbekasse hatte seit dem ersten Juli v. J. eine Einnahme von 2910 M. und für 32 Sterbefälle à 75 M. eine Ausgabe von 2400 M. 4 Sterbefälle wurden nicht behoben. Der gegenwärtige Bestand der Kasse beläuft sich auf 510 M. Außerdem besitzt der Verein einen Vergnügungsfonds von 137,91 M. — Dem Vereine gehören gegenwärtig nahezu 2500 Personen an. — Demnächst vollzog die Versammlung die Neuwahl von 13 Vorstandsmitgliedern. Als erster Vorsitzender wurde Stellmacher Hanisch, als dessen Stellvertreter Schmied Schikora wiedergewählt. Als Ehrenvorsitzende der Vereinsgruppen fungiren zur Zeit Curatus Dr. Eymmer, Pfarrer Müller, Oberkaplan Jende, Curatus Dr. Bergel und Pfarrer Dr. Jahnel. Am Schlusse der Berichterstattung stattete der Präses allen Mitgliedern des Präsidiums und Vorstandes, insbesondere dem Vicepräses Redacteur Maximilian Görlich, seinen Dank für ihre Bemühungen ab. Der Vicepräses erwiderte, indem er ein Hoch auf Dr. Franz ausbrachte, in das die zahlreiche Versammlung lebhaft einstimmte. — Es folgte demnächst ein Vortrag des Curatus Dr. Eymmer. Für die Unterhaltung der Anwesenden in den Zwischenpausen trug die Orchesterschule des Musiklehrers Großer und die Gesangsabtheilung des Vereins durch ansprechende musikalische Vorträge Sorge.

⊙ **Frauenbildungsverein.** Im Anschluß an einen im Februar gehaltenen Vortrag über Blindgeborene und Taubgeborene sprach Kreisschulinspector a. D. Battig am 28. d. über Cretinismus, Idiotie, Mikrocephalie, Wahnsinn, Verwirrtheit und Blödsinn. Da der Redner in der günstigen Lage sich befindet, seine Auseinandersetzungen auf Beobachtungen von Geisteskranken zu gründen, mit denen er früher in persönlicher Berührung gestanden, erregte sein Vortrag die lebhafteste Theilnahme des zahlreichen Auditoriums.

* **Ein gesunkener Dampfer.** Seitens der „Neuen Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann" wird uns zu dem in Nr. 222 d. Ztg. enthaltenen Referate aus Glogau über die Havarie eines Dampfers Folgendes geschrieben: Der gesunkene Dampfer „Posen III", welcher sich für die diesjährige Schifffahrtssaison in unserem Betrieb befindet ist bei der Norddeutschen Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg versichert. Der General-Agent der Gesellschaft, Herr Stenzel aus Stettin, war bereits am Tage des Unfalls in Glogau. Die durch die Hebung und die Reparatur des Dampfers verursachten Kosten sind seitens der Versicherungs-Gesellschaft übernommen worden. Mit der Hebung und Instandsetzung des Dampfers hat die Versicherungs-Gesellschaft den Rhedereibesitzer J. J. Hoffmann betraut. Die diesbezüglichen Arbeiten werden mit solcher Energie betrieben, daß der Dampfer am 31. März cr. wieder in Fahrt kommen wird.

* **Riesengebirgsverein, Section Breslau.** In der Mittwoch Abend bei Kunicke stattfindenden Versammlung sollen mehrere Angelegenheiten von allgemeiner Wichtigkeit, so namentlich praktische Vorschläge zur Verbesserung des Gasthauswesens, Anträge für die Generalversammlung für das Stiftungsfest und eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zur Sprache kommen. Es wird daher auf eine recht zahlreiche Betheiligung der Mitglieder gerechnet.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag 6 Uhr 45 Min. wurde die Feuerwehr von der Feuerwache 3 (Matthiasstr. Nr. 99) nach der Brandstelle Rosenthalerstraße Nr. 16 gerufen. Es brannten dort in einer im II. Stock gelegenen Wohnstube eine Gardine, ein Nähtisch und das Fensterbrett. Als Entstehungsursache wird angegeben: die in der Wohnstube anwesenden Kinder hatten die an dem Fenster befindlichen Illuminationslichter angezündet und die Gardine dadurch entzündet. Gelöscht war das Feuer vor Ankunft der Feuerwehr. Die Rückkunft erfolgte 6 Uhr 58 Minuten.

+ **Ein ungetreuer Haushälter.** In dem Kohlenkeller eines auf dem Ringe wohnenden Fabrikanten wurden am Sonntag früh von einer Bedienungsfrau zwei Stück Stoff im Werthe von 60 M., die im Winkel verborgen lagen, zufällig aufgefunden und dem Kaufmann übergeben. Letzterer erkannte sofort, daß die Waaren aus seinem Geschäfte stammten, und da außer seinen Hausdienern Niemand den Keller betrat, so stellte er diese zur Rede. Einer der Haushälter gab demnächst auch zu, die Stoffe in dem Keller verborgen zu haben, um sie dann gelegentlich mit sich zu nehmen. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Hausdieners wurden außerdem noch ein Stück brauner Damenmantelstoff und Mantelbesätze vorgefunden, die er ebenfalls aus dem Geschäft gestohlen hat. Der Haushälter wurde festgenommen.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Gestern wurde an der Mauritiusbrücke der Leichnam eines ca. 18—20jährigen Burschen aus der Ohle gelandet. Die Leiche hat allem Anscheine nach schon Monate lang im Wasser gelegen und war derartig in Verwesung übergegangen, daß das Gesicht vollständig unkenntlich geworden ist. Der Entseelte hat dunkelblonde Haare, war von schwächlicher Statur und trug einen dunklen ärmlichen Anzug. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **Selbstmord.** Sonntag Nachmittag machte der auf der Trinitasstraße wohnhafte, 53 Jahre alte Handelsmann Herrmann K. seinem Leben ein gewaltsames Ende. Er trank ein Quantum Carbolsäure und erzielte hierdurch seinen sofortigen Tod. Nahrungssorgen und daraus entstandene Schwermuth sollen das Motiv dieser That gewesen sein.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Fräulein von der Kupferschmiedestraße ein schwarzes Cachemirkleid, einem Dienstmädchen von der Schuhbrücke ein goldener Ring mit weißem Stein, einem Schlossergesellen von der Posenerstraße ein goldener Trauring mit der Inschrift: „E. L. 6. 7. 68", einem Herrn aus Brieg während seines hiesigen Aufenthaltes eine Nickel-Remontoiruhr. — Gefunden wurde ein Trauring mit Gravirung und 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Δ **Landeshut,** 24. März. [Brand. — Examen.] Auch unsere Stadt konnte am 22. d. M. leicht der Schauplatz eines größeren Brandes werden. Bei der Illumination entstand in einem Schaufenster plötzlich Feuer, welches aber gelöscht werden konnte, ehe es weiter um sich griff. Der angerichtete Schaden soll aber doch fast 3000 Mark betragen. — Am hiesigen Realgymnasium sollte heute unter Vorsitz des Directors Reier das diesjährige Abiturienten-Examen abgehalten werden. Den drei Primanern, welche sich gemeldet hatten, wurde aber auf Grund vorzüglicher schriftlicher Leistungen die mündliche Prüfung erlassen.

---

* **Steinau,** 28. März. [Schulrath Wendel.] Sonntag, 27. d. M., wurde im hiesigen königl. Schullehrer-Seminar aus Anlaß des Ausscheidens des bisherigen Seminar- und Waisenhaus-Directors, Schulraths Wendel, aus dem Staatsdienste ein Festactus abgehalten, zu welchem auch die Honoratioren der Stadt erschienen waren. Der Commissar des Provinzial-Schulcollegiums, Regierungs-, Schul- und Consistorialrath Eismann, überreichte nach entsprechender Ansprache dem Schulrath Wendel den ihm vom König verliehenen Adler der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern. Der 71½ Jahre alte Schulrath Wendel hat eine Gesammtdienstzeit von 40½ Jahren hinter sich. Am hiesigen Seminar und Waisenhause hat derselbe 22 Jahre gewirkt. Der zu seinem Nachfolger ernannte Seminar-Director Spohrmann aus Sagan tritt seine hiesige Stellung am 1. April c. an.

D. **Liegnitz,** 24. März. [Hypothekenbank. — Brau-Commune.] Die Liegnitzer Hypothekenbank, eingetragene Genossenschaft, hielt gestern Abend ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Kaufmann Moßner geleitet. Nach dem Verwaltungsbericht beträgt die Mitgliederzahl 193, der Bestand an Wechsel 453 744, 52 M., an Hypotheken 654 183 M., an baar 449, 81 M., an Effecten 53 780 M., an Grundbesitz (die Feldmühle in Pohlschildern) 44 176, 23 M., die Gesammt-Activmasse 1 188 885, 62 M. Die Passiva in gleicher Höhe zerfallen in 60 487, 40 M. Mitglieder-Guthaben, 16 127, 99 M. Reservefonds, 992 171, 80 M. Darlehne, 113 067, 67 M., Spareinlagen 6478, 78 M. Geschäftsgewinn. Letzterer wird dahin vertheilt, daß dem Reservefonds 3000 M., dem Mitglieder-Guthaben eine Dividende von 4 Procent zugeschrieben werden. Für die im August vorigen Jahres abgebrannte Pohlschilderner Mühle erhielt die Bank 27 000 M. Brandentschädigung. Ein Wiederaufbau derselben wird nicht beabsichtigt, der Vorstand wurde vielmehr beauftragt, nach Beendigung des zwischen der Bank und einem Pächter schwebenden Processes auf Verkauf oder Verpachtung der Wasserkraft und des Ackers bedacht zu sein. In den Vorstand wurde Herr Apotheker Nicolai, in den Aufsichtsrath die Herren Kaufmann Moßner und Schuhmachermeister Ressel wieder- und Herr Baumeister Hitziger neugewählt. — In der außerordentlichen Hauptversammlung der Brau-Commune wurde heute an Stelle des Herrn Kaufmann Petter, welcher die auf ihn gefallene Wahl als Mitglied des Aufsichtsraths abgelehnt hatte, Herr Tapezierer Meyer gewählt.

Glatz, 28. März. [Vom Wasserhebewerk] weiß die „N. Gl. Ztg." Folgendes mitzutheilen: Der Magistrat unserer Stadt hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Erhebung des Wasserzinses vom 1. April cr. in Kraft tritt und der Wasserzinsbetrag für das kommende Etatsjahr auf 100 pCt. der Staatsgebäudesteuer festgesetzt ist. Specielle schriftliche Nachricht über die Einzelveranlagung wird den Hausbesitzern von Glatz spätestens bis Ende nächsten Monats zugehen. In der Bekanntmachung ist auf das im Druck und als Extra-Beilage zum letzten Kreisblatt erschienene „Ortsstatut, betreffend die Benutzung der neuen städt. Wasserleitung und die Erhebung des Wasserzinses" hingewiesen. Es ist ferner gesagt, daß diejenigen Besitzer, in deren Grundstücken Wassermesser aufgestellt sind, allmonatlich besondere Rechnung über das verbrauchte Wasserquantum und die zu entrichtende Miethe für den Wassermesser erhalten werden. Der Stand der bereits aufgestellten Wassermesser wird noch vor Ablauf März durch Beauftragte der Stadt festgestellt werden, welchen der Zutritt zu den Wassermessern zu gestatten ist. Die Abführung des Wasserzinsbetrages und Wassergeldes geschieht in der Communalsteuer-Receptur. Demnach ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die volle Inbetriebsetzung des neuen städtischen Wasserhebewerkes im Laufe des April erfolgt; die Hochreservoir-Reparatur soll, wenn nichts dazwischen kommt, in wenigen Tagen beendet sein.

⊙ **Neisse,** 26. März. [Stadtverordnetensitzung.] In der am 23. März c. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde von dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Neisse pro 1885/86 Kenntniß genommen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß in Zukunft nur alle drei Jahre ein gedruckter Bericht hergestellt werden soll. Hierauf wurden die verschiedenen Etats genehmigt. Das Extraordinarium des Bauetats wurde abgelehnt. In Wegfall kommen u. a. 4000 Mark für Renovation des Kämmereigebäudes und des Brunnens auf der Breslauerstraße. Hierbei entwickelte sich eine längere Debatte über den Kunstwerth des alten Kämmereigebäudes. Stadtrath Maurermeister Pohl legte seinem Gutachten das Urtheil eines Sachverständigen, des Diöcesanbaumeister Ebers in Breslau, zu Grunde, welcher dem Gebäude jeden künstlerischen Werth abgesprochen habe. Stadtverordneter Neise erwiderte hierauf, daß der Diöcesanbaumeister Ebers sich besonders für gothische Werke interessire und andere Bauwerke deshalb keinen besonderen Werth für ihn hätten. Die Versammlung gab schließlich ihre Zustimmung, daß auch im nächsten Etatsjahre die Communalsteuer mit 200 pCt. der Klassensteuer erhoben wird. Stadtverordneter Noise empfiehlt noch die Benutzung des städtischen Archivs behufs Bearbeitung einer Geschichte der Stadt Neisse.

•*• **Umschau in der Provinz.** t. **Bernstadt.** Bei dem im Hotel „zum blauen Hirsch" hier abgehaltenen General-Appell des Kriegervereins erhielt nach Schluß der Festrede des Vereinsführers, Hauptmanns Elsner von Gronow, Vereinsfeldwebel R. Lehmann das Wort zur Verlesung des Rapports. Laut desselben zählte der Verein am 22. März 1886 10 Offiziere, 3 Ehrenmitglieder und 256 active Mitglieder. Durch den Tod verlor der Verein 1 Ehrenmitglied, Amtsrath Scholtz-Breslau, und 7 active Mitglieder, durch Verzug und andere Ursachen traten aus 8 Mitglieder; dagegen traten zu 8 Mitglieder, so daß der Verein am 22sten März 1887 noch 261 Mitglieder zählte. — —n. **Gottesberg.** Der Bergarbeiter H. Lonzer feierte vor einigen Tagen sein 50jähriges Bergmanns-Jubiläum. Lonzer ist im März 1837 zum ersten Male auf Heinrichgrube zu Nieder-Hermsdorf angefahren. Nachdem derselbe Sachsen, Braunschweig und Böhmen durchwandert, trat er am 1. November 1868 bei der consolidirten Abendröthegrube ein und blieb hier in Stellung. Von Seiten der Gewerkschaft, der Beamten und Bergleute wurde der Jubilar beglückwünscht und durch Geschenke erfreut. — Pastor Raschke aus Conradswaldau verläßt am 15. April cr. genannten Ort und siedelt nach Rührendorf bei Görlitz über. — = **Grünberg.** Unter den mannigfachen wesentlichen Verbesserungen, welche die hiesigen communalen Einrichtungen in den letzten Jahren erfahren haben, steht nicht in letzter Linie das Beleuchtungswesen. So wurden in den letzten Tagen zwei große fünfarmige Gascandelaber auf dem Ressourcenplatz aufgestellt; diese, sowie ein Siemens'scher Regenerativbrenner, welcher auf dem Postplatz aufgestellt ist, spendeten am kaiserlichen Geburtstage zum ersten Mal ihr Licht. — In den letzten Tagen starben hier im Alter von 80 Jahren zwei Bürger, welche sich um das Communalwesen unserer Stadt sehr verdient gemacht haben, Stadtältester Kärger und Tuchfabrikant E. Sander. Ersterer hat Decennien hindurch sowohl als Stadtverordneten-Vorsteher, als auch als Magistratsmitglied der Commune seine Dienste gewidmet; letzterer gehörte 40 Jahre als äußerst thätiges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung an. — In der letzten diesjährigen Winterversammlung des hiesigen Gewerbe- und Gartenbauvereins hielt der Vereins-Vorsitzende, Professor Matthäi, einen Vortrag über das Thema: „Verschönerungsanlagen mit besonderer Rücksicht auf Grünberg." — † **Löwenberg.** Am 31. März erreicht unsere alte Communalsteuer-Verfassung ihre Endschaft. Vom 1. April cr. werden die Gemeindeabgaben nach einem, auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Juli 1885 von den städtischen Behörden entworfenen und vom Bezirksausschusse zu Liegnitz unterm 20. Novbr. v. J. bestätigten Regulativ eingezogen. Es werden durch die neugeregelte Steuerveranlagung manche Ungleichheiten beseitigt. — Heute revidirte der General-Superintendent von Schlesien, Dr. Erdmann aus Breslau, die hiesige evang. Elementarstadtschule und das Realprogymnasium. — # **Patschkau.** Das städtische katholische Gymnasium wurde bis zum 1. Februar 1887 von 179 Schülern besucht. Hiervon gehörten 152 Schüler der katholischen, 20 der evangelischen und 7 Schüler der jüdischen Religion an. — Zum Oster-Termin unterzogen sich 12 Oberprimaner der Abiturientenprüfung, die sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten; 6 Oberprimanern wurde das mündliche Examen erlassen. — Die Bibliothek enthält 2766 Werke in 4622 Bänden. — Aus der Brinschwitz'schen Stipendienstiftung kommt am Schluß des Schuljahres ein Zinsenertrag von 348 Mark zur Vertheilung. — * **Reichenbach.** Ein neuer Industriezweig, der bisher in Schlesien, überhaupt in Deutschland, noch nicht vertreten war, hat sich hier entfaltet; es ist dies die Fabrikation unzerbrechlicher Puppenköpfe aus Blech. Klemptnermeister Schön hier beantragte voriges Jahr die Patentirung der Anfertigung von Puppenköpfen aus Metallblech. Das Patent ist ihm für die meisten Staaten Europas, sowie für Amerika ertheilt worden. In der früher Feige'schen Wagenbau-Anstalt ist nun die Fabrik zur Herstellung der Puppenköpfe eingerichtet worden. Lackirt event. mit Wachs überzogen, mit und ohne Perücken, sind diese Blechköpfe den Porzellan-, Wachs- rc. Puppenköpfen an Eleganz und Ansehen gleich, sie an Haltbarkeit weit übertreffend. Schon jetzt werden täglich 500 Stück fertig, doch ist bereits die weitere Vergrößerung des Etablissements in Aussicht genommen. — ⊙ **Trebnitz.** In der hiesigen Herberge zur Heimath, verbunden mit der hier vom Kreise eingerichteten Verpflegungsstation, kehrten nachweislich im verflossenen Jahre 2286 Personen der verschiedensten Stände ein. Die Vagabondage, die früher hier wie im Kreise florirte, hat fast ganz aufgehört. — Im hiesigen St. Hedwigs-Waisenhause werden z. Z. 39 Waisenkinder — einschließlich der 22 zur Zwangs-Erziehung verurtheilten Kinder — von vier Schwestern des Ordens der Borromäerinnen verpflegt bezw. erzogen. — Aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse sind für öffentliche resp. gemeinnützige Zwecke mit Genehmigung des Regierungs-Präsidenten 27 945 M. im laufenden Etats-Jahre verwendet worden oder kommen demnächst noch zur Verausgabung. — s. **Waldenburg.** Unter Vorsitz des königlichen Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Dr. Sommerbrodt fand am hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt, welcher sich zwei Primaner (zwei Brüder) unterzogen. Beide erhielten, der eine unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, das Zeugniß der Reife.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 29. März. [Landgericht. Strafkammer I. Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports.] Von dem Grundstücke des Bauergutsbesitzers Kühne zu Neukirch bei Lissa führt ein Fahrweg über den Eisenbahnstrang. Trotzdem der betreffende Weg ausschließlich Privateigenthum des Kühne ist, hat die Bahnverwaltung zwar eine Barrière behufs Sperrung des Weges angelegt; die Aufsicht betreffs des Barrièrenschlusses hat aber Kühne zu besorgen. Die Barrière wird stets verschlossen gehalten und nur in seltenen Fällen für die Fuhren des Kühne geöffnet. Die betreffenden Knechte erhalten alsdann den Schlüssel zur Barrière von Kühne ausgehändigt. Bei dieser Gelegenheit wird ihnen selbstverständlich die Beachtung der Bahnsignale zur Pflicht gemacht. Trotz dieser Warnung fuhren die Knechte August Rohr und Karl Conrad am Nachmittag des 19. Juli 1886 mit 2 Kastenwagen zu einer Zeit über die Bahnstrecke, als die Ankunft eines Zuges signalisirt war. Der Führer des Güterzuges bemerkte noch rechtzeitig das Gespann und brachte den Zug etwa 60 Meter vor dem Uebergang zum Stehen. Die beiden Knechte standen wegen jenes Vorganges heute vor der I. Strafkammer. Sie wurden zu 14 resp. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen Conrad lautete das Urtheil niedriger, weil er als Zweiter dem Rohr blindlings gefolgt war, sich also auf dessen Umsicht verlassen hatte.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 29. März. Die Volksboten sind noch fleißig an der Arbeit, während die Reichsboten bereits in die Ferien gegangen. Nicht nur, daß das Abgeordnetenhaus noch heute getagt hat, selbst auf Donnerstag ist noch eine Sitzung anberaumt worden. Allerdings war die heutige Tagesordnung recht öde. Zunächst kam die Prüfung der Liegnitzer Wahlen zur Debatte. Bekanntlich sind in Liegnitz die freisinnigen Abgeordneten Seyffarth und Goldschmidt gewählt, doch hat der Magistrat insofern das Wahlreglement nicht ganz correct gehandhabt, als er die Zutheilung der Militärpersonen zu den einzelnen Bezirken in einer Weise vorgenommen hat, die nicht allenthalben räumlich zusammenhängende Urwahlbezirke zu wege brachte, so daß nur zweifelhaft sein konnte, ob die Wahlen von 88 oder von sämmtlichen Wahlmännern der Stadt Liegnitz als ungiltig zu bezeichnen seien. Die Commission entschied sich für Letzteres. Die Wahl der beiden Abgeordneten mußte aber auch für ungiltig erklärt werden, wenn nur 88 Wahlmännerwahlen kassirt wurden. Das Abgeordnetenhaus acceptirte den Beschluß der Commission. Demgemäß wurden, nachdem der Abg. Dr. Alexander Meyer-Breslau auf die aus dem heutigen Wahlsystem sich ergebenden Unzuträglichkeiten hingewiesen hatte, die beiden Wahlen für ungiltig erklärt. An der Wiederwahl der Herren Goldschmidt und Seyffarth ist übrigens nicht zu zweifeln. Auch bei der Wahl in Neuwied-Altenkirchen sind erhebliche Verstöße nicht vorgekommen. Es mußte jedoch wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten die Wahl von 36 Centrumsmännern und die Wahl von 22 gegnerischen Wahlmännern kassirt werden, so daß Rintelen und van Vleuten nur noch 205 Stimmen, die Gegner jedoch 219 bezw. 218 giltige Stimmen behalten. Bei der Wahl für Herford-Halle-Bielefeld stellte sich das Resultat heraus, daß in sechs Orten allgemeine Abtheilungslisten, die das Reglement vorschreibt, entweder gar nicht oder doch nicht vorschriftsmäßig aufgestellt worden sind. Unter diesen sechs Orten befinden sich auch die Städte Bielefeld und Herford. In Bielefeld ist eine Abtheilungsliste gar nicht, in Herford nur in der Weise aufgestellt worden, daß nur die Wähler erster und zweiter Abtheilung aufgeführt waren und zum Schluß bemerkt war, alle übrigen Wähler gehörten zur dritten Abtheilung. Da von den 221 Wahlmännern, deren Mandate zu kassiren waren, 55 für den conservativen, 166 für die freisinnig-nationalliberalen Candidaten gestimmt hatten und die letzteren nur mit sieben Stimmen unterlegen waren, so ergab sich jetzt für Stöcker und Meyer eine beträchtliche Mehrheit (272 : 157), und die Commission empfahl die Giltigkeitserklärung der Wahl. Das Haus beschloß gemäß dem Vorschlage der Commission. Ebenso wurden für giltig erklärt die Wahlen der Abgeordneten Krekeler (cons.) in Hünfeld-Gersfeld, v. Tiedemann (freicons.) und Seer (freicons.) in Labischin. Die Gründe, wegen deren die Wahlen angefochten worden waren, sind nicht von Belang. An die Wahlprüfungen schloß sich eine langathmige Berathung von Petitionen, wobei es zu einigen Auseinandersetzungen zwischen den Herren Dr. Meyer, von Quast und Dr. Windthorst über Steuerprincipien, volkswirthschaftliche Grundsätze und dergl. kam, welche die Trockenheit der Erörterungen wenigstens für Momente angenehm unterbrachen. Schließlich vertagte sich das Haus auf Donnerstag, um an diesem Tage noch das Volksschulleistungsgesetz zu berathen.

Abgeordnetenhaus. 34. Sitzung vom 29. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: Mehrere Commissarien.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Krekeler (11. Kassel) wird für giltig erklärt.

Die Wahlen der Abgg. Goldschmidt und Seyffarth (5. Liegnitz) beantragt die Commission für ungiltig zu erklären.

Das Haus hatte am 2. Mai 1886 beide Wahlen beanstandet und die Regierung um Ermittelungen über die stattgehabte Feststellung der Urwahlbezirke der Stadt Liegnitz ersucht. Die amtlichen Feststellungen haben nach dem Magistratsberichte Folgendes ergeben: Eine besondere Anweisung wegen der Abgrenzung und Eintheilung der Wahlbezirke ist weder im Jahre 1882, noch im Jahre 1885 an das Bureau seitens des Magistrats ergangen, doch hatte aus Anlaß der vom Abgeordnetenhause im Jahre 1880 erfolgten Cassation der Wahl des Abg. Seyffarth für Crefeld mit Rücksicht auf die bei dieser Gelegenheit im Abgeordnetenhause von dem Referenten kundgegebenen Ansichten und Grundsätze zwischen dem unterzeichneten Dirigenten und dem mit der Bearbeitung der Wahl-Angelegenheiten betrauten Stadtsecretär, und zwar schon unmittelbar, nachdem die Cassation der Wahl ausgesprochen war, eine Besprechung dahin stattgefunden, daß die Zahl der zu wählenden Wahlmänner nach der Gesammtseelenzahl der Stadt (incl. Militär), nicht mit Rücksicht auf die in den einzelnen Wahlbezirken vorhandene Seelenzahl festzustellen sei, daß aber die Feststellung der Wahlbezirke derart zu erfolgen habe, daß auf 250 Seelen ein Wahlmann komme. Die Commission kam demgemäß zu folgenden Erwägungen: Offenbar ist für die Gesammteinwohnerzahl der Stadt Liegnitz, durch 250 dividirt, der Quotient 148 als die Zahl der zu wählenden Wahlmänner angenommen und nun die Eintheilung der Urwahl-Bezirke, sowie die Angabe der Seelenzahl in denselben entsprechend eingerichtet. In Folge dessen mußten 88 Wahlmännerwahlen cassirt werden, von denen 79 für die genannten Abgeordneten gestimmt hatten; und die beiden Wahlen wurden in der Commission für ungiltig erklärt.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (freisinn.): Der vorliegende Fall zeigt von Neuem, zu welchen Unzuträglichkeiten unser Wahlsystem führt. Es sollen bei der Abgrenzung der Wahlbezirke verschiedene Rücksichten beobachtet werden, die sich zum Theil widersprechen. Besondere Schwierigkeit macht die Bestimmung, daß die Bildung überschüssiger Seelen in den Wahlbezirken vermieden werden soll, ferner der Umstand, daß die Militärpersonen zwar nicht wahlberechtigt sind, aber dennoch mitgerechnet werden müssen. Die Art, wie der Magistrat von Liegnitz dieser Schwierigkeit entgegenzutreten versucht hat, billige auch ich nicht, und ich will daher dem Antrage der Commission nicht entgegentreten. Indeß bin ich überzeugt, daß der Magistrat nicht tendenziös, sondern in bester Absicht vorgegangen ist. Jedenfalls aber zeigt der Vorgang die Reformbedürftigkeit unseres Wahlreglements.

Der Antrag der Commission wird darauf angenommen.

Hinsichtlich der Wahl im 2. Mindener Wahlkreise beantragt die Commission: die Wahl des Hofprediger Stöcker zu Berlin und des Gutsbesitzers Meyer zu Selhausen für giltig zu erklären, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, an geeigneter Stelle darauf hinzuwirken, daß die Vorschriften des Wahlreglements über die Aufstellung und Auslegung einer allgemeinen Abtheilungsliste in Zukunft regelmäßiger befolgt werden.

Abg. Dr. Francke-Tondern (natl.): Bloße Verstöße gegen das Wahlreglement sind nicht entscheidend für die Ungiltigkeit der Wahl, wenn nicht die Relevanz nachgewiesen werden kann, also die Verstöße von entscheidendem Einfluß auf das Resultat der Wahl gewesen sind. Dies entspricht einfach der Billigkeit. Da aber bei dieser Wahl noch die Prüfung der Wahlmänner nicht in genügender Weise stattgefunden hat und Abtheilungslisten gar nicht ausgelegen haben, so beantrage ich die Wahlprüfung der Abg. Stöcker und Mayer zu Selhausen in die Commission zurückzuweisen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freicons.): Ich kann mich ja in mancher Beziehung mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden erklären. Ich war früher auch der Meinung, daß der Mangel der Aufstellung einer Abtheilungsliste in den Fällen, wie sie hier vorliegen, nur dann zur Cassation der Wahl führen sollte, wenn dadurch materielle Unrichtigkeiten in der Klassification der Wahlmänner herbeigeführt worden seien. Aber ich glaube, darin irrt der Herr Vorredner, wenn er annimmt, daß dieser Fall das Haus nie beschäftigt habe. Wenn meine Erinnerung nicht ganz trügt — ich habe im Augenblick nicht Zeit gehabt, die Sache nachzusehen — so ist der ganz gleiche Fall bei der Wahlprüfung, die seiner Zeit manches Aufsehen erregte, in dem Wahlkreise Sangershausen-Eckartsberga zur Sprache gekommen und im entgegengesetzten Sinne entschieden worden, wie der Herr Abg. Francke für nothwendig hält. Auch damals war die Anfechtung gegen die Wahl der Abgeordneten von Wedell und Schmidt (Sangershausen), soweit ich mich dessen erinnere, zum Theil darauf gerichtet, daß in einigen Städten des Wahlkreises eine allgemeine Abtheilungsliste nicht aufgestellt war. Es wurde dagegen eingewendet, daß eine Veränderung in der Classification der Wahlmänner durch dieses unrichtige Verfahren nicht herbeigeführt wäre, sondern daß jeder in seiner richtigen Klasse gewählt habe. Gleichwohl ist damals — es war im Jahre 1880 — die Wahl der Abgeordneten von Wedell und Schmidt (Sangershausen) cassirt worden. Ich glaube daher, daß, wenn ein solches Präjudiz vorliegt, die doch immerhin nicht ganz unzweifelhaften Erwägungsgründe, welche der Herr Abgeordnete Francke vorgebracht hat, uns diesmal nicht dazu bewegen können, anders zu entscheiden, als bereits früher hier im Hause präjudiziell entschieden worden ist. Ich würde, wenn eine res integra vorhanden wäre, mich den Erwägungsgründen des Herrn Abg. Francke nicht entgegenstellen. Da aber die Sache nach meiner Meinung bereits früher eingehend berathen und entschieden ist, so glaube ich, daß wir an dem früheren Präjudiz festhalten müssen.

Abg. Wolff-Fürstenwalde (cons.): Es muß allen Parteien im Hause daran liegen, daß im Interesse der Wahrung des Staatsbürgerrechts das Wahlreglement und namentlich der hier einschlägige § 10 desselben streng gehandhabt wird, welcher sich auf die Controle der Abtheilungslisten bezieht. Der Herr Abg. Francke will über diesen formellen Punkt hinweggehen. Ich weiß nicht, wie Herr Francke das Kunststück anstellen will, bei Bielefeld jetzt noch eine Nachprüfung zu veranstalten. Seine Aeußerung, auf die Abtheilungslisten komme es gar nicht an, kann zu den gefährlichsten Consequenzen — denken Sie einmal an Berlin mit seiner ungeheuren Einwohnerzahl — führen. Was aber für Berlin Recht ist, davon können wir bei Bielefeld keine Ausnahme machen. Ich bitte Sie daher, für unseren Antrag und gegen den Antrag Francke zu stimmen.

Abg. Francke: Gemacht muß die Abtheilungsliste zweifellos sein, sie ist aber nur Brouillon geblieben, mithin kann sie auch geprüft werden. Ein Vergleich mit Berlin trifft hier nicht zu.

Abg. Dr. Meyer (Breslau): Das Haus hat sich niemals auf diesen strengen Standpunkt gestellt, es hat immer erst gefragt, ob materielle Rechte verletzt worden sind. Ich werde dem Antrage des Abg. Francke zustimmen, behalte mir aber vor, auf Grund der gründlichen Prüfung in der Commission materielle Anträge zu stellen. Man muß sich fragen, ob durch die kassirten Stimmen der Wahlmänner das gesammte Resultat wesentlich beeinflußt worden ist. Leider hat die Commission dies zu wenig oder gar nicht berücksichtigt. Aus diesem Grunde wünsche ich Rückverweisung der Sache in die Commission.

Nach längerer Discussion wird der Antrag des Abg. Francke abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen.

Die in voriger Session vom Hause beanstandeten Wahlen der Abgg. Rintelen und van Vleuten (2. Coblenz) beantragt die Commission für ungiltig zu erklären und ebenso in Bezug auf die betr. Wahlmännerwahlen sich zu entscheiden.

Das Haus schließt sich ohne Debatte diesem Antrage an und erklärt sodann die Wahlen der Abgg. Seer und von Tiedemann-Labischin (3. Bromberg) dem Commissionsantrage entsprechend für giltig.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition von Gerichtsschreibern um Gewährung einer Entschädigung für Rendanturgeschäfte bei Amtsgerichten mit weniger als drei Richtern wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Ueber eine Petition von Gemeinden aus dem Kreise Sonderburg wegen Aufhebung der Jagdrecognition wird zur Tagesordnung übergegangen.

Einwohner von Lindow i. d. Mark petitioniren um Ausbau des fiscalischen Rheinflusses am Gudelacksee bei Lindow bis nach Zippelsförde behufs Herstellung einer besseren Schifffahrtsstraße.

Abg. von Quast (cons.) befürwortet diese Petition. Die Lage der Finanzen sei nicht so ungünstig, daß man solche Meliorationen nicht ausführen könne. Wie ein Familienvater nicht die Hände in den Schooß legen dürfe, so müsse der Staat auch bei ungünstiger Finanzlage Meliorationen vornehmen.

Abg. Dr. Meyer-Breslau (dtschfr.): Der Herr Vorredner hat den merkwürdigen volkswirthschaftlichen Grundsatz aufgestellt, daß ein guter pater familias, wenn er recht wenig hat, recht viel ausgeben müsse. (Große Heiterkeit.) Ich bin neugierig, wer diesen Satz zuerst aufgestellt hat, und ich bitte Herrn von Quast, mir die Quelle desselben mitzutheilen, damit ich die Sache näher studiren kann. Ich interessire mich wirklich dafür. (Heiterkeit.)

Abg. von Quast: Ich habe nicht gesagt, daß man viel ausgeben müsse, wenn man wenig habe, sondern ich habe empfohlen, daß der Staat mit den Landesmeliorationen energisch vorgehen möge, da dies eine productive Ausgabe ist. Es ist dies um so angebrachter, als unsere Finanzlage trotz des Deficits noch immer eine so glänzende ist, wie in keinem anderen Staate. (Zustimmung rechts, Widerspruch links und im Centrum.)

Geheimer Finanzrath Lehnert versichert, daß die Regierung nach wie vor die Ausführung von Meliorationen nach Kräften fördern werde.

Abg. Dr. Windthorst: Daß unsere Finanzen nicht ungünstig sind, ist mir eine erfreuliche Kunde, doch fehlt mir der Glaube. Unsere finanzielle Lage im Reiche, wie hier, ist eine ganz desolate. Wir müssen durchaus bemüht sein, unsere Einnahmen zu vermehren.

Abg. v. Quast: Ich muß es aufrecht erhalten, daß unsere Finanzlage eine blühende ist. Wenn der Abg. Windthorst unsere Finanzen so düster schildert, so thut er dies aus dem Interesse seiner Partei heraus (Sehr richtig! rechts), die sich weigert, die nothwendigen Mittel zu bewilligen. Ein Staat, der die Zinsen seiner Staatsschuld durch die Betriebs-Einnahmen seiner Eisenbahnen deckt, wie der unsere, beweist damit seine gute Finanzlage, und er darf gerade für Meliorationen neue Steuerquellen eröffnen.

Abg. Dr. Windthorst: Den Vorwurf des Vorredners gegen unsere Partei muß ich zurückweisen. Wenn der Vorredner die Verhandlungen des Reichstages lesen würde, so würde er wissen, daß bei der Zollreform im Reiche gerade durch unser energisches Einschreiten 130 Millionen neuer Einnahmen dauernd eröffnet worden sind. Hat der Herr von Quast das auch sonst schon gethan? (Große Heiterkeit.) Es schweben jetzt bekanntlich Unterhandlungen zwischen den Cartellparteien über die Reform der Branntweinsteuer. Wenn etwas Brauchbares zu Stande kommt, dann werden wir auch hier unsere Hilfe nicht versagen, denn wir sehen ein, daß etwas geschehen muß. Ich sage nicht, daß wir bankerott sind. Aber wenn wir so weiter wirthschaften, so werden wir bankerott.

Abg. Dr. Meyer-Breslau: Herr von Quast hat einen zweiten merkwürdigen volkswirthschaftlichen Satz aufgestellt, daß es nämlich ein Beweis für die gute Finanzlage des Staates sei, wenn er neue Steuern ausschreibt. Auch diesen Satz würde ich gern an seiner Quelle studiren. (Heiterkeit.)

Abg. v. Quast erklärt, daß ihn der Abg. Meyer wiederum mißverstanden habe. Er habe nicht die Eröffnung neuer Steuerquellen, sondern die Deckung der Zinsen der Staatsschuld durch die Betriebseinnahmen als Zeichen guter Finanzen hingestellt.

Das Haus beschließt darauf nach dem Antrage der Commission.

Den mündlichen Bericht der Budgetcommission über die Petitionen des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, des Vereins der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei und des Vereins für Stärkeinteressenten in Deutschland um Errichtung einer Versuchs- und Lehranstalt für Gährungsgewerbe und die hiermit in Verbindung stehenden landwirthschaftlichen Nebengewerbe erstattet Abg. Frhr. v. Minnigerode. Derselbe beantragt, die Petition der Königlichen Staatsregierung im Hinblick auf die seitens derselben in der Commission abgegebene Erklärung zur weiteren Erwägung zu überweisen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Es handelt sich hier in der That um eine Sache von höchst wichtigem Interesse, die nicht blos die Landwirthschaft, sondern auch das Brauereigewerbe berührt. In Süddeutschland geht man da eifriger vor als bei uns. Man hat z. B. in Worms und anderen Orten bereits Brauerschulen, die sich bewährt haben. In München und Wien ist man dabei, eine Versuchsstation für das Brennereigewerbe zu errichten. In Wien ist bereits ein Professor zum Vorsteher derselben ernannt worden. Würden wir solchen Bestrebungen gegenüber müßig bleiben, so ist die naturgemäße Folge, daß wir noch concurrenzunfähiger werden, als wir jetzt sind. Wir haben aber durchaus nicht nöthig, uns in Norddeutschland mit süddeutschen und Wiener Bieren behelfen zu müssen. Wir können vielmehr das Bier ebenso gut brauen, wie jene, da wir dieselben dazu Bestandtheile im eigenen Lande besitzen. Ich würde in meinen Wünschen etwas weiter gehen, als der Antrag der Commission. Indessen, ich sehe ein, daß das Material noch nicht genügend vorbereitet ist, möchte aber der Staatsregierung diese Sache aufs Wärmste empfehlen.

Abg. Szmula (Centr.): Ich bin derselben Meinung, wie der Herr Vorredner, gehe aber noch einen Schritt weiter und wundere mich, daß die Regierung nicht schon aus eigener Initiative ein derartiges Institut zu errichten versucht hat. Es gehen Millionen in der Landwirthschaft durch Unkenntniß der chemischen Vorgänge und der dazu gebräuchlichen Instrumente verloren. Alles schreit: „Der Branntwein muß bluten.“ Wenn Sie aber dem Brennereigewerbe in anderer Weise nicht zu Hilfe kommen, so werden Sie es durch erhöhte Steuern nur ruiniren.

Abg. Dr. Meyer (Breslau): Mir scheint der Beschluß der Commission das Richtige zu fordern und sich in richtiger Weise zu beschränken. Der einzelne Praktiker kann die Prüfung wissenschaftlicher Probleme nicht in die Hand nehmen, das muß der Staat thun! Die Vortheile eines solchen Instituts werden nicht nur den großen, sondern auch den kleinen Brennern zu Gute kommen. Ich hoffe, daß die Regierung die Wünsche der Petenten erfüllen wird.

Der Antrag der Commission wird angenommen.

Eine Petition der Grundbesitzer der Gemeinde Heidmühlen, Kreis Segeberg, Provinz Schleswig-Holstein, welche sich über den durch das Wild an ihren Saat- und Kornfeldern angerichteten Schaden beschweren und um Schutz dagegen bitten, wird auf Antrag des Abg. Conrad (Centrum) der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die übrigen Petitionen sind ohne Interesse.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Leistungen für Volksschulen, und kleinere Vorlagen.)

Schluß nach 3 Uhr.

---

* **Berlin,** 29. März. Unter der Leitung des Geh. Ober-Regierungsraths Boccius, vortragenden Raths im Reichs-Schatzamt, und unter Theilnahme des Geh. Ober-Regierungsraths Jäger aus dem landwirthschaftlichen Ministerium und des Geh. Finanzraths Fritsch aus dem Finanzministerium beginnen morgen (Mittwoch) die Berathungen der eingeladenen Sachverständigen aus den Kreisen der Zuckerindustrie über die Reform der Zuckersteuer. Die den Sachverständigen übersandte Denkschrift, welche den Berathungen zu Grunde gelegt werden soll, scheint bestimmte Vorschläge über die in Aussicht zu nehmende Reform der Zuckersteuer nicht zu enthalten. Die Sachverständigen werden sich über die Richtung, welche die Gesetzgebung einzuschlagen hat, in Beantwortung der in der Denkschrift aufgeworfenen Fragen zu äußern bezw. schlüssig zu machen haben; vor allem darüber, ob die völlige Beseitigung der Ausfuhrprämie ohne Schädigung einer großen Zahl von Fabriken möglich, ob das bestehende System der Rohmaterialsteuer ganz aufzugeben und an dessen Stelle die Fabrikatssteuer einzuführen oder ob wenigstens als Uebergangsstadium neben der nahezu um die Hälfte zu ermäßigenden Rübensteuer eine Consumsteuer von dem im Inlande verbrauchten Zucker und in welcher Höhe zu erheben ist. Als Sachverständige sind eingeladen die Herren Benneke-Athensleben, Greiner-Braunschweig, Stengel-Staßfurt, Graf Hake, P. Langen-Köln, Karcher-Frankenthal, Graf zur Lippe-Weißenfels, Geh. Ober-Reg.-Rath a. D. Kieschke, Oberamtmann Wrede-Oschersleben, Brockhoff-Duisburg, Dr. Conze-Baden, Bromme-Bernburg. (Siehe noch Wolff's Telegr. Red.)

* **Berlin,** 29. März. Trotz der Vertagung des Herrenhauses hat die Commission desselben zur Vorberathung der Anträge des Herrn von Kleist-Retzow, betreffend die Freiheit und Selbstständigkeit der evangelischen Kirche, dieselben in drei Sitzungen durchberathen und mit einigen Abänderungen angenommen. Der Cultusminister hat trotz wiederholter Aufforderung Vertreter der Regierung zu den Commissionsberathungen nicht delegirt und damit zu erkennen gegeben, daß die Regierung den Anträgen entschieden ablehnend gegenübersteht. An Stelle des Herrn Dr. Miquel war Oberbürgermeister Dr. Struckmann in die Commission getreten.

* **Berlin,** 29. März. Die Commission zur reichsgesetzlichen Regelung eines Vogelschutzgesetzes wird morgen ihre Berathungen beginnen.

* **Berlin,** 29. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Uebereinkunft zwischen dem Deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie wegen Zulassung der beiderseitigen Angehörigen zum Armenrecht vom 9. Mai 1886.

* **Berlin,** 29. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ polemisirt heute anläßlich der kirchenpolitischen Vorlage scharf gegen die Kreuzzeitung und einen Theil der conservativen Partei. Wir entnehmen diesen Ausführungen Folgendes: „Wir möchten an die „Neue Preußische Zeitung“ die Mahnung richten, in ihren eigenen Busen zu greifen. Wenn sie mit der erforderlichen Objectivität das Verhalten einer gewissen Fraction der conservativen Partei während der letzten 15 Jahre prüft — einer Fraction, die neuerdings wieder in Form der sogenannten Kleist-Retzow-Hammerstein'schen Anträge ein Lebenszeichen von sich gegeben hat —, so muß sie sich von der Grundlosigkeit der Anklage, die in ihren citirten Ausführungen liegt, überzeugen. Die intellectuelle Urheberschaft an den Maigesetzen trifft zu einem großen Theil jene Declaranten, die seiner Zeit den Bruch der conservativen Partei mit der Regierung herbeiführten. Sie legten das Feuer an, ohne sich die Folgen ihrer Handlungen zu überlegen. Allein die Verantwortlichkeit für diese Folgen haben sie dennoch zu tragen. Und dazu gehören auch die Maigesetze. Hätte die Regierung damals in der conservativen Partei eine feste Stütze gehabt, so wären jene Gesetze zum mindesten ganz anders ausgefallen. Wir glauben um so mehr auf diesen Punkt hinweisen zu sollen, als jene Fraction durch die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts nicht belehrt zu sein scheint. Sie hat noch vor Kurzem kein Bedenken getragen, Verhandlungen anzuregen, welche den inneren Frieden in der evangelischen Kirche in Frage stellen.“

Während die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ über die Unterredung mit Galimberti an hervorragender Stelle abdruckt, schreibt die Kreuzztg.: „Wir glauben an eine Erklärung des Monsignore Galimberti, wie sie demselben von der „Köln. Ztg.“ in den Mund gelegt wird, nicht.“

* **Berlin,** 29. März. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden die Liberalen Scheiding, Wunder, Wittkowsky, Offermann und der conservative Geheimrath Dillenberg gewählt.

* **Berlin,** 29. März. In Pest ist auch gestern ein neuer Cholerafall vorgekommen. Der erste ist tödtlich verlaufen.

* **Berlin,** 29. März. Aus Sofia wird gemeldet, daß Stoilow am Montag früh nach Wien abgereist ist, um sich über die Gesinnungen der österreichischen Regierung in Bezug auf die Rückberufung des Fürsten Alexander zu informiren. Im ganzen Lande werde die Wiederkehr desselben lebhaft gewünscht.

* **Berlin,** 29. März. Dem katholischen Pfarrer Siekiera zu Ober-Jastrzemb, Kreis Rybnik, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden. — Der bisherige Kreis-Bauinspector, Baurath Fölsche in Belgard ist nach Liegnitz versetzt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der dortigen Königlichen Regierung verliehen worden.

* **Wien,** 29. März. General Kaulbars wurde heute in ein-

stündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Er reist im Laufe der Woche nach Petersburg ab. — Eine Deputation des Kaiser Franz-Garde-Regiments, bestehend aus dem Hauptmann v. Beaulieu und zwei Unteroffizieren, ist heute hier eingetroffen und wird sich morgen dem Kaiser, dann dem Erzherzog Albrecht in der neuen leichten Ausrüstung vorstellen. Für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes wurde der Deputation ein Hauptmann zugetheilt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. März. Der Kaiser nahm heute Mittag 1 Uhr den Vortrag Albedyll's entgegen und trat beim Vorbeimarsch der Wache ans Fenster. An dem Diner nahmen der Großherzog und die Großherzogin von Baden Theil.

Berlin, 29. März. Dem Vernehmen nach sollen morgen den im Reichsschatzamte zusammentretenden 10 Sachverständigen behufs Vorbereitung der Zuckersteuernovelle Fragen vorgelegt werden, ob bei Beibehaltung der jetzigen Ausfuhrvergütung eine Erhöhung der Rübensteuer eintreten, oder ob bei Beibehaltung der jetzigen Steuer die Ausfuhrvergütung herabgesetzt werden, oder ob eine Combination des jetzigen Systems mit einer Consumsteuer (Vorschlag Sombart) eintreten soll.

Berlin, 29. März. In der heutigen Sitzung des Landwirthschaftsrathes begrüßte Minister Lucius die Versammelten im Namen der Regierung. Der auf der Landwirthschaft lastende Druck sei leider noch nicht gewichen, das Ende der Krisis sei noch immer nicht abzusehen. Der Krisis ein Ende zu bereiten, sei die stetige ernste Sorge der verbündeten Regierungen; unter der gemeinsamen Arbeit der Regierung und der Landwirthschaft werde auch wieder das Prosperiren des Grundbesitzes zu ermöglichen sein.

Berlin, 29. März. Die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses beschloß, die Reform der directen Steuern in Preußen zu beantragen, wobei namentlich auch eine gerechtere Veranlagung der Klassen-, der Einkommen- und Gewerbesteuer, sowie die Erhöhung der Capitalrentensteuer ins Auge gefaßt ist.

Northeim, 29. März. Bei der Landtagsersatzwahl wurde Falkenhagen (natlib.) gewählt.

Wien, 29. März. Das rumänische Königspaar traf heute Vormittag hier ein. Es wurde auf dem Bahnhofe vom Kaiser Franz Joseph, der rumänischen Gesandtschaft und den Delegirten für die Handelsvertrags-Verhandlungen empfangen. Nach Besichtigung der Ehrencompagnie begaben sich die Majestäten nach der Hofburg.

Bern, 29. März. Der Bundesrath setzte die Volksabstimmung darüber, ob der Bund ein Alkoholmonopol erhalten soll, auf den 15. Mai an.

Paris, 29. März. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe machte Dauphin Mittheilung über die gestrigen Verhandlungen mit der Budgetcommission betreffs der Supplementarcredite. Falls der Berichterstatter der Commission den Bericht bereits heute der Kammer vorlegen sollte, würde die Regierung gegen den sofortigen Beginn der Berathung keinen Einspruch erheben. Das Gesetz, betreffend die Zuschlagstaxe auf Cerealien, soll morgen veröffentlicht werden. — Nach einem Telegramm des Gouverneurs in Cochinchina ist die in die Provinz Phuyen gesandte Truppencolonie nach Saigun zurückgekehrt, nachdem die Ruhe in der Provinz wiederhergestellt ist.

Portsmouth, 29. März. Die Königin ist heute Vormittags auf der königlichen Yacht „Victoria und Albert" nach Cherbourg abgereist. Von dort geht sie nach Cannes.

Dublin, 29. März. Der Priester Ryan erschien heute vor dem Gerichtshofe, verweigerte aber sein Zeugniß; darauf wurde er in einem, von berittener Polizei escortirten Wagen in das Gefängniß nach Kilmainham gebracht. Der Lordmayor von Dublin, Erzbischof Croke und der Abgeordnete O'Brien begleiteten Ryan bis zum Gefängniß.

Sofia, 29. März. Der Regierung wurde von einer Ansammlung aufrührerischer Banden in Reni bisher nichts gemeldet.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Hamburg, 28. März. Der Postdampfer „Thuringia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. März.

* **Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.** In der am 26. d. Mts. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung sowohl bezüglich der Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1886 als auch bezüglich der vorgeschlagenen Statutenänderung ohne Widerspruch genehmigt und die nach der Reihenfolge ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wiedergewählt. Die Dividende ist hiernach auf 6 pCt. = 22,50 M. festgesetzt und gelangt sofort zur Auszahlung.

* **Petroleumbörse in Bremen.** Dem Bericht für 1886 entnehmen wir, dass auf dem Testbureau auf Entflammungspunkt und Farbe untersucht wurden: in Bremerhaven 281 920 Fass, in Gestemünde 258 199 Fass, in Nordenham 52 691 Fass, in Bremen 2177 Fass, zusammen 594 987 Fass. Bei nur 10 868 Fass lag der Entflammungspunkt unter 21 Gr. Celsius Abel. Bezüglich der Aussichten des Geschäftes sagt der Jahresbericht: Wenn wir auch für das vergangene Jahr noch keinen Aufschwung unseres Geschäftes constatiren können, so dürfen wir doch endlich wieder mit grösserem Vertrauen in die Zukunft sehen. Nachdem die Concurrenz der Wasserstrassen sich immer drückender fühlbar machte, traten hiesige Importeure, um ihr Geschäft nicht ganz einzubüssen, dem Projecte ernstlich näher, ihr Petroleum dem deutschen Inlande über fremde Häfen auf dem Wasserwege zuzuführen. Ehe sie jedoch ihr Vorhaben zum endgiltigen Abschluss brachten, wandten sie sich an den Minister für öffentliche Arbeiten, Herrn Maybach, mit der dringenden Bitte, sie durch entsprechende Ermässigung der Eisenbahnfrachten in den Stand zu setzen, Deutschland über deutsche Häfen mit Petroleum zu versorgen, und damit das von ihnen projectirte Unternehmen hinfällig zu machen. Der Minister hat diesem Ersuchen entsprochen. Er bewilligte sofort bedeutende Frachtermässigungen nach Rheinland und Westfalen, denen zu Anfang des Jahres weitere Frachtermässigungen nach Thüringen und Baiern gefolgt sind und hoffentlich gleiche Frachtermässigungen nach Südwest-Deutschland in kürzester Frist folgen werden. So konnten denn im neuen Jahre nahezu eingegangene Verbindungen von hier aus wieder angeknüpft werden. Bremen darf hoffen, an Plätzen, wo es durch die sich auf den Rhein stützenden belgisch-holländischen Häfen in den letzten Jahren fast ganz verdrängt worden war, seine alte Stellung wieder zu erobern.

* **Egyptisches.** Pariser Banquiersdepeschen melden, England beabsichtige mit Umgehung der europäischen Mächte eine egyptische Anleihe von fünf Millionen Pfund zu contrahiren. In dieser Form ist die Nachricht, wie die „Voss. Ztg." meint, jedenfalls unrichtig. Nach den Julidecreten des Jahres 1885 soll allerdings die Pensionskasse neu fundirt werden, jedoch mit 500 000 Pfd. Sterl., wovon erst 29 158 Pfd. Sterl. aus den Mitteln der garantirten Anleihe verwendet wurden. Der Rest wäre allerdings noch zu verschaffen.

* **Preisconvention für Strohpapier.** Die Strohpapier-Fabriken von Sachsen und Anhalt haben in einer kürzlich in Köthen abgehaltenen Zusammenkunft einstimmig als Grundpreis 7 Mark der Centner ab Fabrik — mit geringen Abweichungen für sehr entfernte Stationen — festgesetzt; ebenso erzielte man ein Einverständniss über Franco-Offerten nach gewissen Plätzen.

* **Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft.** Wie dem „Fr. J." aus Rom geschrieben wird, hat sich der Verwaltungsrath der Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft an das Bauten-Ministerium mit dem Ersuchen gewandt, dasselbe möge für die Beschaffung der nöthigen Fonds zur Erbauung der neuen Eisenbahnlinien Sorge tragen, deren Pläne durch das von der Gesellschaft ad hoc in Rom etablirte technische Bureau ausgearbeitet worden sind. Die Regierung hat bis jetzt dieses Ersuchschreiben unbeantwortet gelassen.

* **Spitzen-Industrie.** Ueber diese Industrie wird aus Nottingham dem „Centbl. f. d. T.-I." geschrieben: Das Frühjahrsgeschäft der Spitzenbranche ist noch nicht vollständig eröffnet; es lässt sich überhaupt die Wahrnehmung machen, dass dasselbe für die Fabrikanten jedes Jahr etwas später anfängt. Die Erklärung hierfür liegt sehr nahe. Die Detail-Geschäfte und Exporteure, welche früher ziemlich klein und einfach waren, werden immer grossartiger und kaufen die Waare direct bei den Fabrikanten und weniger bei den Grossisten. Die Letzteren machen daher sehr wenig Geschäfte nach den grossen Städten, ihr Hauptfeld sind die kleineren Städte und Dörfer. Es ist als sicher anzunehmen, dass die Mode in diesem Frühjahr und Sommer der Spitzenindustrie günstig sein wird, und dass besonders breite Spitzen und Spitzenvolants sehr in Nachfrage kommen werden. Im letzten Jahre wurden durch die vielen Falliten in Calais und Nottingham grosse Massen Spitzen in den Markt geworfen und zu wirklichen Spottpreisen verkauft. In London sah man an den Schaufenstern Spitzen zu Preisen ausgestellt, zu welchen kein Fabrikant fabriziren konnte. Durch diese erstaunlich billigen Preise wurden viele Damen dazu verleitet, Anschaffungen zu machen, welche sie vielleicht sonst nicht gemacht hätten. Nebenbei erwiesen sich die breiten Spitzen und Volants sehr praktisch zum Verdecken älterer Seiden- und Satinstoffe, die zwar etwas in Farbe gelitten hatten, sonst aber noch sehr gut waren. Allmälig haben sich die Leute an diese Kleidung gewöhnt, sie ist allgemein geworden und die Spitzen-Mode ist wieder da, wenigstens hier in England. Ausserdem haben die Confectionäre in London und anderen grösseren Städten Englands grossartige Damencostüme aufgemacht und an ihren Fenstern ausgestellt. Durch das Zusammentreffen dieser Umstände ist allmälig eine ziemliche Nachfrage nach Spitzen-Volants entstanden und die Preise steigen.

* **Oesterreichische Localeisenbahn-Gesellschaft.** Die Verwaltung der Oesterreichischen Localeisenbahn-Gesellschaft hat, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, das Generalproject für die Localbahn von einem Punkte der Linie Absdorf-Krems, zwischen Krems und Hadersdorf durch das Kampthal nach Horn und von da nach Sigmundsherberg zum Anschlusse an die Franz-Josefbahn der Regierung zur Genehmigung vorgelegt und gleichzeitig um Anordnung der Tracen-Revision ersucht. Zur Anlage von Stationen sind auf dieser neuen Eisenbahnlinie die Ortschaften Hadersdorf, Langenlois, Zöbing, Schönberg, Stiefern, Plank, Gars, Rosenburg, Horn und Sigmundsherberg in Aussicht genommen. Als Bauvollendungsfrist der genannten Linie ist in der Concessions-Urkunde eine Frist von zwei Jahren festgesetzt worden.

* **Breslauer Wechsler-Bank.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 23. April a. c., Nachmittags 5 Uhr, in der neuen Börse statt. Näheres befindet sich im Inseratentheile.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Eine gestern bei dem Betriebsamte Berlin-Magdeburg abgehaltene Submission auf Lieferung von Granit- und Sandsteinwerkstücken zu einer Strassenüberführung brachte Offerten von fast allen grösseren schlesischen Steinbruchbesitzern. Bezüglich des Granits stellte sich das schlesische Material dabei als das billigste heraus. Beispielsweise verlangte v. St. Paul in Fischbach für die erforderlichen Granitwerkstücke 1891 M. fr. Jannowitz, die gräflich Pückler'sche Verwaltung in Steinkirche 1878 M. fr. dort, F. B. Neumann, Görlitz, 1991 M. fr. Görlitz, während für sächsisches Material 2616 M. fr. Kamenz i. Sachs. gefordert wurden. — Bei einer Submission des Eisenbahn-Betriebsamtes Berlin-Stettin auf 500 Tonnen Portland-Cement verlangten: Portland-Cementfabrik Groschowitz 4,80 Mark, Schottländer, Oppeln, 4,75 M., F. W. Grundmann, dort, 4,58 M., sämmtlich fr. Oppeln, die Stettiner Fabriken offerirten fr. Stettin mit 6 bis 6,75 Mark. — Neu ausgeschrieben wurde von der Eisenbahn-Direction Bromberg die Lieferung von 44 500 Stück kiefernen oder buchenen Bahnschwellen 1. Klasse, 3200 Stück desgl. 2. Klasse, 1368 Stück eichenen Weichenschwellen, 84 500 laufende Meter Stahlschienen, 9470 Paar Laschen, 38 000 Stück Laschenschraubenbolzen, 44 000 Stück Federringen, 22 070 St. Unterlagsplatten und 228 000 St. Hakennägeln.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,25—0,40—0,25 M. Dep., Franzosen 0,50—0,40 M. Dep., Lombarden 0,75—0,85 M. Dep., Disconto-Commandit-Antheile 0,05—0,15 bis 125 M. Dep., Deutsche Bank 0,20 M. Dep., Dortmunder Union 0,375 bis 0,345 M. Dep., Laurahütte 0,25 M. Dep., Italiener 0,20 M. Dep., Ungarn 0,25—0,30 M. Dep., gemischte Russen 0,30—275 M. Dep., 1884er Russen 0,345—275 M. Dep., 1880er Russen 0,30 M. Dep., Orientanleihe 0,2875 M. Dep., Russische Noten 0,30—0,40 M. Rep., Bochumer Gussstahlverein 0,10 M. Dep. Alles mit Courtage. — Geld war für die Ultimo-Regulirung offerirt und stellte sich auf 3 pCt. und darunter, für Lombard war der Zinsfuss $2\frac{3}{4}$ pCt. — Das Aeltesten-Collegium bestätigte die Ansicht des Börsen-Commissariats, dass letzteres befugt sei, die Zulassung zum Handel und zur nichtamtlichen Notirung nicht nur im Falle eines mangelhaften Prospects, sondern auch aus anderen Gründen zu verweigern, z. B. auch dann, wenn der Schuldner früher eingegangene Verpflichtungen nicht erfüllt hat. — Auf Anregung des Münchener Handelsvereins ist das hiesige Aeltesten-Collegium mit den Börsenvorständen zu Frankfurt a. M. und Hamburg in Verbindung getreten, um eine einheitliche Coursnotirung der Werthpapiere auf den verschiedenen deutschen Börsen herbeizuführen. — Die Norddeutsche Bank in Hamburg, die Berliner Handelsgesellschaft und v. Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M. übernehmen neuerdings 6 000 000 Kronen 4procentige Obligationen der Stockholmer Intecknings-Garanti-Aktiebolag. — Dividenden haben beschlossen: Nordhausen-Erfurt Stamm-Prioritäten $3\frac{1}{6}$, Süddeutsche Bodencredit-Bank $6\frac{1}{2}$, Amsterdamer Bank $6\frac{1}{2}$, Rotterdamer Bank $4\frac{1}{2}$, Gladbacher Spinnerei 4, Bautzener Papierfabriken 2, Grosse Berliner Pferdebahn $11\frac{1}{4}$ pCt. — Unter der Firma Pötsch Tiefbauten ist eine Actien-Gesellschaft mit einem Capital von 3 500 000 M. begründet worden, welche das bekannte patentirte Gefrierverfahren bei Abteufung von Schächten etc. auszubeuten gedenkt. Die Börse scheint bei dieser Gründung nicht betheiligt zu sein. — Wie die „Nat.-Ztg." hört, sei eine baldige Erledigung der Zwistigkeiten unter den Mitgliedern der oberschlesischen Eisenconvention wahrscheinlich. — Dem Kreise Rössel ist die Convertirung seiner Anleihen auf $3\frac{1}{2}$ pCt. gestattet worden. — Nach Mittheilungen der Verwaltung werden Eckert Maschinen 6 und Spinn & Sohn 7 pCt. Dividende geben.

Frankfurt a. M., 29. März. Die Generalversammlung der hiesigen deutschen Handelsgesellschaft beschloss nach sechsstündigem, äusserst erregten Verlauf, wobei gegen die Verwaltung die heftigsten Angriffe laut wurden, die Vertagung. Zu den Verhandlungen mit dem Aufsichtsrath wurde eine Commission von Actionären gewählt.

Frankfurt a. M., 29. März. Der „Frankf. Ztg." wird aus Pest gemeldet: Die Uebernahme der ungarischen Notenrente durch die Rothschildgruppe erfolgte etwa 2 pCt. unter dem Tagescours.

Berlin, 29. März. **Fondsbörse.** Auf die günstigen auswärtigen Berichte eröffnete der heutige Verkehr fest, Deckungen und Stückemangel begünstigten ferner eine steigende Bewegung, besonders für Banken und Renten, während die Montanwerthe einen weiteren starken Rückgang erfuhren in Folge der Nachrichten über die Gefährdung der oberschlesischen Convention. Creditactien gewannen $2\frac{1}{2}$ M., Disconto-Commandit $1\frac{1}{4}$, Deutsche Bank und Handelsantheile ca. $1\frac{1}{2}$ pCt. Oesterreichische Bahnen fest, nur Lombarden auf die Meldung, dass keine Dividende zur Vertheilung komme, matt. Unter den deutschen Bahnen Marienburger auf speculative Käufe 2 pCt. höher, dagegen Ostpreussen $1\frac{7}{8}$ pCt. niedriger. Schweizer Bahnen mit Ausnahme von Gotthard wieder anziehend. Breslau-Warschau $1\frac{3}{4}$ pCt. niedriger. Mittelmeerbahn und Warschau-Wien fest; in letzteren starker Stückemangel. Fremde Renten belebt, besonders Egypter. Russische Anleihen erholt; Russische Noten auf umfassende Käufe eines ersten Hauses höher und schliesslich 180,75. Montanwerthe setzten ihren Rückgang unter Schwankungen fort, um sehr matt zu schliessen. Bochumer notirten 116—116,50—115,25, Dortmunder 53,10—53,25—52,16, Laurahütte 72,90 bis 73,20—71,50. Höher waren Hagener Guss 0,75, König Wilhelm 1, Westeregeln 0,90 pCt. Niedriger notirten Bismarckhütte 1, Oberschl. Bedarf 1 pCt. Auf dem Industriemarkte herrschte feste Tendenz. Besser waren Lagerhof, Löwe je 1,50, Schultheiss 2, Schering 12, Voigt und Winde 1,75 pCt. Nachgeben mussten Stettin Bredow 0,75, Grosse Pferdebahn 1, Patzenhofer 8, Schönherr 2,25, Schwanitz 3 pCt.

Berlin, 29. März. **Productenbörse.** Ohne Anregung von aussen war der hiesige Markt auf ängstliche Deckungskäufe doch fest. — Weizen loco gut behauptet. Termine auf lebhaften Begehr der Baisse-Partei steigend, Herbst $1\frac{1}{2}$, sonst 2 Mark. — Roggen loco fest. Termine unter Schwankungen gebessert, zum Schluss auf Angebot in russischer Waare abgeschwächt. — Hafer fest. — Mehl behauptet. — Rüböl bei geringem Umsatz 20 Pf. höher. — Spiritus fest, aber bei beschränktem Verkehr, 10 Pf. gegen gestern anziehend.

Magdeburg, 29. März. **Zuckerbörse.** Termine per März $10,82\frac{1}{2}$, 10,85 Mark bez., per April 11,10 Mark bez. u. Gd., $11,12\frac{1}{2}$ Mark Br., per Mai 11,20—$11,22\frac{1}{2}$ M. bez., 11,20 Mark Gd., per Juni 11,40 M. Br., 11,30 M. bez. u. Gd., per Juni-Juli 11,40 M. bez. u. Gd., $11,42\frac{1}{2}$ Mark Br., Juli-August 11,45 Mark bez. u. Gd., 11,50 M. Br., August-October-Decbr. — Tendenz: Ruhig, stetig.

Paris, 29. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,50—27,75, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per März 32,00, per April 32,25, per Mai-Juni 32,60, per Mai-August 32,80.

London, 29. März. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $13\frac{1}{2}$, stetig Rübenrohzucker 11, stetig.

Glasgow, 29. März. **Roheisen.** Schlusscours 41 Sh. 7 D.

Berlin, 29. März [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 30	93 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 —	81 10
Gotthardt-Bahn.	101 40	101 60
Warschau-Wien	277 —	280 —
Lübeck-Büchen	152 50	152 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 70	58 —
Ostpreuss. Südbahn	102 —	101 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 —	89 90
do. Wechslerbank	97 —	97 —
Deutsche Bank	159 —	160 10
Disc.-Command. ult.	192 40	193 50
Oest. Credit-Anstalt	467 —	469 —
Schles. Bankverein	105 10	105 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 70	58 70
do. Eisnb.-Wagenb.	93 50	94 30
do. verein. Oelfabr.	62 —	62 -
Hofm. Waggonfabrik	74 50	73 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	63 —
Schlesischer Cement	106 —	105 80
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	59 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 50	125 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 70	102 70
Donnersmarckhütte	38 30	38 70
Dortm. Union St.-Pr.	55 50	52 70
Laurahütte	75 —	71 90
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 40	100 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	103 —	102 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 20	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	125 50
do. St.-Pr.-A.	127 60	126 10
Bochumer Gussstahl	117 50	116 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 80	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	152 90	153 25
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 60
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 40	99 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 -	96 90

Cours vom	28.	29.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 10	96 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	105 —	104 70
do. do. S. II	103 —	102 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	101 90	102 —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	— —
do. 4%	101 80	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 70	51 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 10	97 20
Oest. 4% Goldrente	90 —	90 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 20	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 10	65 20
do. 1860er Loose	113 —	112 70
Poln. 5% Pfandbr.	56 50	56 70
do. Liqu.-Pfandb.	52 10	52 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 30
do. 6% do. do.	104 —	104 —
Russ. 1880er Anleihe	80 40	80 70
do. 1884er do.	94 20	94 40
do. Orient-Anl. II.	55 30	55 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 30	89 30
do. 1883er Goldr.	106 40	107 20
Türk. Consols conv.	13 50	13 60
do. Tabaks-Actien	72 20	— —
do. Loose	30 —	— —
Ung. 4% Goldrente	80 70	81 —
do. Papierrente	70 70	70 80
Serb. Rente amort.	79 —	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 45	159 50
Russ. Bankn. 100 SR.	178 70	180 25
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 25
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	159 35	159 30
do. 100 Fl. 2 M.	158 50	158 60
Warschau 100 SR 8 T.	178 50	180 —

Privat-Discont $2\frac{1}{4}$%.

Berlin, 29. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit. ult.	466 —	469 —
Disc. Command. ult.	192 37	193 75
Franzosen ult.	385 —	387 —
Lombarden ult.	140 —	—
Conv. Türk. Anleihe	13 50	13 62
Lübeck-Büchen ult.	152 50	152 50
Egypter	74 50	74 75
Marienb.-Mlawka ult	36 —	— —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 25	62 25
Dortm. Union St.-Pr.	53 25	52 12

Cours vom	28.	29.
Mecklenburger ult.	137 12	138 25
Ungar. Goldrente ult.	80 50	80 62
Mainz-Ludwigshaf.	93 25	93 37
Russ. 1880er Anl. ult.	80 —	— —
Italiener ult.	96 75	96 87
Russ. II. Orient-A. ult.	55 —	55 25
Laurahütte ult.	73 —	71 50
Galizier ult.	80 62	81 —
Russ. Banknoten ult.	178 75	180 75
Neueste Russ. Anl.	93 87	93 87

Berlin, 29. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen. Höher.		
April-Mai	163 —	165 —
Mai-Juni	163 —	165 25
Roggen. Ermattend.		
April-Mai	123 25	123 25
Mai-Juni	124 —	124 —
Juni-Juli	125 —	125 —
Hafer.		
April-Mai	92 75	93 —
Mai-Juni	94 75	95 75

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Fester.		
April-Mai	43 60	43 80
Mai-Juni	43 90	44 10
Spiritus. Ruhig.		
loco	38 20	38 20
April-Mai	38 20	38 30
Juni-Juli	39 10	39 20
Juli-August	39 90	39 90

Stettin, 29. März, — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen. Fest.		
April-Mai	160 50	162 —
Juni-Juli	164 —	165 50
Roggen. Fester.		
April-Mai	118 50	119 50
Juni-Juli	121 50	122 50
Petroleum.		
loco	11 25	11 25

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	43 25	43 —
Spiritus.		
loco	37 40	37 40
April-Mai	37 50	37 60
Juni-Juli	38 80	38 90
August-September	40 10	40 10

Wien, 29. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	284 40	285 50
St.-Eis.-A.-Cert.	242 00	242 50
Lomb. Eisenb.	86 —	86 —
Galizier	202 80	202 75
Napoleonsd'or	10 $12\frac{1}{2}$	10 $12\frac{1}{2}$

Cours vom	28.	29.
Marknoten	62 70	62 70
4% Ungar. Goldrente	101 85	101 75
Silberrente	81 90	81 75
London	127 80	127 75
Ungar. Papierrente	88 85	88 50

Paris, 29. März. 3% Rente 80, 60. Neueste Anleihe von 1872 109, 45. Italiener 97, 65. Staatsbahn 483, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 380, —. Unentschieden.

Paris, 29. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	28.	29.
3proc. Rente	80 62	80 82
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 50	109 45
Ital. 5proc. Rente	97 45	97 97
Oester. St.-E.-A.	483 75	485 —
Lomb. Eisenb.-Act.	190 —	190 —

Cours vom	28.	29.
Türken neue cons.	13 45	13 45
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{1}{2}$
do. ungar. 4 pCt.	81 43	$81\frac{5}{8}$
1877er Russen	— —	— —
Egypter	379 —	381 25

London, 29. März, 1 Uhr 25 Min. Russen $94\frac{1}{8}$, Egypter 75.

London, 29. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	28.	29.
Consols	101 15	$101\frac{7}{8}$
Preussische Consols	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{2}$
Lombarden	$7\frac{5}{8}$	$7\frac{5}{8}$
5prc. Russen de 1871	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
5prc. Russen de 1873	94 —	94 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{1}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Unificirte Egypter	$74\frac{3}{4}$	75 —

Cours vom	28.	29.
Silberrente	65 —	$64\frac{3}{4}$
Ungar. Goldr. 4proc.	— —	$80\frac{1}{8}$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 52
Hamburg 3 Monat	— —	20 52
Frankfurt a. M.	— —	20 52
Wien	— —	12 $92\frac{1}{2}$
Paris	— —	25 $47\frac{1}{2}$
Petersburg	— —	$20\frac{15}{16}$

London, 29. März. Consols 101, 87. 1873er Russen 93, 87. Egypter 74,11. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 29. März. Mittags. Credit-Actien 225, 25. Staatsbahn —, . Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 80, 70. Egypter 74, 80, Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest.

Frankfurt a. M., 29. März. Italien Lire k. S. 79,60 bez.

Köln, 29. März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai 17, 35. Roggen loco —, per März —, —, per Mai 12, 60. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 35. Hafer loco 14. 75.

Hamburg, 29. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 162—165. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 126—130, Russischer loco ruhig, 96—100. Rüböl still, loco 42½. Spiritus matt, per März 24⅛, per April-Mai 24⅛, per Mai-Juni 24⅜, per Juli-August 25⅜. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 29. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 24, 10, per April 24, 25, per Mai-Juni 24, 60, Mai-August 25,10. Mehl ruhig, per März 53,10, per April 53,60, per Mai-Juni 54,50, per Mai-August 54,90. Rüböl weichend, per März 57,75 per April 57,00, per Mai-August 53,50, per Septbr.-Debr. 52,50. Spiritus ruhig, per März 40,00, per April 40,25, per Mai-August 41,00, per Septbr.-Decbr. 40,25. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 29. März. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 218. Roggen loco per März —, per Mai 118.

Paris, 29. März. Rohzucker loco 27,50—75.

London, 29. März. 96proc. Javazucker 13½. Stetig.

Liverpool, 29. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 29. März, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 80. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —, Galizier 202, 75, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 70. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 00. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 29. März, 7 Uhr — Min. Creditactien 226, 50. Staatsbahn 192, 87. Lombarden —, —. Galizier 161, 87. Ungar. Goldrente 81, 20. Egypter 74, 90. Laura —, —. Mainzer —. Fest.

Hamburg, 29. März. Oesterreichische Creditactien 226, —, Laurahütte 70⅞, Deutsche Bank 159¾, Disconto-Commandit 193½, Russ. Noten 180½. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

* **Wien,** 28. März. [Schlachtviehmarkt.] Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 2760 Stück Schlachtvieh, wobei 1106 Stück ungarischer, 451 Stück galizischer und 1203 Stück deutscher Provenienz vorhanden waren und der Qualität nach, mit Ausnahme der 554 Stück Beinlvieh, sämmtlich aus Mastvieh bestand. Angeregt durch den kleinen, gegen die Vorwoche um circa 300 Stück gesunkenen Auftrieb, verlief der Markt in recht lebhafter Stimmung und gewannen fast alle Qualitäten 1 Fl. per Metercentner. Man verkaufte: ungarische Qualitäten im Allgemeinen von 51—55 Fl., prima derselben von 56 bis 58½ Fl., deutsche Sorten von 55—62 Fl., deutsche Bauernochsen von 54—60 Fl. und galizisches Mastvieh von 51—55 Fl., ausnahmsweise auch 57 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht, exclusive Verzehrungssteuer.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen am 25. März: Dampfer „Silesia" mit Steuermann Bartsch, 3500 Ctr. Stückgut ab Stettin und 3 leere Zillen. Dampfer „Maybach" mit den Steuermännern: Scharf, 4600 Ctr. Stückgut ab Stettin, Klose II, 6200 Ctr. Schwefelkies ab Stettin, Moritz 2000 Ctr. Stückgut ab Stettin. Dampfer „Breslau" am 29. März mit Steuermann Bretag II, 4700 Ctr. Thonsteine ab Frankfurt-Breslau und 2 leere Fahrzeuge.

Abgegangen am 28. März: Dampfer „Schönfelder" mit den Steuermännern: Gierke, 5800 Ctr. Zucker und Eisen nach Stettin, Schenk I, 3200 Ctr. Stückgut nach Stettin. Dampfer „Silesia" mit den Steuermännern: Bretag I, 5200 Ctr. Zucker, Mehl, Kleie, Zink nach Stettin, Bredow, 2550 Ctr. Mehl, Zinkweiss, Zink und Nägel nach Stettin. Dampfer „Maybach" mit den Steuermännern: Rudolf, 6200 Ctr. Zucker, Gerste, Zink, Cellulose, Bohnen nach Stettin, Richter, 3800 Ctr. Zucker, Zink, Blei, Kleie, Leim nach Stettin.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen sind die Dampfer „Albertine" und „Koinonia" mit den bereits gemeldeten Schleppkähnen.

Erwartet wird: Dampfer „Wilhelm", Capt. Sohr, von Stettin mit Gütern; Strm. Ernst Lange von Stettin mit Gütern und Dungmitteln; Strm. Aug. Redlich von Neusalz, leer.

Ferner ist von Stettin unterwegs und bereits Frankfurt passirt: Dampfer „Elisabeth", Capt. Bretag. Strm. G. Rudolf, Roheisen; Strm. E. Schreck, Roheisen; Strm. G. Zimmermann, Güter; Strm. Aug. Schulze, Güter; Strm. R. Hahn, Güter; Strm. F. Lange, Eisen; Strm. A. Lange, Eisen.

Die Dampfer „Albertine" und „Koinonia" löschen und dampfen, nachdem sie beladen sind, sofort nach Stettin mit Anhang von beladenen Schleppkähnen.

Wasserstands-Telegramme.

Glogau, 29. März, 4 Uhr Nachm. Unterpegel 2,88 m. Steigt.

Sprechsaal.

Aus dem in Nr. 190 Ihrer geschätzten Zeitung mitgetheilten Bericht über die öffentliche Sitzung der hiesigen Handelskammer ersahen wir, daß dieselbe mit ihrem Antrage:

„Den Meistbetrag für Postaufträge im internen Verkehr von 600 Mark auf 800 Mark zu erhöhen"

abschlägig beschieden wurde:

1) weil ein allgemeines Bedürfniß hierfür nicht vorhanden und
2) weil der zulässige Meistbetrag von 1000 Francs im internationalen Verkehr gegen die Stimme Deutschlands zur Einführung gelangte.

Es ist uns wohl gestattet, unsere Ansicht hierüber zu äußern, weil dieser Antrag für den gesammten Handelsstand von Interesse ist.

Ad 1 begegnen wir dieser Antwort des Reichspostamts immer dann, wenn sich bestimmte Gründe nicht anführen lassen.

Außerdem halten wir die Handelskammer, deren Mitglieder aus ihrer langjährigen kaufmännischen Praxis ein vollgiltiges Urtheil hierüber haben, für durchaus competent, über die Bedürfnißfrage zu entscheiden.

Ad 2) will das deutsche Reichspostamt dem Deutschen Reiche diese minimale Forderung nicht bewilligen, weil sie es nicht verschmerzen kann, daß sie mit ihrem Veto gegen diese Verkehrserleichterung im internationalen Verkehr isolirt blieb.

Auch uns, die wir auf die deutsche Reichspost immer mit freudigem Stolze blickten, schmerzt es gar sehr, daß sie nicht vermeidet, sich in der beregten Frage von den anderen Ländern überflügeln zu lassen.

Um die sehr bescheidene Forderung der Handelskammer auch dem größeren Publikum verständlich zu machen, wollen wir nur anführen, daß vor mehreren Jahren, als innerhalb Deutschlands Postaufträge schon bis 600 Mark angenommen wurden, man von einer deutschen Postanstalt, Postaufträge absenden durfte

nach Luxemburg bis 400 Mark, } jetzt bis 800 Mark,
 „ Helgoland „ 600 „ }
 „ Belgien, Rumänien und Schweiz bis 750 Frcs., }
 „ Frankreich mit Algier und Tunis „ 500 „ } jetzt bis 1000 Frcs.
 „ Italien und Egypten gar nicht ………… }

Da nicht erwähnt ist, warum die Handelskammer beschlossen, von weiteren Schritten, wenn auch nur vorläufig, abzusehen, so wollen auch wir heut nicht weiter darauf eingehen. X., Kaufmann.

Litterarisches.

Nr. 234 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"** enthält: Adele. Der Honig. Briefe über Ornamentik IV. (Schluß.) Zum guten Ende. II. (Schluß.) Fleischbeschauerin. Agentinnen für Grundbesitz. Tüchtige Handwerker. Medicinalweine. Fett. Leberflecke. Skropheln. Strenger Stuhlgang. Schweißfüße. Schinnen. Blutreinigungsmittel. Verdorbener Magen. Leberthran. Darmkatarrh. Magenschmerzen. Halsübel. Einsegnungsgeschenke. Osterei als Bonbonière. Verzierung von Ostereiern. Blumenosterei. Das Osterlamm in der Sonne. Osterhase. Vom Osterhas. Serbische Empfangssitte. Sprüche für Ostereier. Fernsprecher. Beisteuer für die Confirmanden. Meine Waschfrau. Gelbe Wäsche. Gebratene Kalbsleber. Gebratene Klopse. Stralsunder Bratheringe. Roastbeef. Wormser Bretzelchen. Altmärkischer Küchenzettel. Räthsel. Auflösung des Räthsels in Nr. 231. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Vom Standesamte. 29. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Smolarczig,** August, Schneider, k., Schießwerderplatz 30, **Swientek,** Victoria, k., Rosenthalerstraße 4b. — **Geyer,** Josef, Schmierer, k., Weidenstr. 29, **Nowak,** Henr., ev., ebenda. — **Thörmer,** Emil, Elementarlehrer, ev., Dyhernfurth, **Thörmer,** Anna, ev., Weißgerbergasse 20. — **Zwick,** Paul, Buchhalter, k., Catharinenstraße 12, **Hätzel,** Ottilie, k., Messergasse 8. — **Helbig,** Otto, Geschäftsführer, ref., Herrenstraße 17/18, **Feder,** Hulda, geb. Werner, ev., Alexanderstraße 9.

Standesamt II. **Mauer,** Aug., Haush., ev., Lessingstr. 4, **Sternitzke,** Ros., ev., Klosterstr. 29. — **Ernst,** Paul, Tischler, k., Salzg. 29, **Mischkowsky,** Henr., k., Nachodstraße 23. — **Göppert,** Carl, Arbeiter, luth., Frdr.-Wilhelmstr. 33, **Strauß,** Juliane, ev., Märkischestr. 36. — **Seidel,** Carl, Schlosser, ev., Tauentzienstr. 62, **Dulog,** Math., k., Feldstr. 11d. — **Meberth,** Paul, Drechsler, ev., Siebenhufenerstr. 20, **Herrmann,** Clara, ev., Holteistr. 37. — **Schepella,** Franz, Schuhmacher, k., Gartenstr. 43a, **Zanke,** Aug., ev., Bahnhofstraße 1.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Kretschmer,** Paul, S. d. Haushält. Gottfried, 3 J. — **Heinze,** Selma, geb. Greiser, Freigutsbesitzerfrau, 22 J. — **Wenzel,** Pauline, geb. Höhn, Buchhalterwwe., 45 J. — **Wabnitz,** Christ., Köchin, 33 J. — **Reitzig,** August, Arbeiter, 48 J. — **Machni,** Gustav, Pfarrer, 59 J. — **Franzke,** Carl, Knecht, 46 J. — **Krusch,** Johanna, geb. Töpfer, Hilfsbremserfrau, 54 J. — **Bumbke,** Marie, geb. Kastner, Rectorfrau, 41 J. — **Hahn,** Erna, T. d. Stat.-Assistenten Louis, 19 T. — **Decke,** Anna, geb. Spenner, Gastwirthsfrau, 24 J.

Das Königliche Staatsarchiv

bleibt wegen Streichung des Fussbodens vom 4. bis zum 16. April geschlossen. [4025] **Grünhagen.**

Aufruf.

Noch unter dem gewaltigen Eindruck des Brandes stehend, welcher in der Nacht vom 22. zum 23. cr. ein ehrwürdiges, allen Bewohnern unserer Vaterstadt so liebes Wahrzeichen, den einen Schwesterthurm der Maria-Magdalenenkirche vernichtete, drängt es mich, an meine lieben Mitbürger, die Bewohner des ganzen die Kirche umgebenden Stadttheils, nachstehende Worte zu richten.

Ein gütiges Geschick bewahrte durch die während des Brandes herrschende günstige Windrichtung und durch den vor das Portal der Kirche erfolgten Einsturz des brennenden Thurmes sowohl den anderen Thurm als auch die Kirche selbst vor gewiß gänzlicher Zerstörung, ja verschonte durch das Zusammentreffen aller dieser günstigen Bedingungen die Bewohner des ganzen so gedrängt umliegenden Häuserviertels vor namenlosem Unglück, Herzeleid und Jammer.

Seien wir daher vor Allem dankbar der gütigen Vorsehung.

Vergessen wir aber auch nicht der wackeren Schaar, unserer muthigen Feuerwehr, welche sich wieder, wie schon so oft, in ihrem so gefahrvollen und aufopfernden Berufe aufs Beste und Wirksamste bewährt hat.

Wer die unerschrockenen Männer in ihrer bedrohten Stellung auf der schon brennenden Brücke ihre zur Bewältigung des verzehrenden Elementes pflichttreue Schuldigkeit ausüben sah, unterstützt von den Kameraden, die, im Innern des Thurmes empordringend, sich zu gleichem Zwecke verbanden, der ist gewiß zu der Ueberzeugung gelangt, daß alles, was Menschenhand vermochte, dem verheerenden Brande Einhalt zu thun, unter den obwaltenden, so schwierigen Verhältnissen hier im vollsten Maaße geschehen ist.

Und für diese muthige und wackere Schaar komme ich heute bitten.

Alle lieben Bewohner des ganzen Viertels, in dessen Mitte die uns erhaltene ehrwürdige Kirche liegt, kommet alle und opfere jeder sein Scherflein der Dankbarkeit.

Nicht groß sei die Gabe, jeder gebe nach seinen Kräften, aber jeder gebe von Herzen und es wird zu Herzen gehen.

Wir wollen ihnen kein Almosen reichen, unsere Gabe sei ein Zeichen der dankbaren Anerkennung, daß sie uns mit Pflichttreue und muthiger Aufopferung des Lebens unter der bewährten Leitung ihrer Vorgesetzten vor so großer Gefahr und großem Unglück mit bewahren halfen.

Ich bin gern bereit, in meinem Geschäftslocale, Schuhbrücke Nr. 76, freiwillige Beiträge in Empfang zu nehmen, und wird von heute ab bis Sonnabend, den 9. April cr., eine Liste zur persönlichen Einzeichnung daselbst ausliegen. Nach Ablauf dieser Zeit übergebe ich die Originalliste nebst den eingegangenen Beiträgen Herrn Branddirector **Herzog** mit dem Ersuchen, den Ertrag der Unterstützungskasse zu überweisen. [4979]

Breslau, den 30. März 1887.

Otto Schampel, Kaufmann,
in Firma **Carl Schampel,**
Schuhbrücke Nr. 76.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Cyron** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, im März 1887.

C. F. Timmler, Brauereibesitzer, und Frau **Bertha,** geb. **Apelt.**

[4973]

Bertha Timmler,
Theodor Cyron,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin **Natalie Kramer** mit Herrn **Emil Goldstein** aus Schweidnitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4953]
Katscher, im März 1887.

Max Fröhlich und Frau, geb. **Kramer.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Natalie Kramer,
Emil Goldstein.
Katscher. Schweidnitz.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich: [1814]
August Bünger,
Anna Bünger, geb. **Erich.**
Berlin, den 26. März 1887.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden sehr erfreut
Dr. Arthur Glaser und Frau **Ida** geb. **Goldstein.**
Breslau, den 29. März 1887.

Heute Morgen $7^1/_2$ Uhr verschied plötzlich unser treuer Mitarbeiter und lieber College

Herr
Dr. Julius Wolff,
Assistenzarzt der Königl. Medicin. Poliklinik.

Seine musterhafte Pflichttreue, sein unermüdlicher Fleiss, seine wissenschaftliche Regsamkeit, seine Liebenswürdigkeit im collegialen Verkehre sichern ihm bei uns ein stetes ehrenvolles Andenken. [4987]

Breslau, den 29. März 1887.

Der Director und die Assistenzärzte der Medicin. Klinik und Poliklinik.

Tief erschüttert zeigen wir hiemit den plötzlichen Tod unseres lieben Collegen

Herrn
Dr. Julius Wolff,
Assistenzarzt der Königl. Medicin. Poliklinik,

an. — Seine treue Pflichterfüllung und Humanität im ärztlichen Berufe, sein liebenswürdiges, gefälliges Wesen im Verkehre mit uns, sein wissenschaftlicher Eifer werden uns stets in ehrender Erinnerung bleiben. [4988]

Breslau, 29. März 1887.

Die Aerzte der Universitätskliniken und des Allerheiligenhospitals.

Am 27. d. Mts. verschied hier im Alter von 80 Jahren der

Herr Bürgermeister a. D. Ernst Keil,
Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse und Ehrenbürger unserer Stadt. [3993]

Siebenundzwanzig Jahre stand derselbe mit aufopferndster Treue und Hingebung unserer Stadt als Bürgermeister vor, sein echter Bürgersinn, sein fester Mannesmuth bewährten sich in den verschiedensten Zeiten und unter den schwierigsten Verhältnissen seines verantwortungsreichen Amtes im grössten Maasse. Sein Andenken wird stets bei uns in hohen Ehren bleiben.

Freiburg i. Schl., den 28. März 1887.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Todes-Anzeige.

Heute früh $3^1/_4$ Uhr endete unerwartet ein Schlaganfall das theure Leben unseres heissgeliebten Gatten, Vaters, Grossvaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, [1804]

des Amtsgerichts-Secretärs a. D.
Moritz Lungwitz,
in seinem fast vollendeten 68. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies schmerzerfüllt ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, Breslau, Friedewald, den 27. März 1887.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, durch einen schnellen Tod aus unserer Mitte abzuberufen

Herrn Otto Hoffmann,
Apothekenbesitzer in Zabrze,

der seit einer Reihe von Jahren dem Vorstand unserer Synode angehörte und mit grosser Bereitwilligkeit und Treue das Amt eines Synodalrechners verwaltete.

Wir beklagen tief den schweren Verlust, der uns durch diesen Todesfall betroffen hat. — Möge der gnädige Gott ihm alle Treue, die er unserer theuren evangelischen Kirche erwiesen hat, reichlich lohnen! In unseren Herzen ist ihm ein bleibendes Andenken gesichert!

Beuthen OS., den 28. März 1887. [4023]

Die Kreissynode Gleiwitz.
Jantzen, Superintendent.

Danksagung.

Für die vielfache Theilnahme bei der Krankheit und Beerdigung meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen innigsten Dank! Ein „Gott bezahl's!" auch den Grauen Schwestern für ihre wochenlange barmherzige liebevolle Pflege des Verstorbenen.

Breslau, den 28. März 1887. [4010]

Theresia Folttmann.

Stadt-Theater.
Mittwoch. „**Tannhäuser.**" Donnerstag. **Der Veilchenfresser.** Freitag. (Außer Bons-Abonnement.) Benefiz für Herrn **Friedrich Herrmann. Der Troubadour.**

Lobe-Theater. 4012
Mittwoch. **Hasemann's Töchter.** Donnerstag. Zum ersten Male: „**Ehrecht.**" Lustspiel in 4 Acten von Carl Schönfeld und Heinrich Teweles. Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Letzte Woche. Thalia-Theater. 4005
Mittwoch, den 30. März: 10. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum vorletzten Male:
„**Pension Meuselbach.**"
Donnerstag zum letzten Male:
„**Pension Meuselbach.**"
Freitag und Sonnabend 2 Abschieds-Vorstellungen. Auf allgemeines Verlangen:
Die kleine Baronin.

Helm-Theater. [4006]
Heute Mittwoch:
„**Tannhäuser.**"
Opern-Parodie von Binder.
Freitag: Benefiz für den Capellmeister Herrn A. Rese: Zum 25. Male: „**Jägerliebchen.**"
Sonnabend. Vorletzte Vorstellung. „**Der Stabstrompeter.**"
Gratis-Bons im Theater-Restaurant.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Die Aprilsitzung findet ausnahmsweise am Sonnabend, den 2. April, statt. Vortrag des Stadtbibliothekars **Dr. Markgraf** über die Entwickelung der schlesischen Geschichtschreibung.
Im Anschluss daran Festmahl zu Ehren des Vorsitzenden Herrn Geh. Archivraths **Grünhagen.** Couvert 4 Mark. Gäste willkommen. Anmeldungen bis spätestens Freitag, den 1. April, beim Kastellan **Kreusel,** alte Börse. [4018]

Johannes der Täufer.
Letzte Probe. Donnerstag Abend 7 Uhr Ausgabe der Podium-Karten. [4016]

Liebichs Etablissement.
P. Schwiegerling's Feerie-Theater.
Mittwoch, den 30. März cr.:
Zum 6. und letzten Male:
„**Sneewittchen**".
Im 3. Act:
Großes Ballet - Divertissement. Zum Schluß: **Metamorphosen, kom. Intermezzos.**
Anfang $^1/_2$8 Uhr. [4956]
Vom 31. März bis 4. April fallen die Vorstellungen wegen Uebersiedelung nach dem Helmtheater aus.
Am 4. April Eröffnungsvorstellung im Helmtheater.

Bresl. Handlungsdiener-Institut Neue Gasse 8.
Donnerstag, d. 31. März 1887, Abends $8^1/_2$ Uhr, **nur für Mitglieder:**
Geselliger Abend.
(Einlaß nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.) [1809]

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich.

Der Bazar
Illustrirte Damenzeitung.
Preis vierteljährlich $2^1/_2$ Mark. [3870]

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung und bringt **Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe,** Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen jederzeit Bestellungen an zu $2^1/_2$ **Mark pro Quartal** (April, Mai und Juni).

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der **Administration des „Bazar" Berlin W.**

Damenputz- u. Kinder-Garderoben-Anfertigung.
Mit meinem **Damenputz-Atelier** habe ich **Mädchen- und Knaben-Garderoben-Anfertigung** verbunden. Ich werde bemüht sein, stets nach den neuest. Modellen zu solid. Preisen anzufertigen, u. bitte um geehrte Aufträge. [3890] **Julie Bermann, Breslau,** Reuschestraße 50.

Ring 32. Moritz Sachs, Breslau.
Königlicher Hoflieferant,
empfiehlt zu
Ausstattungen
seine großartige Auswahl von
— **seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen,** —
— **fertigen Braut-, Gesellschaftsroben, Costumes u. Confections,** —
— **Leinwand, Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren,** —
— **Möbel-, Gardinen- und Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln** —
Preise zeitgemäß niedrig. [3995]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
Vorletztes Auftreten der
Sennorita Adela,
spanische Luftvoltigeuse,
des Mr. **Charles Clark,** Schwung- u. Tanzseilkünstler, und des **Price-Quartett.** Auftreten der Geschw. **Klös,** Akrobaten, des Universal-Humoristen Herrn **Fröbel** und der ungarischen Liedersängerin Frl. **Boriska.** [4008]
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [2812]

Kindergarten-Verein.
Neue Curse beginnen Anfang April:
a. **Kindergärtnerinnen-Seminar.**
b. **Kinderpflegerin-Anstalt.** [4003]
c. In den **Vereins-Kindergärten:**

Ohlau-Ufer 9.	Matthiasstrasse 81.
Bahnhofstrasse 5.	Carlsstrasse 37.
Friedrich-Wilhelmstrasse 17.	Kreuzstrasse 42.
Mauritius-Platz 4.	Gabitzstrasse 12a.
Berliner-Platz 1b.	Ritterplatz 16.
Gartenstrasse 16.	Neudorfstrasse 54.

Der Vorstand.

M. H. [1798]
Dein Auge fern Und doch dem Herzen ewig nah.
B. B. B. **D. A. E.**

Ziehung **4. u. 5. April** 1. Klasse
Preuss. Lotterie.
Orig.-Loose $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ und
Antheile $^1/_{64}$ $^1/_{32}$ $^1/_{16}$
1 M. 2 M. 4 M.
Schlesinger, 3925
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Zeltgarten.
Auftreten der **Miss Ella** in ihren Productionen auf dem Piedestal, der musikalischen Clowns Gebrüder **Alexandrow.**
Nur noch kurze Zeit: Auftreten der **3 Sisters Johnson,**
„**Die vier Koryphäen der Luft**",
Schwestern **Franklin,** der Gesangs-Duettisten Herren **Gebr. Steidl** u. der Wiener Sängerin Fräulein **Bayer.** Auftreten des Instrumental-Humoristen Hrn. **Carl Wellhöfer,** der Concert-Sängerin Fräul. **Bergmann** und der Coupletsängerin Frl. **Fromm.**
Anfang $7^1/_2$ Uhr. [4007]

Abonnements
auf [3996]
alle Zeitschriften,
sowie in **Lieferungen** erscheinende Werke vermittelt prompt — für Breslau franco ins Haus — die Buchhandlung von
H. Scholtz
in Breslau, Stadttheater.

Heizbare Badestühle. Illst. Catl. gratis. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. **L. Weyl, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 41.**

Abonnements-Karten
zum Frisiren und Haarschneiden für Damen und Herren, gültig fürs ganze Jahr u. für sämmtl. Familienmitglieder, 12 Nummern 3 M. empf.
A. Fischer,
Junkernstr., vis-à-vis der gold. Gans und **Bischofstraße 3.** [4734]

Congreß-Stoff
zu Gardinen, Decken, Schürzen, **crême, écru, weiß, bunt, glatt und gestreift, 110 Ctm. breit, pr. Mtr. 60, 70, 90 Pf., 1,00, 1,50, 2 M.**
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

✉ Mont. d. 1. IV. $6^1/_2$. R. △ IV. u. Stiftf. T. △ d. ✉ Mont.

J. O. O. F. Morse □ 30. III. A. $8^1/_2$ V. [1812]

Im Begriffe stehend, Breslau, behufs Umzuges nach Hagen, zu verlassen, rufe ich allen Bekannten noch ein herzliches Lebewohl zu.
Breslau, den 29. März 1887.
Erich Schmidt,
Kgl. Regierungs-Baumeister.

Bei meiner Uebersiedelung nach Berlin sage ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden herzlichst Lebewohl. [4004]
L. Guttmann,
Koschmin.

Zum Wohnungswechsel grosser
Saison-Ausverkauf!
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
4433
Läuferstoffe, Tischdecken, Wachstuchläufer
in grosser Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring Nr. 45, I. Etage.
Echte Smyrnateppiche sind in allen Grössen vorräthig.

Für Wiederverkäufer:
Segelleinwand
zu Staubrouleaux u. Marquisen. [4009]
Fertige
Rapsplanen
in allen Größen.
Strohsäcke en gros,
Rouleaux - Drell in allen Breiten,
Scheuerzeuge von 20 Pf. an,
Mehl- u. Getreidesäcke, Stärkesäcke u. Kartoffelsäcke, wasserdichte Wagendecken zu billigsten Engrospreisen.
M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 25. März 1887.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß bis auf Weiteres der **Preis von Coaks** und zwar: [3999]

ab Gasanstalten I und II (Siebenhufenerstraße resp. am Lessingplatz) . . . . à hl. **60 Pfg.,**
ab Gasanstalt III an der Trebnitzer Chaussee à hl. **55 Pfg.**

beträgt.

Die Verwaltung.

Eisenbahn-Betriebsamtsbezirk Breslau.

Zum Bau der Durchlässe in der Theilstrecke Namslau-Dammer der Nebenbahn Namslau-Oppeln soll durch öffentliche Verdingung vergeben werden: [3935]

1) die Ausführung von rund 681 cbm Mauerwerk einschließlich Lieferung von Kalk und Sand,
2) die Lieferung von rund 274 qm Granit-Abdeckplatten und 6,0 cbm Werksteine.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Mittwoch, den 13. April d. J., an welchem Tage, Vormittags 11 Uhr, die Eröffnung derselben erfolgen wird, an das unterzeichnete Betriebsamt postfrei einzureichen.

Die Ausschreibungshefte und Bedingungen liegen in den diesseitigen Amtsräumen (Zimmer Nr. 16) während der Dienststunden zur Einsicht aus, auch können dieselben von uns gegen postfreie Einsendung von fünfzig Pfennigen für jedes Heft bezogen werden.

Zuschlagsfrist drei Wochen.

Oppeln, im März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Cudowa Band I Blatt Nr. 4 auf den Namen des Gastwirth **Benjamin Schrutek** eingetragene, zu Cudowa, Kreis Glatz, belegene Grundstück

am 19. April 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,54 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,35,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 540 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3467]

am 20. April 1887, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lewin, den 13. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist unter Nr. 11 bei der Firma **„Chrosczinaer Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft,"** in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: [3994]

Die gegenwärtigen Vorstands-Mitglieder sind:

1) der Kreischambesitzer **Johann Dlugosch** zu Chrosczina, als Vorsitzender,
2) der Bauer **Blasius Stach** daselbst, zugleich als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) der Häusler **Hilarius Nicpon** aus Muchenitz,
4) der Bauer **Albert Baron** aus Wreske.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. März 1887 am 26. März 1887 zufolge Beschlusses der General-Versammlung vom 20. Februar 1887.

Oppeln, den 26. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute eingetragen worden:

Col. 1: Nr. 114.

Col. 2:

Oberschlesisches Holzcomptoir Burschik & Mann.

Col. 3: Ratibor mit Zweigniederlassungen in Raschütz, Rybnik und Rudzinitz.

Col. 4: Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Mathias Burschik,**
2) der Kaufmann **Rudolf Mann** in Bosatz.

Die Gesellschaft hat am 16. Mai 1886 begonnen, die Zweigniederlassung in Rudzinitz ist am 1. März 1887 errichtet. [3992]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. März 1887 am selbigen Tage.

Gleiwitz, den 25. März 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der unterzeichneten Werkstatt sollen mehrere ausrangirte, lauffähige und zur Benutzung auf Privatanschlußgeleisen geeignete Güter-Wagen gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. [1808]

Der Versteigerungstermin ist auf **Dinstag, den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** im Werkstättenhofe Verlängerte Siebenhufenerstraße anberaumt.

Die speciellen Bedingungen sind in unserem Expeditions-Bureau einzusehen und werden außerdem im Auctionstermin bekannt gegeben.

Breslau, den 26. März 1887.

Königl. Haupt-Werkstatt Breslau (Freiburg).

Bekanntmachung.

Die hiesige vacante **Bürgermeister-Stelle** soll sofort besetzt werden. Das Einkommen beträgt 1200 M. pensionsfähiges Gehalt und 200 M. Entschädigung für das Amtslocal und die sonstigen Bureau-Bedürfnisse. Qualificirte Bewerber wollen sich bis 15. April d. J. bei uns melden.

Brätz, den 25. März 1887.

Der Magistrat. [4001]

Mobiliar-Auction.

Wegen Umzug nach außerhalb versteigere ich i. A. **Breitestraße 16/17,** 1. Et., am **Freitag, den 1. April, Nachmittag 3 Uhr,**

1 Plüschgarnitur, 6 Stühle, Vertikow, Pfeiler-Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Schaukelstuhl, Hausrath 2c.

an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung. [4026]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Versteigerung.

Donnerstag, den 31. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, versteigere ich im Königl. Packhofe hierselbst, Werderstraße, freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung: [4022]

3 Faß Lackfirniß, 1 Korb Schaumwein in Flaschen.

Zimmermann,

Gerichtsvollzieher.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 31. d. Mts., Vormittags 9 Uhr (event. die folgenden Tage), werde ich **Gartenstr. Nr. 19,** in **Liebichs Etablissement** im Auftrage **wegen Aufgabe des dortigen Geschäftes:** [3952]

die gesammte Restaurationseinrichtung in Saal, Garten und Wohnung,

und zwar:

Tische, Stühle, Bänke, Büffets, Bierapparate, Beleuchtungs-Gegenstände, Spiegel, Schränke, Bilder, Kleiderständer, Gläser, Kuffen, Teppiche, Vorhänge, Podien, eine Partie Pulte,

einen Concertflügel, ein Jockey-Billard, ein gewöhnliches Billard, eine große Bühne, einen eisernen Geldschrank,

Büsten, Blumenvasen, gr. Oleander, Blatt-Pflanzen, eiserne Oefen, eine Kochmaschine, Regale, Tischwäsche, diverses feines Wohnungs-Mobiliar u. s. w. u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Der Concertflügel 2c. **wird den 31. März, Vormittags 11 Uhr, versteigert.**

Breslau, den 26. März 1887.

Matzker,

Ger.-Vollzieher,

Reuschestraße Nr. 1.

4011

Holz-Verkauf

Oberförsterei Proskau.

Mittwoch, den 6. April 1887, Vorm. von 10 Uhr ab,

kommen im **Merfert**'schen Gasthofe hierselbst zum Ausgebot an Bauholz: Eichen: 8 I., 8 II. Klasse, Kiefern: 158 I., 87 II., 87 III., 360 IV. Klasse, Fichten: 14 I., 52 II., 53 III., 154 IV. Klasse, 108 Fichtenstangen I. Klasse, 296 III. Klasse, 160 Baumpfähle.

Der Königliche Oberförster.

Mk. 8000 werden geg. Unterlage mit 6% Zinsen zu leihen gesucht. Offert. G. S. 90 hauptpostlagernd.

Kauf.

Ein solides, größeres Unternehmen wird zu kaufen gesucht oder der Eintritt als Theilhaber in ein solches gewünscht.

Directe Offerten vertrauensvoll unter B. H. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4962]

Ich suche in mehrfachem Auftrage **Betheiligung** an Waaren-Engros- oder Fabrikgeschäften mit Capital bis 100,000 M. u. erb. detail. Off. über Umsatz u. Reingew. der letzten 5 Jahre, verl. Einlage etc. — Zusich. strengster Discret.

Max Cohn, Buchhändler,

Liegnitz, Louisenstrasse Nr. 25.

Ein Socius

mit einem kleinen Vermögen, wird zum Kauf eines rentabl. feineren Tuch- u. Hrn.-Confect.-Geschäftes b. gesucht. Fachmann Bedingung.

Off. unter Chiffre Z. Z. 33 Exped. der Breslauer Zeitung. [4976]

Wegen Erbesauseinandersetzung herrschaftl. Hausgrundstück m. Einfahrt, Stallung 2c. zu verkaufen. Restkaufgeld à 4% u. 4¼% lange fest. Näheres **Tauentzienstr. 81,** part.

Wegen Erbtheilung

Grundstück im besten Theile der Tauentzienstraße, [1810]

mit schönem groß. Garten, über 2 Morgen groß,

zu Vereins- od. Biergarten geeignet, z. verk. Näh. Tauentzienstr. 81, part.

---

2 Bauplätze,

zusammenhängend, mit Garten vis-à-vis, **Trebnitzerstraße 36/38,** Endstation der Pferdebahn, verkaufe ich wegen baldiger Auseinandersetzung. [4019]

G. Hausfelder,

Königl. Auctions-Commiss.,

Zwingerstraße 24.

Eine Strohhutfabrik

(mit Putzgeschäft), die einzige am Orte und der Umgegend, in einer Stadt Oberschlesiens im Industriebezirk (27000 Einwohner), ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Käufer findet eine sichere Existenz. Näheres sub **Q. 37** d. die Exped. d. Bresl. Ztg.

In einer größeren Stadt Oberschl. ist ein in bester Lage befindliches **Specerei-Geschäft,** verbunden mit lebhaftem **Ausschank,** bald zu **verpachten.** Off. sub **M. 29** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4950]

Hautkrankheiten 2c.

4982

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch

Frauenleiden.

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.

Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Sodener Mineral-Pastillen,

Badener, Biliner, Emser, Giesshübler, Karlsbader, Krankenheiler, Marienbader

u. Vichy-Pastillen,

Emser Katarrh-Pasten,

Karlsbader

Brause-Pulver,

Dr. Michaelis'

Eichel-Cacao,

Hartenstein'sche Leguminose,

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,

Pepton-Tafeln, Pepton-Biscuits,

Pepton-Bouillon,

Pepton-Pastillen

empfiehlt [3112]

die Haupt-Niederlage

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstrasse 33.

Diabetes und **Entfettungskur.**

In 2–3 Wochen erhalte **Saccharin** (Ersatz für Zucker) und nehme Vorausbestellungen entgegen. Dosen von M. 1,50 bis M. 5. [4002]

Osc. Reymann, am Neumarkt 18.

CHOCOLADE u. CACAO

FRANZ SOBTZICK

Königl. Hoflieferant

RATIBOR u. BRESLAU.

כשר על פסח

Wein, Meth, Liqueure, Back-Obst, sämmtl. Specereiwaaren, Honig, Lissaer, Filehner und Wiener Mazzes, Mazzemehl, Gänseschmalz, Stopfgänse, Puten u. täglich frische Hechte empfiehlt

M. Honig, Graupenstraße 17.

Carlsplatz 6.

Sämmtl. Specereiwaaren

על פסח

sowie [4971]

Honig, Wein u. Butter

empfehle in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Wittwe Kalischer, geb. Dienstfertig.

B. K. R.

Ausgezeichnete u. bewährte

Röst-Kaffees:

Nr.	4	5	6	22	23
M.	1,64,	1,54,	1,50,	1,36,	1,24,

Nr.	9	11	12	24.
M.	1,20	1,14,	1,10,	1,00.

Vorzügliche chines. **Thees,**

diesjährige Ernte:

Nr.	4	5	6	7a	8	9
M.	6,00,	5,00,	4,00,	3,00,	2,40,	2,00.

Zucker, Cacao, Chocoladen, Bisquits, aus nur renommirten Fabriken. [1750]

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler.

Centrale: **Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle 4.**

Filiale 1: N. Schweidnitzerstr. 6.

dto. 2: Neumarkt 18.

Feinste **Tafel-Butter,** v. nur frischmilchendem Vieh, vers. täglich frisch 8 Pfd. netto für 7 M. frei Nachn.

Th. Braun, Gutsbesitzer.

Polenzhof b. Seckenburg Ostpr.

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche starke **Krempelmaschine** wird zu kaufen gesucht.

Offerten erbittet **H. Zernik** in **Chorzow** b. Königshütte. [3974]

Zur Saat

empf. ich **Gebirgsklee, Schwedisch, Weiß-, Roth-, Thymothe-, Raygras,** gleichzeitig offerire **Rothkleeabgang** à Centner 10 Mark. [3944]

D. Cohns Nachfolger,

Landeshut i. Schl.

Stellen-Anerbieten 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine ev. Kindergärtnerin I,

gegenw. in Stellung, d. mit gutem Erfolg unterr hat, vorzügl. Zeugn. bes., s. v. 15. April ab neue Stellung.

Gefl. Offerten unter **A. B.** postlgd. Falkenberg Oberschlesien. [4925]

---

2 tücht. Schleuß. u. 1 perf. Köchin empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25 part.

Reise-Inspector

für Lebensversicherung, noch activ, der gute Erfolge nachweisen kann, sucht p. bald anderweitiges Engagement.

Adr. unt. Chiffre J. R. 31 Exped. der Bresl. Ztg. [4963]

Ein junger Kaufmann mit bester Empfehlung sucht per 1. April ev. später als Buchhalter, Comptoirist od. Reisender dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter K. O. 15 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1732]

Agenten und Prov.-Reisende,

welche **Schnittwaaren-Geschäfte in Schlesien u. Posen,** ebenso die **Stadt Breslau** besuchen, werden f. **einen gangbaren u. lohnenden Artikel gesucht.** [1783]

Offerten unter **H. 21561** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Einen durchaus tüchtig. Reisenden,

d. bereits Preußen, Pommern u. Schlesien m. Erfolg bereist hat, suche ich zum sofortigen Antritt. [4905]

Herrmann Jacobius,

Gamaschenfabrik und Lederhandlung.

Commis aus der Tuchbranche

1745

gesucht für selbständige Comptoir-, Lager- und Muster-Arbeit nach einer schlesischen Fabrikstadt. — Bewerber, die im Mai oder Juni eintreten und nur solche, die vorzügliche Nachweise über Leistungen liefern können, mögen ihre Anträge abliefern sub **J. S. 7226** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Einen jungen Commis

suche zum sofortigen Antritt. Off. mit Gehaltsansprüchen und ohne Marken. [3917]

D. Hamburger, Ratibor.

Commis,

in Herren-Confection oder Manufacturbranche erfahren, per bald oder 15. April gesucht. Fr. Offerten unter Chiffre B. D. 34 an die Exped. der Bresl. Ztg. zur Weiterbeförderung erbeten. [4014]

Ein Commis, Christ, bisher im Weißwaaren-, Spitzen- u. Posamentengeschäft als Lagerist thätig, sucht Stellung, eventuel auch in anderer Branche. Off. sub W. P. 32 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein älterer, erfahrener

Commis,

christlicher Confession, in der Colonialwaaren-Branche und Destillation firm, findet per sofort Stellung.

H. Diedtemann,

[4986] **Sagan i. Schl.**

Ein tüchtiger Verkäufer für ein größeres Manufactur-, Tuch- u. Confections-Geschäft, der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Gehaltsansprüche und Referenzen beizufügen. Adr. A. Z. 1800 postlagernd Kreuzburg OS. [3986]

Ein tüchtiger Verkäufer für Garderoben wird zum sofortigen Antritt für dauernde Stellung gesucht.

Gebrüder Seyfert,

[4024] **Ebersbach i. Sachsen.**

Für ein größeres Comptoir wird zum sofortigen Antritt ein **junger Mann** mit schöner Handschrift **gesucht.**

Offerten **sub S. 423** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger, junger Mann wird für ein Galanterie- und Spielwaarengeschäft en gros per sofort oder 1. Juli gesucht.

Offerten unter C. 9 Briefk. der Bresl. Ztg. [4839]

Ein junger Mann sucht, gestützt auf ein gutes Lehrzeugniß per 1. Mai, event. auch früher oder später, **Stellung** in einem **Woll- u. Weißwaaren-Geschäft.** Gefl. Offerten unter **O. V. 100** postlagernd **Glatz** erbeten. [1772]

Wir suchen für einen jungen Mann, der in unserem **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft** seine Lehrzeit beendet, anderweitig Engagement. [1805]

J. L. Lazarus Wwe. & Söhne, Glogau.

Ein Hausbesitzer, welcher im Stande ist, Caution zu stellen und dem von seinem früheren Prinzipale die besten Führungs-Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht Stellung als Kassendiener od. Comptoirdiener** in einem größeren Geschäft. Gefl. Off. sub **M. 417** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für einen abgehenden Secundaner mit Freiw.-Zeugniß wird eine **Stellung** im Bankgeschäft, Fabrik, Apotheke od. Chemikalien en gros per Ostern in Breslau gesucht.

Offerten unter **A. B. 36** in den Briefkasten der Breslauer Ztg. erbeten. [4978]

Ein j. Mann, im Bes. d. Einj.-Freiw.-Zeugn., sucht in einem Comptoir, Bank- od. Engros-Gesch. Stell. Off. unt. B. R. 35 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein pensionirter Beamter, streng und energisch, sucht **eine Hausverwaltung** zu übernehmen. Caution kann gelegt werden.

Off. erbeten sub Chiffre J. M. 38 Exped. der Bresl. Ztg. [1813]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich melden bei [4980]

J. Schlamme & Co.,

Nicolaistraße.

Ich suche für meinen Sohn, 14 Jahr alt, groß und kräftig, Stellung **als Lehrling** in einem Destillationsgeschäft. Gefl. Offerten erbeten sub M. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ich suche für meinen Sohn eine Stellung **als Lehrling** in einem Geschäft bei freier Station, gleichviel welcher Branche. [4882]

Simon Herlitz,

Neisse.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche einen **Lehrling** mit Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, bei vollständig freier Station. Antritt bald oder per 1. April a. c.

[3936] **H. Bruck,**

Liegnitz.

Für mein Eisen- und Kurzwaarengeschäft suche ich bald oder Ostern **einen Lehrling.** Wohnung und Kost im Hause. [3740]

L. Schmachthahn,

Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

per bald od. später in Schweidnitzer-Vorstadt **Wohnung** von 6–8 Zim. parterre od. 1. Etage m. Gartenbenutzung von ruhigem Miether.

Gefl. Offerten sub **P. 420** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1801]

Herrschaftliche Wohnung 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Balcon 2c. **p. 1. April cr. oder später für 350 Thlr. z. verm. Nicolaistr. 54/55**

Näheres das. im Mangelkeller.

Tauentzienplatz 1a

3. Stock, 7 Zimmer, Beigelaß per 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres beim Portier. [2813]

Neue Schweidnitzerstr. 9 ist eine Wohn. zu verm. Näh. b. **H. Fürst.**

Blücherplatz 8

ist die 3. Etage zu vermiethen.

Näheres im Laden. [4967]

Charlottenstr. 8 u. 10,

dicht a. d. Kaiser Wilhelmstraße, Haltestelle der Pferdeb., eleg. Wohn. mit Garten sofort preisw. zu vermiethen.

Salvatorplatz 3|4,

2. Etage, 6 Zimmer, viel Beigelaß, Gartenbenutzung, zu verm. [4964]

Ohlauerstr. 55, 1. Et., 1 Geschäftslocal od. Bureau bald zu verm.

Nicolaistadtgraben 15

ist eine **herrschaftliche Wohnung** (parterre) per 1. Juli zu vermiethen.

Näheres bei Herrn **Reimann** daselbst. [1802]

Freiburgerstr. 16

(Eckhaus) i. p. **1. October** 1 hocheleg. Wohn. von 7 Zimm. incl. 2-fenstr. Balconzim. u. 3-fenstr. Erkersalon 2c. **1. Etage** zu vermiethen. [4968]

Näheres beim Wirth.

Die Hälfte d. 1. Etage

mit **Gartenbenutzung** ist **Palmstraße 22** zu vermiethen. [4969]

Näheres beim Hausmstr. **Taube.**

Neumarkt 16,

(„Zu den zwei Evangelisten")

in bester Geschäftslage Breslau's, ist i. Hochparterre ein prachtvolles Geschäftslocal mit großen Schaufenstern, ferner parterre ein Comptoir, endlich ein Keller bald zu vermiethen. Näh. zu erfahren 1. Etage. [1605]

Königsstr. 7

großer Laden besonderer Umstände halber **sofort** billig zu vermiethen.

Näheres daselbst. [4985]

Ein mittelgroßer Laden

[4961]

mit schönem Schaufenster wird in lebhafter **Geschäftsgegend** per 1. Juli cr. **zu miethen gesucht.**

Offerten unter W. A. 28 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Carlsstr. 22

1781

per Michaeli das Geschäftslocal des Herrn **S. Blasse** zu verm.

Reuschestr. 2

ist die 1. Etage als **Geschäfts- od. Fabriksraum** zu verm., auch ist daselbst eine **Wohnung** in der 2ten Etage für 1200 M. z. verm. [4862]

Blücherplatz 13

ist die sehr geräumige 1. Etage zu Bureauzwecken zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir von **Eichborn & Co.** [3896]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1

sind zum 1. Juli verschiedene **Fabrikationsräume,** namentlich auch große, geräumige Keller zu Fabrikzwecken, zu mäßigen Preisen zu vermiethen. Besichtigung durch den Haushälter. Näheres Ohlauer-Stadtgraben 21, 2. Stock. [3998]

Die Hausverwaltung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. März.

Von der deutschen Seewarte in Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	7	SSW 1	heiter.	
Aberdeen	768	8	NW 4	wolkig.	
Christiansund	757	4	W 4	wolkig.	See mässig bewegt.
Kopenhagen	762	2	WNW 2	Nebel.	
Stockholm	758	—1	still	Nebel.	
Haparanda	761	1	O 0	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	758	—2	ONO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	770	6	W 1	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	768	3	NO 1	h. bedeckt.	See ruhig.
Sylt	765	3	WNW 2	wolkig.	
Hamburg	765	2	NW 3	bedeckt.	Reif.
Swinemünde	762	2	NW 3	heiter.	See ruhig.
Neufahrwasser	757	2	NNW 4	bedeckt.	
Memel	756	1	NNO 2	bedeckt.	See ruhig.
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	0	N 2	Nebel.	
Karlsruhe	766	4	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	765	6	still	bedeckt.	
München	764	1	W 4	Schnee.	
Chemnitz	765	0	W 2	Schnee.	Nachtfrost.
Berlin	763	2	NW 3	wolkig.	Gest. öfters Regen.
Wien	761	4	W 3	bedeckt.	
Breslau	760	1	NW 4	bedeckt.	Abds. starker Regen.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	10	ONO 2	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von 770 mm liegt über Irland und England eine Depression von etwa 753 mm über West-Russland. Bei schwacher nördlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland fast überall kälter und vorwiegend trübe, nur in den westlichen Gebietstheilen hat die Bewölkung etwas abgenommen. Im deutschen Binnenlande haben allenthalben Niederschläge stattgefunden. Friedrichshafen hatte gestern Nachmittag Gewittersturm mit Regen, Schnee und Graupeln.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.